

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Life Sciences

**Auswirkungen des SAFE SUN-Pilotprojektes der
Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf die
Hautkrebsprävention in schulinternen Hamburger
Vorschulklassen mit disparatem Sozialindex**

Eine qualitativ-empirische Befragung von Vorschullehrkräften

Bachelorthesis

im Studiengang Gesundheitswissenschaften B. Sc.

vorgelegt von

Bachmann, Şilan Leonie



Hamburg, den 08.12.2023

Gutachterin: Prof. Dr. Sabine Wöhlke (HAW Hamburg)

Gutachterin: Svenja Sontag (Hamburger Krebsgesellschaft e.V.)

Abstract

Hintergrund: Die Hautkrebsinzidenz steigt in Deutschland seit Jahren, ein Hauptrisikofaktor zeigt sich dabei in einer hohen UV-Exposition. Es besteht ein dringender Bedarf für hautkrebspräventive Maßnahmen, insbesondere bei Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status und bereits im kindlichen Alter. Die Hamburger Krebsgesellschaft führt seit 2013 das SunPass-Projekt im Kita-Setting durch, wobei sich in den letzten Jahren der Bedarf für ein Projekt in der Vorschule ergeben hat. Daher wurde 2023 das SAFE SUN-Projekt entwickelt und in 14 Hamburger Vorschulklassen mit primär niedrigem Sozialindex erprobt.

Methoden: Es wurden acht am Projekt teilnehmende Vorschullehrkräfte in halbstrukturierten Leitfadenterviews zu ihrer Wahrnehmung der Auswirkungen des SAFE SUN-Pilotprojektes befragt. Diese wurden mit der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring unter Zuhilfenahme von MAXQDA ausgewertet.

Ergebnisse: Sechs der Befragten nehmen nach Projektdurchführung ein gesteigertes Verständnis und eine gesteigerte Umsetzung durch die Kinder wahr. Hauptsächlich bestehen laut Lehrkräften in der langfristigen Aufrechterhaltung der Sonnenschutzmaßnahmen bei den Kindern. In Bezug auf die Eltern berichten nur die Lehrkräfte der Schule mit hohem Sozialindex von einer ausreichenden Erreichung der Eltern durch das Projekt. Ein hauptsächlich Bedarf wird in der adäquaten Ansprache von Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status und sprachlichen Barrieren festgestellt. Die Lehrkräfte geben an, sich gut vorbereitet gefühlt zu haben und sich eine eigenständige Projektdurchführung zuzutrauen.

Schlussfolgerungen: Da Vorschullehrkräfte an Schulen mit hohem und niedrigem Index berichten, dass die Kinder erreicht worden seien, scheinen keine sozioökonomischen Unterschiede in der Erreichung der Kinder vorzuliegen. Hinsichtlich der Elternerreichung zeigen sich sozioökonomische Unterschiede und das Projekt scheint bestehende Barrieren nicht überwinden zu können, sodass entsprechende Anpassungen nötig sind.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Inhaltsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	IV
Abkürzungsverzeichnis	IV
Glossar	V
1. Einleitung	1
2. Theoretischer Hintergrund	2
2.1. Gesundheitliche Ungleichheit und das schulische Setting	2
2.1.1. Soziale und gesundheitliche Ungleichheit.....	2
2.1.2. Das Setting Schule als Ansatz für Gesundheitsprävention.....	4
2.1.3. Der schulische Sozialindex zur Stärkung der Chancengleichheit	5
2.1.4. Gegenwärtige Herausforderungen im Schulsystem	6
2.2. Hautkrebs und Hautkrebsprävention.....	8
2.2.1. Epidemiologische Grundlagen der Hautkrebserkrankungen.....	8
2.2.2. UV-Strahlung als Hauptrisikofaktor für Hautkrebserkrankungen.....	9
2.2.3. Maßnahmen zur Hautkrebsprävention.....	10
2.3. Konzeptionierung und Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojekt	12
2.3.1. Das Kita-Projekt SunPass und die Notwendigkeit für ein neues Projekt.....	12
2.3.2. Zielsetzung und Ablauf des SAFE SUN-Pilotprojektes.....	13
2.3.3. Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes im Schuljahr 2023/24.....	15
3. Zielsetzung und Fragestellungen der Bachelorthesis	16
4. Methodik	17
4.1. Das halbstrukturierte Leitfadenterview als Instrument zur Datenerhebung	18
4.1.1. Erstellung des Interviewleitfadens.....	18
4.1.2. Auswahl der Interviewpartner*innen	19
4.1.3. Durchführung der Interviews.....	20
4.1.4. Transkription der Interviews	21
4.2. Die inhaltlich-strukturierende Analyse nach Mayring zur Datenauswertung.....	21
4.3. Maßnahmen des Datenschutzes	23
5. Ergebnisse	24
5.1 Soziale Divergenzen an den teilnehmenden Schulen.....	24
5.2. Umsetzung des SAFE SUN-Projektes mit den Vorschulkindern	26

5.2.1 Vermittlung der Projektinhalte an die Vorschulkinder.....	26
5.2.2 Verständnis und Umsetzung der Projektinhalte durch die Vorschulkinder	27
5.2.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Vorschulkinder	30
5.3. Umsetzung des Projektes mit den Eltern	32
5.3.1 Vermittlung der Projektinhalte an die Eltern.....	32
5.3.2 Verständnis und Umsetzung der Inhalte durch die Eltern.....	34
5.3.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Eltern.....	35
5.4 Die Rolle der Lehrkräfte im Projekt.....	37
5.4.1 Gründe für die Zustimmung und Zweifel vor der Projektdurchführung	38
5.4.2 Wahrnehmung der Multiplikator*innenausbildung.....	39
5.4.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Rolle der Lehrkräfte.....	39
6. Diskussion	42
6.1 Ergebnisdiskussion.....	42
6.1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	42
6.1.2 Einordnung relevanter Ergebnisse zur Projektumsetzung mit den Kindern.....	43
6.1.3 Einordnung relevanter Ergebnisse zu der Projektumsetzung mit den Eltern	48
6.1.4 Einordnung relevanter Ergebnisse zu der Rolle der Lehrkräfte	52
6.2 Methodische Diskussion	54
6.2.1 Stärken des methodischen Vorgehens	54
6.2.2 Limitationen des methodischen Vorgehens.....	56
7. Fazit und Ausblick	57
8. Literaturverzeichnis	59
9. Rechtsquellenverzeichnis	69
10. Anhang	70
Eigenständigkeitserklärung

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Vereinfachtes Modell zur Erklärung der gesundheitlichen Ungleichheit (Mielck & Janßen, 2008, S. 1), eigene Darstellung.....	3
Abb. 2	Ablauf des SAFE SUN-Projektes, eigene Darstellung.....	13

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Anzahl der interviewten Vorschullehrkräfte nach Schule und Sozialindex, eigene Darstellung.....	20
Tab. 2	Darstellung des finalen Kategoriensystems, eigene Darstellung.....	23

Abkürzungsverzeichnis

BZK	Basalzellkarzinom
ESCF	European Skin Cancer Foundation
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
DKG	Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
DKH	Stiftung Deutsche Krebshilfe
HKG	Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
IfQB	Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung
Kita	Kindertagesstätte
NMSC	Non-melanoma skin cancer, nicht-melanozytärer (weißer) Hautkrebs
MM	Malignes Melanom, schwarzer Hautkrebs
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OR	Odds Ratio
RR	Relatives Ratio
PAF	Population attributable fraction, bevölkerungsbezogenes attributables Risiko

PEK	Plattenepithelkarzinom
RKI	Robert Koch-Institut
SES	Socio-economic status, sozioökonomischer Status
SI	Sozialindex (ehemals Kess-Faktor)
UVI	UV-Index
WHO	World Health Organization

Glossar

KESS-Faktor	auch Kess-Index, frühere Bezeichnung des Sozialindex
kutan	zur Haut gehörend, sie betreffend
Melanozyt	Zelle, in der Melanin gebildet wird
melanozytär	einen Melanozyten betreffend
Sozialindex	beschreibt die sozioökonomische Zusammensetzung einer Schüler*innenschaft
SAFE SUN	das 2023 entwickelte und erstmalig erprobte Pilotprojekt für das Schulsetting
SunPass	das seit 2013 durchgeführte Hautkrebspräventionsprojekt für das Kita-Setting

1. Einleitung

Seit Jahren ist eine steigende Hautkrebsinzidenz zu beobachten (Bundesamt für Strahlenschutz, 2023; Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 58). Es zeigt sich, dass der Hauptrisikofaktor für die Entstehung von Hautkrebs in einer hohen UV-Belastung liegt (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 80–81). Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein dringender Bedarf für Interventionen zur Hautkrebsprävention: “Sun protection programs are urgently needed to raise awareness of the health hazards of UV radiation, and to achieve changes in lifestyle that will arrest the trend towards more and more skin cancers.” (World Health Organisation, 2023).

Ein besonderes Augenmerk sollte hierbei auf die Erreichung von Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status gelegt werden, da diese ein höheres Krebsrisiko tragen und eine geringere Inanspruchnahme von Präventionsmaßnahmen aufweisen (Berger et al., 2022; Habermann-Horstmeier & Lippke, 2021, S. 59). Besonders UV-Belastungen im Kindesalter wirken sich auf das Hautkrebsrisiko aus (Green et al., 2011, S. 353).

Die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. setzt vor diesem Hintergrund seit 2013 das SunPass-Projekt zur Hautkrebsprävention im Kita-Setting um (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o. J.). Bedingt durch die Hamburger Vorschulpflicht für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf (HmbSG § 28a) hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf im Kita-Setting mit dem SunPass-Projekt nicht mehr adäquat erreicht werden können. Die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. hat daher die Notwendigkeit für ein neues Projekt für Vorschulen im schulischen Setting festgestellt (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o. J.).

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2023 das SAFE SUN-Projekt für das vorschulische Setting entwickelt und pilotmäßig in fünf Schulen mit vorwiegend niedrigem Sozialindex erprobt. Da das Projekt in den nächsten Jahren breiter in Hamburg implementiert werden soll, werden in der vorliegenden Arbeit Auswirkungen des SAFE SUN-Projektes untersucht und noch offene Bedarfe identifiziert. Dabei wird folgender Fragestellung nachgegangen: „Welche Auswirkungen hatte das SAFE SUN-Pilotprojekt der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf die Hautkrebsprävention schulinterner Hamburger Vorschulklassen mit disparatem Sozialindex in der Wahrnehmung der Vorschullehrkräfte und welche Bedarfe hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention werden noch nicht ausreichend durch das Projekt abgedeckt?“.

Zur Erarbeitung dieser Forschungsfrage wird zunächst im theoretischen Hintergrund auf soziale und gesundheitliche Ungleichheit und das schulische Setting eingegangen. Weiterhin werden epidemiologische Grundlagen zu Hautkrebs und Maßnahmen zur Hautkrebsprävention

dargestellt. Es folgt eine Darlegung des SAFE SUN-Pilotprojektes. Dafür wird zunächst unter Betrachtung des bereits langjährig durchgeführten Projektes SunPass auf die durch die Hamburger Krebsgesellschaft identifizierte Notwendigkeit für ein neues vorschulisches Projekt eingegangen, woraufhin die Zielsetzung, Ablauf und Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes betrachtet wird. Anschließend wird die Zielsetzung und die Methodik der Thesis erläutert, woraufhin im Ergebnisteil die Auswirkungen des Projektes auf die verschiedenen Zielgruppen betrachtet werden. Im Anschluss werden zunächst die Ergebnisse und danach das methodische Vorgehen diskutiert. Mit einem Fazit und einem Ausblick wird geschlossen.

2. Theoretischer Hintergrund

Im theoretischen Hintergrund sollen Grundlagen beleuchtet werden, welche für die Erarbeitung der Forschungsfrage relevant sind. Hierbei werden zunächst gesundheitliche Ungleichheit und das schulische Setting und daraufhin Hautkrebs und Maßnahmen zur Hautkrebsprävention dargestellt. Danach wird auf das SAFE SUN-Pilotprojekt eingegangen und dabei zunächst auf den Bedarf für dieses neue Projekt eingegangen. Anschließend wird die Zielsetzung, der Ablauf und die 2023 erstmalige Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes dargelegt.

2.1. Gesundheitliche Ungleichheit und das schulische Setting

Beginnend soll auf soziale und gesundheitliche Ungleichheit eingegangen werden und das Setting Schule als möglicher Ansatzpunkt zur Bekämpfung dieser Ungleichheit aufgezeigt werden. Daraufhin wird der Sozialindex als Messgröße für Ungleichheit in der Schule erläutert und mit aktuellen Herausforderungen im Bildungssystem geschlossen.

2.1.1. Soziale und gesundheitliche Ungleichheit

Obgleich der deutsche Lebensstandard im internationalen Vergleich sehr hoch ist (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2020, S. 7–8), zeigt sich eine ausgeprägte Heterogenität der individuellen Lebenschancen in Deutschland (Bünning, 2021, S. 271; Lampert et al., 2022, S. 159; Rehbein et al., 2018, S. 19). In 2022 waren 20,9 % der deutschen Bevölkerung von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht (Statistisches Bundesamt, 2023b). Hierbei ist die Persistenz dieser Ungleichheit zu betonen: die Wahrscheinlichkeit dafür, dass in Armut lebende Menschen auch eine halbe Dekade später in Armut leben, ist in den vergangenen 50 Jahren von 40 % auf 70 % gestiegen (Gerken, 2023, S. 3).

Diese soziale Ungleichheit hat auch einen Einfluss auf die Gesundheit der Individuen (Geyer,

2021). Inzwischen konnte eine Vielzahl empirischer Untersuchungen belegen, dass mit einem niedrigen sozioökonomischen Status (SES) ein erhöhtes Risiko für die Entstehung verschiedener Krankheiten einhergeht (Geyer, 2021; Kivimäki et al., 2020, S. 140; Lampert et al., 2022, S. 160–161; Siegrist, 2008, S. 382). Es ist bekannt, dass sozialschwache Gruppen erhebliche Belastungen erfahren und gleichzeitig nur im begrenzten Maße über Ressourcen zur Bewältigung dieser Belastungen verfügen (Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2021, S. 8). Das nachstehende Modell von Mielck und Janßen verdeutlicht den Zusammenhang zwischen sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit (Mielck & Janßen, 2008, S. 1)

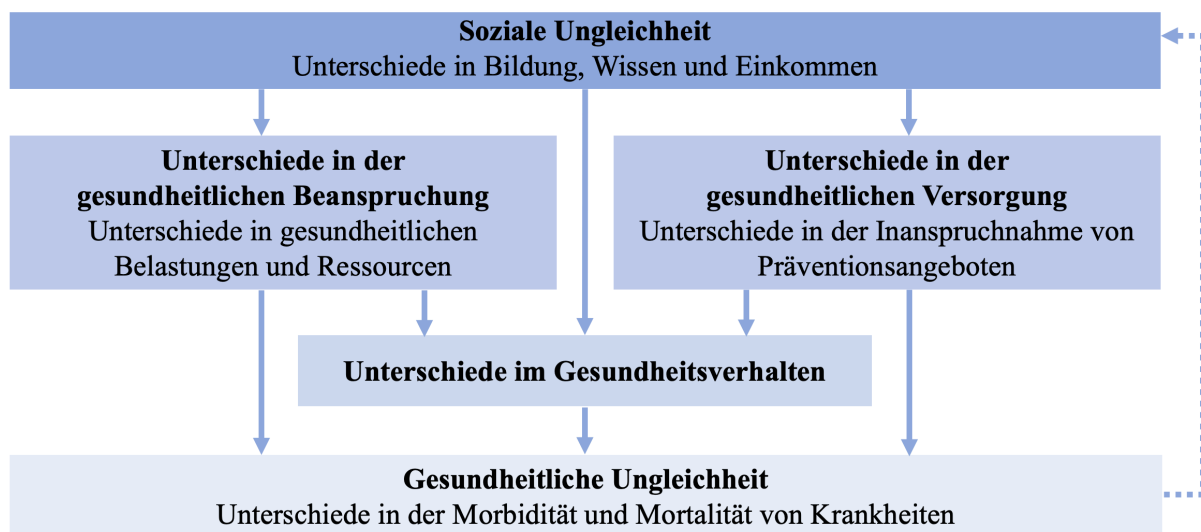


Abb. 1: Vereinfachtes Modell zur Erklärung der gesundheitlichen Ungleichheit (Mielck & Janßen, 2008, S. 1), eigene Darstellung.

Es wird deutlich, dass die gesundheitlichen Chancen stark von sozialen Determinanten abhängen und sich die Lebensbedingungen direkt und indirekt im Gesundheitszustand manifestieren (Mielck & Janßen, 2008, S. 1).

Das zeigt sich auch beim Auftreten von Krebserkrankungen: Menschen mit niedrigem SES erkranken im Vergleich zu Menschen mit hohem SES öfter und im jüngeren Alter an Krebs und scheinen eine signifikant niedrigere Fünf-Jahres-Überlebensrate zu haben (Berger et al., 2022, S. 382; Finke et al., 2021, S. 561; Geyer, 2008, S. 968).

Diese gesundheitliche Ungleichheit zeigt sich bereits im Kindesalter und ihre Langzeitfolgen spiegeln sich im späteren Lebenslauf in höheren Erkrankungsrisiken wider (Dragano & Siegrist, 2009, S. 191–192; Lampert et al., 2017, S. 29; Lampert & Richter, 2009, S. 209).

Weiter zeigt sich gesundheitliche Ungleichheit maßgeblich in der präventiven Gesundheitsversorgung, denn Zielgruppen mit niedrigem SES werden signifikant weniger durch

Präventionsangebote erreicht als Menschen mit hohem SES (Bauer, 2005, S. 205; Habermann-Horstmeier & Lippke, 2021, S. 59). Viele Präventionsangebote sind mittel- und Oberschichtig ausgerichtet und decken nicht die Bedarfe von sozial schwächeren Zielgruppen ab, weshalb sich soziale und gesundheitliche Ungleichheit weiter verstärkt (Tallarek et al., 2021, S. 207). Dieser Zustand, welcher als Präventionsparadox bekannt ist, zeigt sich bereits bei Kindern und Jugendlichen: „Die unverändert hohen und zum Teil ausgeweiteten gesundheitlichen Ungleichheiten weisen darauf hin, dass Heranwachsende aus Familien mit niedrigem SES von den bislang umgesetzten Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter noch nicht gleichermaßen profitieren.“ (Lampert et al., 2019, S. 16).

Warum sich das Setting Schule besonders für die Realisation von Projekten zur Bekämpfung von gesundheitlicher Ungleichheit eignet, soll im folgenden Kapitel untersucht werden.

2.1.2. Das Setting Schule als Ansatz für Gesundheitsprävention

Dem schulischen Setting wird als sekundäre Sozialisationsinstanz in der Entwicklung von Kindern eine wichtige Rolle für die kindliche Gesundheit zugeschrieben, wodurch es für einen frühzeitigen Präventionsansatz geeignet scheint (Bilz et al., 2016, S. 8; Siebertz-Reckzeh & Hofmann, 2017, S. 3).

Mit Blick auf Ungleichheiten zeigt sich, dass speziell das Setting Schule für die Implementation von Präventionsprojekten geeignet ist, da in diesem Setting verstärkt vulnerable Zielgruppen und Kinder aus sozial benachteiligten Familien niedrigschwellig erreicht werden können (Paulus & Dadaczynski, 2020; Robert Koch-Institut, 2020, S. 1).

Die niedrigschwellige Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen in diesem Setting zeigt sich primär durch die in Deutschland bestehende Schulpflicht, wodurch alle Kinder in der Schule in Deutschland erreicht werden können. Im Hamburgischen Schulgesetz¹ (HmbSG) ist in § 37 Satz 1 und 3 geregelt, dass für jedes Kind mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Hamburg eine Schulpflicht von elf Schulbesuchsjahren besteht, welche mit Eintritt ins Erwachsenenalter endet.

Weiterhin besteht in Hamburg, anders als in anderen Bundesländern, die Vorschulpflicht für Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf: „Kinder, deren Sprachkenntnisse nicht ausreichen werden, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sind verpflichtet, im Brückenjahr

¹ Dadurch, dass die Kulturhoheit in Deutschland bei den Ländern liegt und das Projekt in Hamburg umgesetzt wurde, werden die Regelungen für Hamburg betrachtet (Bundesministerium für Bildung und Forschung, o. J.).

eine Vorschulklasse zu besuchen und an zusätzlichen schulischen Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen.“ (§ 28a Satz 2 HmbSG). Wird bei der obligatorischen „Vorstellung der Viereinhalbjährigen“ ein ausgeprägter Sprachförderbedarf festgestellt, ist das Vorschuljahr verpflichtend in einer Vorschulklasse zu verbringen (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021c, S. 1). Kinder ohne diesen Sprachförderbedarf können das Brückenjahr in der Kita verbringen (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021c, S. 1).

Durch diese Regelungen sind in Hamburg Kinder mit einem ausgeprägten Sprachförderbedarf im Vorschulalter nicht in den Kitas, sondern im Setting Schule, in Vorschulklassen anzutreffen. Da unzureichende Sprachkenntnisse als Einflussfaktor auf den Zugang zu Gesundheit bekannt sind (Klein & Von Dem Knesebeck, 2018, S. 7; Tallarek et al., 2021, S. 202), ist davon auszugehen, dass in den Vorschulklassen auch ein erhöhter Bedarf für Gesundheitsprävention vorzufinden ist.

Ein weiterer Grund für die Eignung des schulischen Settings zeigt sich darin, dass in diesem Setting, anders als in Kitas, mithilfe des schulischen Sozialindex (SI) eine bedarfsgerechte Verteilung von Ressourcen erfolgen kann (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021b). Durch diesen SI werden gezielt sozialschwächere Schulen mit erhöhten Bedarfen identifiziert (ebd., 2021b). Folglich können mit Blick auf das Präventionsparadox an diesen Schulen Präventionsprojekte forcierter umgesetzt werden.

Der SI zur Klassifizierung der sozioökonomischen Zusammensetzung der Schüler*innenschaft soll im folgenden Kapitel näher beleuchtet werden, da er eine wichtige Rolle im Abbau von sozialen Ungleichheiten spielt und als Instrument zur Stärkung der Chancengleichheit fungieren kann (Groos, 2019, S. 1).

2.1.3. Der schulische Sozialindex zur Stärkung der Chancengleichheit

„Ungleiches ungleich behandeln“ (Groos, 2019, S. 1) ist das Ziel des schulischen SI. Durch den Einsatz des SI soll eine Verteilungsgerechtigkeit erreicht werden, sodass Schulen mit einer sozioökonomisch schwächeren Zusammensetzung der Schüler*innenschaft mehr Unterstützungsmittel erhalten als Schulen mit einer sozioökonomisch starken Zusammensetzung der Schüler*innenschaft (Groos, 2019, S. 1).

Schulen mit niedrigem Index sollen Mittel zur Umsetzung eines höheren Personalschlüssels in den Klassen zur Verfügung gestellt werden (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021a). Auch soll zusätzliches Personal für die sonderpädagogische Förderung, die additive Sprachförderung, die Ganztagsbetreuung und die Schulverwaltung bereitgestellt werden (ebd.)

Der SI umfasst eine Klassifizierung der Schulen auf einer Skala von 1 bis 6, wobei ein SI von 1 eine sehr sozialschwache Schüler*innenschaft und ein SI von 6 eine sehr sozialstarke Schüler*innenschaft beschreibt (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021b). Diese Klassifizierung erfolgt auf Basis verschiedener Indikatoren (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021a). So berücksichtigt der SI den Anteil der Schüler*innen an einer Schule, die nachweislich Unterstützungsbedarfe in den Bereichen Lernen und Entwicklung aufweisen (ebd.). Zudem wird der Anteil an Schüler*innen der Schule in die Bewertung einbezogen, deren Familien durch das Bildungs- und Teilhabepaket finanziell unterstützt werden (ebd.). Auch wird der Prozentsatz an Schüler*innen mit nicht-deutscher Familiensprache durch die nachgewiesene erhöhte Vulnerabilität dieser Zielgruppe in die Berechnung des SI der Schule einbezogen (ebd.). Neben diesen direkt die Schüler*innen betreffenden Indikatoren spielen auch geografische Indikatoren in der Berechnung des SI eine Rolle (ebd.). Hierbei stehen jene statistischen Gebiete im Fokus, in denen die Schüler*innen der jeweiligen Schule ansässig sind. So wird der Anteil der Abiturient*innen, der unter 15-jährigen Leistungsempfänger*innen nach SGB II, der erziehungsberechtigten Leistungsempfänger*innen nach SGB VIII, der Arbeitslosen zwischen 15 und 65 Jahren, sowie die Wahlbeteiligung in den statistischen Gebieten einer Schule in die Berechnung des SI einbezogen (ebd.).

Die Berechnung des SI weist einige methodische Defizite auf (Groos, 2019, S. 4). So ist zu nennen, dass die Schulen Daten melden, welche sie nicht mit statistischer Sicherheit bezeugen können, wie beispielsweise den Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache (ebd., S. 4). Auch wird die Zeitstabilität kritisiert, da der SI in Hamburg nur alle fünf Jahre aktualisiert wird (Groos, 2019, S. 5–6; Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021b).

Obgleich der SI Verbesserungspotentiale aufweist, kann er als hilfreiches Instrument zur Eindämmung von Ungleichheiten dienen (Sendzik, 2021, S. 291). Für die vorliegende Arbeit ist der SI von besonderer Relevanz, da sich bei der Akquise der Projektschulen stark am SI orientiert wurde.

Trotz Einführung des Hamburger SI 1996 bestehen gegenwärtig einige Herausforderungen im schulischen Kontext (Robert Bosch Stiftung, 2023, S. 7), welche für die Erarbeitung der Forschungsfrage von Relevanz sind. Diese werden im nachstehenden Kapitel näher betrachtet.

2.1.4. Gegenwärtige Herausforderungen im Schulsystem

Eine große Herausforderung zeigt sich in der Realisierung der Forderungen des SI nach einer verstärkten Ressourcenzuteilung an den Hamburger Schulen mit niedrigem SI. So zeigt sich,

dass gerade an diesen Schulen, an welchen durch den SI ein erhöhter Personalschlüssel vorgesehen ist, die meisten Lehrkräfte fehlen: Die Antwort des Senats auf eine schriftliche Anfrage der Linken zeigt, dass an Hamburger Schulen mit SI 6 sogar ein Überschuss an Lehrkräften vorzufinden ist, während an Schulen mit SI 1 und 2 insgesamt circa 172 Lehrkräfte fehlen (Bürgerschaft Hamburg, 2023, S. 22 ff.).

Darüber hinaus zeigt sich, dass der Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf und anderen Förderbedarfen in Hamburg in den letzten Jahren insgesamt und besonders an Schulen mit niedrigem Index stetig steigt (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, 2022, S. 47).

Die in Hamburg auftretenden Herausforderungen lassen sich auch auf bundesweiter Ebene beobachten: Nach neusten Prognosen der Kulturlministerkonferenz (KMK) werden bis 2035 durchschnittlich 1.200 fehlende Lehrkräfte im Grundschulbereich in Deutschland prognostiziert (Kulturlministerkonferenz, 2022, S. 17). Besonders bis 2025 wird die Situation als sehr angespannt eingeschätzt (Kulturlministerkonferenz, 2022, S. 16).

Auch in einer Umfrage der Robert Bosch Stiftung mit bundesweit 1.055 Schulleitungen zeigt sich, dass 67 % der Schulleitungen den Lehrkräftemangel als größte Herausforderung sehen (Robert Bosch Stiftung, 2023, S. 4–7). Auffällig ist, dass dieser Mangel an Schulen in sozial benachteiligten Gebieten überdurchschnittlich häufig (80 %) wahrgenommen wird (Robert Bosch Stiftung, 2023, S. 7). Eine andere große Herausforderung zeigt sich nach den Schulleitungen in Lernrückständen: der Anteil an Schüler*innen mit deutlichen Lernrückständen wird von den Schulleitungen auf circa 35 % geschätzt. Auffällig ist, dass dieser Anteil bei Schulen in sozial schwachen Einzugsgebieten mit 65 % beinahe doppelt so hoch eingeschätzt wird, wie im Durchschnitt. 78 % der Schulleitungen gaben an, dass an ihrer Schule aktuell keine adäquate Unterstützung beim Lernprozess geboten werden kann (Robert Bosch Stiftung, 2023, S. 11).

Die Lernrückstände zeigen sich auch in den Ergebnissen der PISA-Studie aus 2022: Es zeigt sich, dass die schulischen Fähigkeiten der Schüler*innen in Deutschland 2022 auf dem niedrigsten Stand seit der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 sind (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2023, S. 1).

Die hier genannten Herausforderungen, wie der Lehrkräftemangel und die sozialen Unterschiede, sind im Hinblick auf den Ergebnisteil von Relevanz, da sie in vielen Punkten mit den Eindrücken der für die vorliegende Arbeit befragten Lehrkräfte übereinstimmen und bei der Erarbeitung der Forschungsfrage ein wiederkehrendes Thema darstellen.

Nachdem nun im ersten Teil des theoretischen Hintergrunds der vorliegenden Arbeit gesundheitliche Ungleichheit und das schulische Setting zur Eindämmung dieser Ungleichheit beleuchtet wurde und aktuelle Herausforderungen im Schulsystem dargelegt wurden, soll im folgenden Teil der Themenbereich „Hautkrebs und Hautkrebsprävention“ beleuchtet werden.

2.2. Hautkrebs und Hautkrebsprävention

In diesem Abschnitt des theoretischen Hintergrunds wird anfangs auf die Epidemiologie von Hautkrebs eingegangen, woraufhin Risiken für die Hautkrebsentstehung und Maßnahmen zur Hautkrebsprävention dargestellt werden.

2.2.1. Epidemiologische Grundlagen der Hautkrebserkrankungen

Krebserkrankungen der Haut lassen sich grundsätzlich in das maligne Melanom (MM) und den nicht-melanozytäre Hautkrebs (engl.: non-melanoma skin cancer, NMSC) differenzieren (Aigner et al., 2016, S. 114). Erstgenanntes ist auch als schwarzer Hautkrebs bekannt, während letzterer die Basalzellkarzinome (BZK) und Plattenepithelkarzinome (PEK) umfasst und als heller Hautkrebs klassifiziert wird (Aigner et al., 2016, S. 114). Das Basalzellkarzinom ist die am häufigsten auftretende Hautkrebsform, welche als gut behandelbar gilt und in der Regel eine sehr geringe Metastierungstendenz aufweist (Aigner et al., 2016, S. 115–116). Plattenepithelkarzinome treten am zweithäufigsten auf und sind dadurch charakterisiert, dass sie schneller wachsen und eher metastasieren als Basalzellkarzinome (Aigner et al., 2016, S. 116). Das maligne Melanom ist die gefährlichste Hautkrebserkrankung, da frühzeitig eine hohe Metastierungstendenz in auch entfernten Organe besteht (Aigner et al., 2016, S. 120).

2018 erkrankten insgesamt 22.890 Menschen in Deutschland am MM, darunter 12.010 Männer und 10.880 Frauen (Erdmann et al., 2021, S. 72). Am NMSC erkrankten 2018 insgesamt 199.430 Menschen, darunter 105.230 Männer und 94.200 Frauen (ebd., S. 76). Insgesamt entspricht dies 222.320 Krebserkrankungen der Haut in 2018. Das Institut für Krebs Epidemiologie und die Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. prognostizieren die Hautkrebsinzidenz für 2023 auf Basis von Daten zu Hautkrebserkrankungen des Krebsregisters Schleswig-Holstein für MM auf 29.400 Neuerkrankungen und für NMSC auf 220.000 Neuerkrankungen, was insgesamt 249.400 Hautkrebsneuerkrankungen entspricht (Krebsvorstufen ausgeschlossen) (Krebsregister Schleswig-Holstein, 2023).

In der Altersspanne von 75-79 Jahren zeigt sich das häufigste Auftreten von Hautkrebserkrankungen (Deutsche Krebsgesellschaft, 2015).

Ogleich die Hautkrebsentstehung multikausal ist und sich ätiologische Faktoren nicht eindeutig identifizieren lassen, bestehen Risikofaktoren, welche die Hautkrebsentstehung begünstigen (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 72; Schwarze, 2004, S. 166). In der S3-Leitlinie zur Hautkrebsprävention wird zwischen konstitutionellen, erworbenen und Expositions-Risikofaktoren differenziert (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 72). Hierbei stellt der Expositions-Risikofaktor der UV-Belastung der Haut nach derzeitigem Kenntnisstand sowohl bei der Entstehung von NMSC als auch von MM den entscheidendsten Risikofaktor dar (ebd., S. 80). Dies soll im folgenden Kapitel näher dargelegt werden.

2.2.2. UV-Strahlung als Hauptrisikofaktor für Hautkrebserkrankungen

„UV-Strahlung gilt aufgrund der derzeitigen Erkenntnisse als der bedeutsamste Risikofaktor in der Ätiologie von Hautkrebs, auch wenn noch nicht alle Details der Induktion, Promotion und Progression von Hautkrebs beim Menschen geklärt sind.“ (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 38). Der effektivste Weg zur Senkung des Hautkrebsrisikos ist das Vermeiden einer hohen Sonnenexposition (Nishigori, 2020, S. 82). In diversen Studien wurde der Einfluss von UV-Strahlung auf das Entstehungsrisiko von Hautkrebs untersucht:

So zeigen Lashway und Kolleg*innen in einer Metaanalyse mit 38 inkludierten Studien, dass das Risiko am NMSC zu erkranken, mit jedem Sonnenbrand in der Kindheit steigt (Odds Ratio (OR)=1.43) und jeder fünfte Sonnenbrand pro Jahrzehnt in der Kindheit das Risiko signifikant erhöht (OR=1.86) (Lashway et al., 2023). Auch im Erwachsenenalter wirkt sich jeder Sonnenbrand auf das Hautkrebsrisiko aus (OR=1.4) (Lashway et al., 2023).

Gandini und Kolleg*innen haben die Auswirkungen von UV-Strahlung auf das Risiko, an schwarzen Hautkrebs zu erkranken, in einer Metaanalyse mit 57 Studien untersucht (Gandini et al., 2005). Es zeigt sich, dass eine intermittierende Sonnenexposition sich signifikant positiv auf das Risiko, am MM zu erkranken auswirkt (Relatives Risiko (RR)=1.61) (ebd.).

Auch bestehen Meta-Analysen, welche sich mit dem Einfluss von UV-Strahlung auf das Entstehen von beiden Hautkrebsarten im Gesamten befassen. So untersuchten Dennis et al. 2008 in einer Metaanalyse mit 51 Studien den Zusammenhang zwischen Sonnenexpositionen in allen Lebensphasen und Hautkrebserkrankungen (Dennis et al., 2008, S. 614–615). Sie stellten fest, dass bei einem jemals erlittenen Sonnenbrand im Kindesalter das OR an Hautkrebs zu erkranken auf 1.9, in der Jugend bei 1.6 und im Erwachsenenalter auf 1.4 steigt (Dennis et al., 2008, S. 617). Auch Elwood und Jopson untersuchten den Zusammenhang zwischen UV-Strahlung und Hautkrebs in einer Metaanalyse mit 29 Studien (Elwood & Jopson, 1997, S. 198). Sie

konnten einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen intermittierender Sonnenexposition und der Entwicklung von kutanen (die Haut betreffenden) Melanomen (OR= 1.71) feststellen. (Elwood & Jopson, 1997, S. 198).

Über die genannten Metaanalysen hinaus, postulieren auch weitere wissenschaftliche Ausarbeitungen, dass gerade Sonnenbrände in der Kindheit das Hautkrebsrisiko deutlich erhöhen (Green et al., 2011, S. 353; Volkmer & Greinert, 2011, S. 388).

Die Relevanz der Hautkrebsprävention in Form einer Reduktion der individuellen UV-Belastung zeigt sich auch bei Betrachtung des bevölkerungsgewichteten attributablen Risikos, welches eine Aussage über den Anteil an Fällen in der Bevölkerung trifft, welcher auf einen bestimmten Risikofaktor zurückzuführen ist (Arnold et al., 2018, S. 3; Whiteman, 2020, S. 377). So konnten Arnold und Kolleg*innen feststellen, dass 75,7 % der Hautkrebserkrankungen auf den Risikofaktor UV-Belastung zurückzuführen sind (Arnold et al., 2018, S. 3). Keim et al. stellen für Deutschland ein noch höheres bevölkerungsbasiertes attributables Risiko von über 90 % der auf UV-Belastungen zurückzuführenden Hautkrebserkrankungen fest (Keim et al., 2021, S. 102).

Ein besonderer Blick sollte auf die kumulative Dosis an UV-Strahlung gelegt werden, da mittlerweile bekannt ist, dass die Lebenszeitdosis an UV-Strahlung auf die Haut einen Einfluss auf die Entstehung von hellem Hautkrebs hat, unabhängig von Sonnenbränden (Bundesamt für Strahlenschutz, o. J.; Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 75). Dies erklärt auch, warum Hautkrebs häufig im hohen Alter auftritt (Deutsche Krebsgesellschaft, 2015).

Die Umsetzung frühzeitiger Hautkrebspräventionsmaßnahmen mit Fokus auf UV-Schutz scheinen vor diesem Hintergrund relevant (Whiteman, 2020, S. 377), was folgend beleuchtet wird.

2.2.3. Maßnahmen zur Hautkrebsprävention

Gerade in Hinblick auf die weltweit steigende Hautkrebsinzidenz (Bundesamt für Strahlenschutz, 2023), ist es von Relevanz, sich mit der Wirksamkeit von Hautkrebsprävention auseinanderzusetzen. Durch die Umsetzung adäquater Sonnenschutzmaßnahmen können sowohl das persönliche Leid durch eine Hautkrebserkrankung als auch ökonomische Belastungen des Gesundheitssystems reduziert werden (Whiteman, 2020, S. 377).

Der Schutz vor UV-Strahlung stellt den wichtigsten Faktor zur Senkung der Hautkrebsinzidenz dar (Whiteman, 2020, S. 377). Der Umstand, dass die weltweite UV-Belastung durch den Klimawandel steigt (Umweltbundesamt, 2021, S. 100–101), unterstreicht die Dringlichkeit eines adäquaten Sonnenschutzes zur Hautkrebsprävention. Wichtig zu betonen ist, dass, anders als

häufig angenommen, das alleinige Verwenden von Sonnencreme nicht genügt (Huncharek & Kupelnick, 2002, S. 1173; Silva et al., 2018, S. 186). Im Wesentlichen werden drei Sonnenschutzmaßnahmen empfohlen, welche folgend in Kürze dargelegt werden: Das Verwenden von Sonnenschutzmitteln, das Tragen von angemessener Kleidung zum Sonnenschutz und das Vermeiden starker Sonnenstrahlung (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 89). Beim Auftragen von Sonnenschutzmitteln sollte darauf geachtet werden, dass dieses über einen hohen Lichtschutzfaktor verfügt und in ausreichender Menge aufgetragen wird (ebd., S. 94). Beim Tragen von angemessener Kleidung ist zu beachten, dass eine Kopfbedeckung und sonnenschützende Kleidung getragen wird (ebd., S. 92). Zur Vermeidung der starken Sonnenexposition sollten an Tagen der starken UV-Belastung mittags Schattenplätze aufgesucht werden. An Tagen mit sehr starker UV-Belastung sollte der Aufenthalt im Freien zur Mittagszeit vollständig vermieden werden (ebd., S. 90).

Eine Hilfestellung bei der Einschätzung der UV-Strahlungsstärke bietet der UV-Index (Bundesamt für Strahlenschutz, 2022). Der UV-Index (UVI) ist ein von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) einheitlich festgelegtes Maß der Bestrahlungsstärke von UV-Strahlung (ebd.). Basierend auf einer Skala von 1 (niedrige Belastung) bis 11+ (extreme Belastung) wird der „am Boden erwartete Tagesspitzenwert der sonnenbrandwirksamen UV-Strahlung“ (Bundesamt für Strahlenschutz, 2022) tagesabhängig eingestuft (ebd.). Die Skalenwerte sind in drei Bereiche unterteilt, in welchen jeweils eine Aussage hinsichtlich nötiger Sonnenschutzmaßnahmen getroffen werden (ebd.). Es bestehen die Bereiche „keine Schutzmaßnahmen erforderlich“ (UVI 1-2), „Schutz erforderlich“ (UVI 3-7) und „Schutz absolut notwendig“ (UVI 8-11+), wobei in jedem Bereich die umzusetzenden o.g. Maßnahmen aufgelistet sind (ebd.).

Wenngleich der UV-Index eine geeignete Unterstützung bei der adäquaten Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen darstellt, besteht ein Problem hinsichtlich der Bekanntheit des UV-Index in der Bevölkerung: „Das Wissen über und die Bedeutsamkeit des UV-Index für das Sonnenschutzverhalten der Bevölkerung ist derzeit gering und abhängig vom Alter und sozioökonomischen Status.“ (Leitlinienprogramm Onkologie, 2021, S. 145). Vor diesem Hintergrund sollte vermehrt über den UV-Index aufgeklärt werden (ebd., S. 145).

Wie Baig und Kolleg*innen betonen, ist es für die Senkung der Hautkrebsinzidenz unabdingbar, Kinder umfassend über einen adäquaten Sonnenschutz und eine angemessene Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen aufzuklären, um frühzeitig ein gesundheitsförderndes Verhalten in Bezug auf den Schutz der Haut zu generieren (Baig et al., 2023, S. 2).

Nachdem nun die Relevanz von Hautkrebsprävention aufgezeigt wurde, wird im nächsten Teil des theoretischen Hintergrunds das SAFE SUN-Pilotprojekt betrachtet.

2.3. Konzeptionierung und Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojekt

Im folgenden Kapitel des theoretischen Hintergrunds wird auf die Konzeptionierung und Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. für Vorschulklassen im schulischen Setting im Jahr 2023 eingegangen. Dafür wird zunächst beleuchtet, warum sich die Notwendigkeit für dieses neue Projekt ergeben hat, woraufhin auf die Zielsetzung, den Ablauf und die Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes eingegangen wird.

2.3.1. Das Kita-Projekt SunPass und die Notwendigkeit für ein neues Projekt

Seit 10 Jahren setzt die Hamburger Krebsgesellschaft das SunPass-Projekt für Hautkrebsprävention im Setting Kita um (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o. J.). Das große primärpräventive Projekt wurde 2010 von der European Skin Cancer Foundation (ESCF) initiiert (Stockfleth & Revol, 2022, S. 12) und umfasst drei Ziele: die Reduzierung der UV-Belastung in der Kindheit, die Steigerung des Bewusstseins bei Erzieher*innen, Eltern und Kindern für die Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen und die langfristige Senkung der Hautkrebsinzidenz (ebd., S. 14). Das Projekt wird in Deutschland durch die verschiedenen Landeskrebsgesellschaften umgesetzt und wurde über die Jahre durch unterschiedliche Finanzierungsformen und örtliche Gegebenheiten entsprechend angepasst (European Skin Cancer Foundation, o. J.).

In Hamburg liegt ein bedeutender Unterschied zum ursprünglich initiierten Projekt in der Umsetzung eines Bausteins für die Kinder im Brückenjahr (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o. J.). Während das ursprüngliche Projekt hauptsächlich darauf ausgerichtet ist, Eltern und Erzieher*innen zu sensibilisieren und diesen Materialien zur spielerischen Erarbeitung mit den Kindern zur Verfügung zu stellen, wurde in Hamburg der zusätzliche Baustein „Hut tut gut“ implementiert (ebd.). In diesem Baustein wird in einer einstündigen Einheit das Thema Sonne und Sonnenschutz erarbeitet (ebd.). Ziel ist es, die Kinder für die Umsetzung geeigneter Sonnenschutzmaßnahmen zu sensibilisieren und die Intensität der Sonne aufzuzeigen (ebd.).

Bei der Durchführung des SunPass-Projektes konnten in den vergangenen Jahren Aspekte identifiziert werden, dass immer weniger Hamburger Kinder das Brückenjahr in der Kita verbringen und der Trend dahin geht, dass mehr Kinder das Brückenjahr in schulinternen Vorschulklassen absolvieren (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o.J.). Dies lässt sich auch statistisch bestätigen: Während im Schuljahr 2009/2010 noch 6.996 Kinder insgesamt eine schulinterne

Vorschulklasse besuchten, stieg diese Zahl bis 2022/2023 um circa 56 % auf 10.928 Kinder (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2010, S. 3, 2023, S. 11). Da dies theoretisch auch mit einem allgemeinen Anstieg an Kindern in Hamburg erklärt werden könnte, ist die Anzahl der Kinder in der Primarstufe (1.-4. Klasse) heranzuziehen. Hier ist ein deutlich geringer prozentualer Anstieg um 24 % von 59.511 Kindern in 2009/10 auf 73.552 Kinder zu beobachten (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2010, S. 3, 2023, S. 11).

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Beobachtung der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. eines Rückgangs der Kinder, welche das Brückenjahr in der Kita verbringen, und einer Zunahme der Kinder, welche das Brückenjahr in der Vorschule verbringen, bestätigen. Die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. konnte deshalb in den vergangenen Jahren die Kinder im Brückenjahr in den Kitas deutlich weniger erreichen. Ein wichtiger Faktor ist hierbei, dass im Hinblick auf Kapitel 2.1.2 besonders Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf und ihre Eltern nicht mehr in den Kitas erreicht werden konnten. Daher wurde die Notwendigkeit für ein Projekt im schulischen Setting, in der Vorschule erkannt (Hamburger Krebsgesellschaft e.V., o.J.). Um dieser Notwendigkeit nachzugehen, wurde 2023 das SAFE SUN-Projekt konzeptioniert und erstmals erprobt.

2.3.2. Zielsetzung und Ablauf des SAFE SUN-Pilotprojektes

Das Projekt SAFE SUN wurde von Februar bis April 2023 konzeptionell entwickelt.

Das Ziel des Projektes besteht, wie bei SunPass, in der Verringerung der UV-Belastung. Die Zielgruppen Eltern, Lehrkräfte und Vorschulkinder sollen ein Verständnis für Hautkrebsprävention entwickeln und für die Umsetzung eines adäquaten Sonnenschutzes befähigt werden. Das SAFE SUN Projekt divergiert zum SunPass-Projekt primär im Setting, da das Projekt nicht in Kitas umgesetzt wird, sondern in den Vorschulklassen. Die nachstehende Grafik verdeutlicht den Ablauf des Projektes:

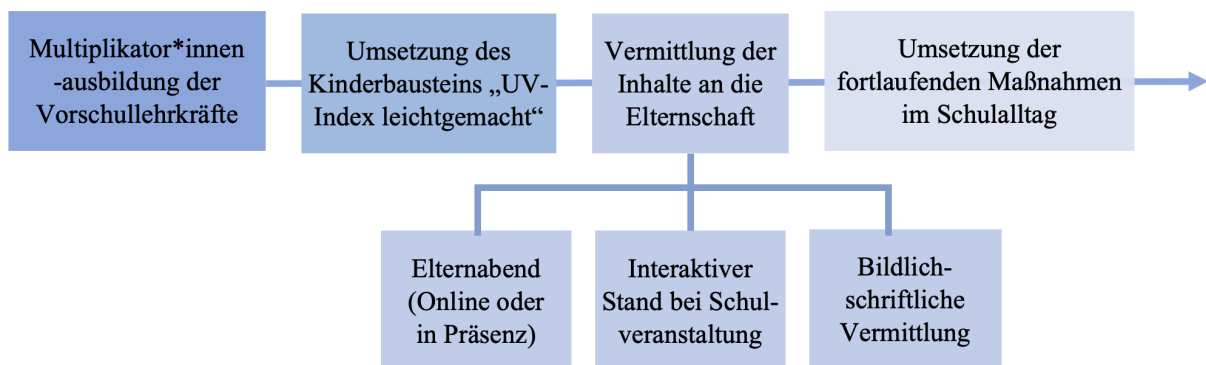


Abb. 2: Ablauf des SAFE SUN-Projektes, eigene Darstellung.

Nach Kontaktaufnahme und Terminvereinbarungen wird mit dem ersten Projektteil, der Multiplikator*innenausbildung der Vorschullehrkräfte begonnen. Die Zielgruppe der Lehrkräfte soll dazu befähigt werden, das Projekt eigenständig unter Bereitstellung der Materialien in den Folgejahren durchzuführen. Dies führt zum einen dazu, dass die Hautkrebsprävention ganzheitlich und eigenverantwortlich in die Vorschule integriert werden kann und trägt zum anderen zu einer geringen Ressourcenbeanspruchung auf Seiten der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. bei, da nach Projekteinführung in den Folgejahren keine Ressourcen mehr beansprucht werden.

Darauf folgt im zweiten Projektschritt die Durchführung des Vorschulbausteins "UV-Index leicht gemacht" des SAFE SUN-Projektes. Anders als im SunPass-Projekt mit dem Baustein „Hut tut gut“ steht hier der UV-Index im Fokus. Die Kinder sollen dazu befähigt werden, einschätzen zu können, welche Maßnahmen zum Sonnenschutz basierend auf dem tagesaktuellen UV-Index erforderlich sind. Dafür werden verschiedene Methoden umgesetzt: Zu Beginn wird mit einer Gesprächsrunde auf das Vorwissen der Kinder eingegangen. Es folgt ein zweiminütiges Einstiegsvideo mit dem Titel „Imani und der Sonnenschutz“ gezeigt, in welchem ein Mädchen den UV-Index kennenlernt. Daraufhin wird eine UV-Drehscheibe gebastelt, mit welcher die Kinder sehen können, bei welchem UV-Wert welche Maßnahmen umzusetzen sind. Es folgt das Spiel „UV-Index leicht gemacht“, in welchem die Kinder lernen, die UV-Drehscheibe aktiv anzuwenden. Anschließend wird gemeinsam ein Poster mit den Sonnenschutzregeln gestaltet und in der Klasse aufgehängt.

Bei der Elternveranstaltung wird, wie beim SunPass-Projekt, das Ziel verfolgt, Eltern niedrigschwellig zur Umsetzung von hautkrebspräventiven Maßnahmen für sich und ihre Kinder zu befähigen und über den UV-Index aufzuklären. Zunächst soll mit einem Elternbrief über die Teilnahme der Klasse am Projekt informiert werden. Im Rückmeldebereich des Briefs soll von den Eltern angegeben werden, ob sie am geplanten Elternabend teilnehmen können. Bei ausreichender Rückmeldung der Eltern kann zwischen einem Online- oder Präsenz-Elternabend gewählt werden. Bei unzureichender Rückmeldung kann auf eine rein schriftlich-bildliche Aufklärung über die Thematik zurückgegriffen werden. Alternativ kann an Schulen mit geringer Elternrückmeldung bei einer Schulveranstaltung (bspw. Sommerfest) ein Stand mit Spielen und Informationsmaterialien über Hautkrebsprävention angeboten werden.

Um das Projekt längerfristig präsent zu halten, bestehen fortlaufende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Inhalte, welche über die verbleibende Dauer des Vorschuljahrs implementiert werden sollen. Dazu zählt für die Erreichung der Kinder ein Sonnenschutzplan, welcher (nach Möglichkeit) täglich im Morgenkreis ausgefüllt werden soll. Dabei soll auf Wetter, UV-Index

und entsprechende Maßnahmen eingegangen werden. Zusätzlich soll im Eingangsbereich ein Poster mit einer UV-Ampel angebracht werden, die den Eltern täglich mit Hilfe eines Pfeils den prognostizierten UV-Index anzeigt. Diese Maßnahmen sollen zur langfristigen Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Projektes beitragen.

Richtungsweisend wurden bei der Entwicklung des SAFE SUN-Projektes die Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung berücksichtigt (Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2021). Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Kriterien Niedrigschwelligkeit, Zielgruppenbezug, Setting-Ansatz, Empowerment und Multiplikator*innenkonzept gelegt. In Anhang 1 befindet sich das Konzept des SAFE SUN-Projektes.

2.3.3. Umsetzung des SAFE SUN-Pilotprojektes im Schuljahr 2023/24

Das Pilotprojekt wurde zwischen Mai und Juli 2023 umgesetzt. In einem ersten Pilotdurchlauf des Projektes wurden für 2023 fünf Vorschulen mit insgesamt 14 Vorschulklassen im Bezirk Harburg rekrutiert. Die Auswahl des Bezirks Harburg erfolgte aufgrund des im Verhältnis zu anderen Gebieten hohen Anteils an Menschen mit (sehr) niedrigem SES in diesem Gebiet (Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, 2022, S. 15). Zudem ist im Bezirk Harburg ein besonders hoher Anteil an Kindern mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf in den Vorschulklassen vorzufinden (33,4 %) (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, 2022, S. 28). Bei der Auswahl der Schulen wurde darauf geachtet, primär Schulen mit niedrigem SI (1 oder 2) in das Projekt aufzunehmen. Diese Entscheidung basierte auf der Erkenntnis, dass an Schulen mit niedrigem SI der Anteil an Kindern mit niedrigem SES höher ist und Kinder mit niedrigem SES häufiger ein gesundheitsriskantes Verhalten entwickeln (Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021a; Kuntz et al., 2018, S. 55). Um einen Beitrag zur Eindämmung des Präventionsdilemmas zu leisten und gesundheitsbezogene Disparitäten zu reduzieren, wurde daher der Fokus auf jene Schulen gelegt.

Es wurden alle Vorschulen im Bezirk Harburg an einer Schule mit SI 1 oder 2 kontaktiert. Von diesen Schulen meldeten sich circa 50 % zurück, wovon ein Großteil absagte. Jeweils zwei Schulen mit SI eins und zwei Schulen mit SI 2 stimmten der Projektdurchführung zu.

Um einen Vergleich zu einer sozialstarken Schule zu ermöglichen, wurde zusätzlich eine Schule mit einem hohen SI im südlichen Hamburg rekrutiert. Die einzige Vorschule mit SI 6 im ausgewählten Bereich sagte das Projekt kurzfristig ab, sodass alle Vorschulen mit SI 5 im Bezirk kontaktiert wurden, wovon eine Vorschule zusagte. So ergab sich folgende Zusammensetzung für die Durchführung des Pilotprojektes:

Sozialindex 5: Schule A, 4 Vorschulklassen à 23 Kinder

Sozialindex 2: Schule B, 4 Vorschulklassen à 19 Kinder

Schule C, 2 Vorschulklassen à 19 Kinder

Sozialindex 1: Schule D, 2 Vorschulklassen à 18 Kinder

Schule E, 2 Vorschulklassen à 18 Kinder

Für jede Klasse wurde eine Lehrkraft für die Projektdurchführung rekrutiert. Dies war in allen Vorschulklassen der/ die Klassenlehrer*in der jeweiligen Klasse.

Terminlich wurden von Mai bis Mitte Juni alle Lehrkraftschulungen durchgeführt, ebenso wurden Termine für die Elternveranstaltungen und Bausteindurchführungen vereinbart. Der Baustein wurde in allen Klassen zwischen dem 05.06. und dem 16.06.2023 durchgeführt.

Bei den Elternveranstaltungen wurden in Absprache mit den Lehrkräften verschiedene Kommunikationswege ausgewählt: An Schule A wurden in allen Klassen Elternabende durchgeführt, bei welchen ein Großteil der Eltern erschien. Bei Schule B und D wurde auf Wunsch der Lehrkräfte und aus Gründen der unzureichenden Rückmeldung der Eltern für einen möglichen Elternabend auf eine Veranstaltung mit den Eltern verzichtet und auf eine rein bildlich-schriftliche Übermittlung der Inhalte zurückgegriffen. Diese wurden durch Elternbriefe und Aushänge zur Verfügung gestellt. Bei Schule C wurde sowohl ein Präsenzelternvormittag als auch ein Online-Elternabend für alle Klassen angeboten. Da die Teilnahme bei beiden sehr gering war, wurde eine bildlich-schriftliche Übermittlung ergänzt, was auch durch Elternbriefe und Aushänge geschah. Schule E entschied sich für einen Stand beim Sommerfest.

Nachdem nun die relevanten Grundlagen zum Forschungsgegenstand verdeutlicht wurden, soll nun auf die Zielsetzung und Fragestellung der vorliegenden Thesis eingegangen werden.

3. Zielsetzung und Fragestellungen der Bachelorthesis

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Auswirkungen des SAFE SUN-Pilotprojektes der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf die Hautkrebsprävention in Hamburger Vorschulklassen zu untersuchen und durch das Projekt offen gebliebene Bedarfe hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention in Vorschulklassen zu identifizieren. Um dies zu ermitteln, wurden Interviews mit den Vorschullehrkräften der teilnehmenden Vorschulklassen durchgeführt. Zentrale Aspekte der Befragungen sind die Untersuchung von Auswirkungen des Projektes auf die Kinder, auf die Sorgeberechtigten und auf die Lehrkräfte, sowie die Ermittlung von Herausforderungen und durch das Projekt offen gebliebenen Bedarfen hinsichtlich einer adäquaten

Hautkrebsprävention. Hierfür wird im Rahmen dieser Bachelorarbeit folgender Forschungsfrage nachgegangen:

„Welche Auswirkungen hatte das SAFE SUN-Pilotprojekt der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf die Hautkrebsprävention schulinterner Hamburger Vorschulklassen mit disparatem Sozialindex in der Wahrnehmung der Vorschullehrkräfte und welche Bedarfe hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention werden noch nicht ausreichend durch das Projekt abgedeckt?“.

Für eine detailreiche Bearbeitung dieses Forschungsgegenstandes und unter Berücksichtigung des theoretischen Hintergrunds wurden folgende Thesen können aufgestellt:

These 1: Die Vorschullehrkräfte konnten Auswirkungen des Projektes auf die Hautkrebsprävention in der jeweiligen Vorschulklasse wahrnehmen.

These 2: Es zeigten sich Unterschiede in den von den Vorschullehrkräften wahrgenommenen Auswirkungen des Projektes bei Schulen mit disparatem Sozialindex.

These 3: Die Vorschullehrkräfte konnten hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention in den teilnehmenden Vorschulklassen offene Bedarfe identifizieren, welche noch nicht ausreichend durch das Projekt abgedeckt werden.

Im Folgenden soll die Methodik zur Beantwortung der Forschungsfrage beschrieben werden.

4. Methodik

Der vorliegenden Arbeit liegt eine qualitativ-empirische Methodik zugrunde. Es wurde eine qualitative Forschungsmethodik angewandt, die sich darauf konzentriert, soziale Phänomene in ihrem jeweiligen Kontext zu verstehen und zu interpretieren (Döring & Bortz, 2016c, S. 63). Hierbei stehen die individuellen Perspektiven und Erfahrungen der Teilnehmenden im Fokus, um einen umfassenden Einblick in die untersuchten sozialen Zusammenhänge zu ermöglichen (ebd., S. 63). Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit die Wahrnehmungen und Perspektiven der Vorschullehrkräfte auf das SAFE SUN-Projekt im Vordergrund steht und dabei detailliert auf die verschiedenen Aspekte eingegangen werden soll, scheint der qualitative Zugang zielführend. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden mit einer sowohl induktiven als auch deduktiven Vorgehensweise acht Vorschullehrkräfte der teilnehmenden Vorschulklassen vier Wochen nach Projektdurchführung mit halbstrukturierten Leitfadeninterviews befragt. Im Folgenden soll das methodische Vorgehen näher beleuchtet werden.

4.1. Das halbstrukturierte Leitfadeninterview als Instrument zur Datenerhebung

Unter den qualitativen Forschungsmethoden wurde die Form des halbstrukturierten Leitfadeninterviews ausgewählt. Das Leitfadeninterview ist eines der gängigsten Erhebungsformen in der qualitativ-empirischen Forschung und ist für eine Vielzahl an Forschungsgegenständen geeignet (Aufenanger, 2011, S. 100). Durch diese Interviewform kann eine größtmögliche Offenheit generiert werden und dabei das Gespräch im Sinne des Forschungsinteresses in eine bestimmte Richtung gelenkt werden (Helfferrich, 2014, S. 560). Für die vorliegende Arbeit war dieses halbstrukturierte Design besonders geeignet, da durch die Leitfadenstruktur eine Grundlage für eine gewisse Vergleichbarkeit der durchgeführten Interviews generiert werden kann und zeitgleich durch die Offenheit des Designs nah am Forschungsgegenstand spontan auf neue Aspekte der verschiedenen Perspektiven der Vorschullehrkräfte eingegangen werden kann (Döring & Bortz, 2016a, S. 372; Helfferrich, 2014, S. 565). Besonders vor dem Hintergrund, dass an den verschiedenen Schulen die Situation der Lehrkräfte sehr unterschiedlich ist, ist diese Offenheit von entscheidender Bedeutung.

4.1.1. Erstellung des Interviewleitfadens

Die Form halbstrukturierter Leitfadeninterviews ist dadurch charakterisiert, dass im Vorhinein ein Leitfaden erstellt wird, welcher gezielte offene Erzählimpulse enthält (Kleemann et al., 2013, S. 208). Durch die Entwicklung von Erzählimpulsen, welche „so offen wie möglich, so strukturierend wie nötig“ (Helfferrich, 2014, S. 560) formuliert sind, wird gewährleistet, dass das Gespräch thematisch fokussiert bleibt und trotzdem der qualitativ-offene Forschungsgedanke erhalten bleibt.

Der Wortlaut und die Reihenfolge der Fragen ist nicht strikt vorgegeben, sodass situationsbezogen und abhängig vom Gegenüber reagiert werden kann (Döring & Bortz, 2016a, S. 372).

Der vorliegende Interviewleitfaden orientiert sich an der Forschungsfrage und den Thesen der Bachelorarbeit und umfasst fünf Kernthemen. Den Kernthemen vorangestellt besteht zunächst eine Aufwärmphase, in welcher allgemeine Daten (Größe und Schwerpunkt der Vorschule) erhoben werden. Daraufhin wird im ersten Kernthema die soziale Lage der Schüler*innenschaft thematisiert. Das zweite Kernthema umfasst die Ausgangssituation zum Thema Hautkrebsprävention vor dem Projekt. Da das Projekt die drei Zielgruppen Vorschulkinder, Lehrkräfte und Sorgeberechtigte anspricht, behandelt das dritte bis fünfte Kernthema die Wahrnehmung der Lehrkräfte zu den Auswirkungen des Projektes auf die jeweilige Zielgruppe. So ergeben sich folgende fünf Kernthemen:

1. Soziale Lage der Schüler*innenschaft
2. Ausgangssituation hinsichtlich der Hautkrebsprävention
3. Umsetzung des Projektes mit der Schüler*innenschaft
4. Umsetzung des Projektes mit der Elternschaft
5. Die Rolle der Vorschullehrkräfte im Projekt

Zu jedem Kernthema wurden ein bis fünf Erzählaufforderungen in Form von offen gestellten Fragen entwickelt. Weiter wurde im Interviewleitfaden zu den jeweiligen Erzählaufforderungen tabellarisch erfasst, welcher thematische Fokus mit der Erzählaufforderung adressiert werden soll. Wenn der thematische Fokus noch nicht ausreichend besprochen wurde oder die Antwort der Befragten noch nicht vollständig durchdrungen wurde, besteht die Möglichkeit mit Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen nachzuhaken, welche auch tabellarisch erfasst wurden (Döring & Bortz, 2016a, S. 372). Für jeden Erzählimpuls bestehen im Interviewleitfaden zwei bis fünf Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen. Im Anhang 2 befindet sich der finale Interviewleitfaden.

Als Vorbereitung auf die Durchführung der Interviews wurden zunächst die Interviewpartner*innen rekrutiert, was im folgenden Kapitel beschrieben werden soll.

4.1.2. Auswahl der Interviewpartner*innen

In der vorliegenden Arbeit unterliegt die Auswahl der Interviewpartner*innen einer bewussten nicht-probabilistischen Auswahl von Interviewteilnehmenden („*purposive sampling*“). Dabei werden gezielt Fälle für die Untersuchung ausgewählt, welche eine relevante Aussagekraft hinsichtlich der Fragestellung beinhalten (Döring & Bortz, 2016b, S. 302). Laut Akremi wird bei nicht-probabilistischen Auswahl von Teilnehmenden zwischen Strategien ohne vorher definierte Kriterien (willkürliche Auswahl, Gelegenheitsstichproben) und kriteriengeleiteter Strategien unterschieden (Akremi, 2019, S. 320–321). Da es für die vorliegende Arbeit von Relevanz war, von jeder Vorschule mindestens eine Vorschullehrkraft zu befragen, um ein möglichst umfassendes Bild zu kreieren, trifft letztere Strategie zu.

Die Einschlusskriterien für die Teilnahme am Interview waren erstens, der Status als Klassenlehrer*in der am SAFE SUN-Projekt teilnehmenden jeweiligen Vorschulklasse, zweitens, der Status als Klassenlehrer*in seit länger als drei Monaten, sodass die jeweilige Lehrkraft die Klasse gut kennt und dadurch eventuelle Auswirkungen des Projektes besser wahrnehmen kann. Durch das zweite Kriterium wurden zwei Lehrkräfte, welche erst zwei und vier Wochen vor Projektdurchführung die Klasse übernommen hatten, von der Auswahl der

Interviewteilnehmenden ausgeschlossen. Alle weiteren zwölf Vorschullehrkräfte wurden entweder bei der Projektdurchführung, per Telefon oder per E-Mail für eine freiwillige Teilnahme an den Befragungen angefragt.

Im achten Interview wurden ausschließlich bereits bekannte Aspekte genannt und keine neuen Kenntnisse mehr gewonnen, weshalb ein ausreichender Sättigungsgrad angenommen wurde. Aus diesem Grund wurden keine weiteren Interviews mehr geführt. Die nachstehende Tabelle verdeutlicht die ausgewählten acht Interviewteilnehmenden.

Tabelle 1: Anzahl der interviewten Lehrkräfte nach Schule und Sozialindex, eigene Darstellung

Schule (pseudonymisiert)	Sozialindex der Schule	Anzahl der 2023 am Projekt teilnehmenden Vorschullehrkräfte	Anzahl der interviewten Vorschullehrkräfte
Schule A	5	4	2
Schule B	2	2	2
Schule C	2	4	2
Schule D	1	2	1
Schule E	1	2	1
		Gesamt: 14	Gesamt: 8

4.1.3. Durchführung der Interviews

Die Interviews wurden mit maximal drei Tagen Abweichung vier Wochen nach Projektdurchführung zwischen dem 03.07.2023 und dem 13.07.2023 geführt.

Über den Ort und die Art der Interviewdurchführung konnten die Befragten zur Gewährleistung der Niedrigschwelligkeit und eines möglichst geringen Mehraufwandes eigenständig entscheiden. Zur Auswahl standen hierbei die folgenden drei Optionen: Durchführung des Interviews in Präsenz an einem Ort der Wahl, per Videoanruf und per Telefon. Alle Teilnehmenden entschieden sich für letzteres. Vier der acht befragten Vorschullehrkräfte waren zum Interviewzeitpunkt zuhause, wovon drei zeitgleich auf ihre Kinder aufpassten. Die weiteren vier Vorschullehrkräfte waren zum Zeitraum des Interviews in der Schule in einem ungestörten Raum.

Ogleich die Interviewdurchführung in Präsenz häufig empfohlen wird und insbesondere Vorteile im zwischenmenschlichen Kontakt für eine optimale qualitative Datengewinnung bestehen, weist auch das Telefoninterview vorteilhafte Aspekte auf (Irvine, 2011, S. 202). So wird ein potentieller Einfluss auf das Gespräch durch unbewusste Vorbehalte und das Erscheinungsbild des Gegenübers eliminiert und Befragten fällt es leichter, über subjektiv als heikel wahrgenommene Aspekte zu sprechen (Döring & Bortz, 2016a, S. 374).

Die durchschnittliche Dauer der durchgeführten Interviews betrug circa 46 Minuten, wobei das längste Interview eine Länge von 55 Minuten und das kürzeste von 39 Minuten aufweist.

Die Interviews wurden nach Einwilligung der Befragten mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und transkribiert. Auf die Transkription soll im folgenden Kapitel eingegangen werden.

4.1.4. Transkription der Interviews

Die Transkription der Interviews hat das Ziel, Gesprochenes festzuhalten und für eine Analyse aufzubereiten (Dresing & Pehl, 2018, S. 16). Es bestehen verschiedene Regelsysteme zur Transkription gesprochener Inhalte. Die Auswahl wird hierbei maßgeblich durch Erkenntniserwartung und Forschungspragmatismus geprägt (Dresing & Pehl, 2018, S. 19). Für die vorliegende Arbeit wurde die Form der semantisch-inhaltlichen Transkription ausgewählt. Diese ermöglicht einen schnellen Zugang zum Gesprochen, da auf Hinweise zur Aussprache und Tonhöhenverläufe größtenteils verzichtet wird (Dresing & Pehl, 2018, S. 18).

Bei der Erstellung der Transkriptionsregeln wurde auf das von Dresing und Pehl erstellte Regelsystem zur inhaltlich-semantischen Transkription (Dresing & Pehl, 2018, S. 21–22) und die Hinweise zur einheitlichen Schreibweise (Dresing & Pehl, 2018, S. 24–25) zurückgegriffen. Die geringfügig veränderten Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (Dresing & Pehl, 2018, S. 21-22, 24–25) befinden sich im Anhang (Anhang 3).

Die Transkription erfolgte computergestützt mit dem Programm zur qualitativen Datenauswertung MAXQDA. Die anschließende Datenauswertung soll folgend beleuchtet werden.

4.2. Die inhaltlich-strukturierende Analyse nach Mayring zur Datenauswertung

Zur Erhaltung einer guten wissenschaftlichen Praxis ist ein systematisches, regelgeleitetes Vorgehen von hoher Relevanz (Mayring, 2015, S. 50). Obgleich in Abgrenzung zur quantitativen Forschung in der qualitativen Forschung kein einheitlich, immer gleich anzuwendendes Instrument zur Datenauswertung besteht, erscheint die Anwendung eines konkreten Ablaufmodells zur Analyse sinnvoll. Ein solches Ablaufinstrument muss stets an den Forschungsgegenstand angepasst werden und auf die konkrete Forschungsfrage hinarbeiten (Mayring, 2015, S. 51). Die Auswertung der erhobenen Interviewdaten erfolgte mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Besonders geeignet erscheint die Anwendung der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring, bei welcher das Ziel darin besteht, „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (Mayring, 2015, S. 103).

Die folgende Abbildung verdeutlicht das Vorgehen der inhaltlich-strukturierten Analyse:

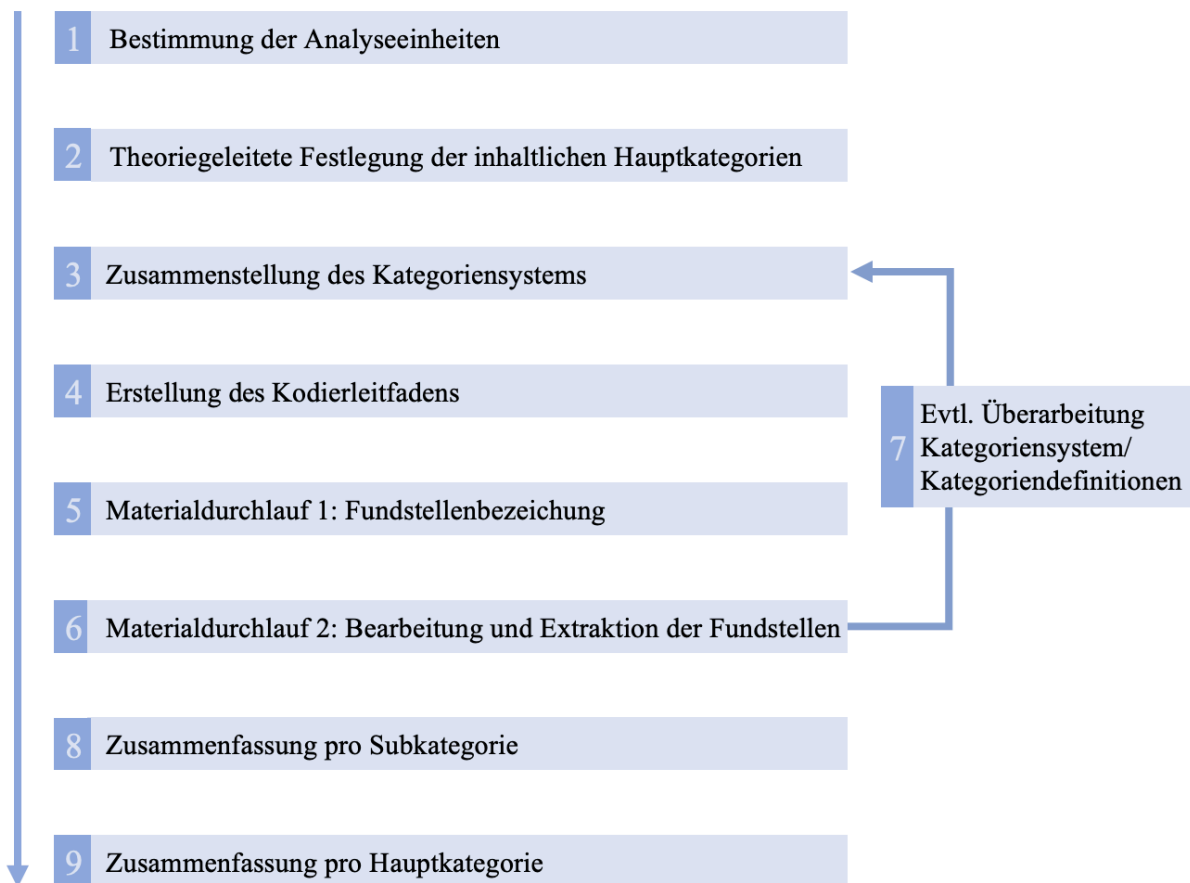


Abb. 2: Ablaufmodell inhaltliche Strukturierung (Mayring, 2015, S. 104), eigene Darstellung

Wie Schritt eins verdeutlicht, müssen zunächst die Analyseeinheiten festgelegt werden. Hier werden Kontext-, Kodier- und Auswertungseinheit bestimmt. Was genau aus den Interviews herausgefiltert werden soll, wird durch das Festlegen von theoriegeleiteten Hauptkategorien festgelegt. In der vorliegenden Arbeit wurden diese Kategorien anhand des Fragebogens und unter Berücksichtigung des theoretischen Hintergrunds entwickelt. Außerdem wurden deduktive Subkategorien anhand des Fragebogens hinzugefügt. Aus diesen Haupt- und Subkategorien wurde ein vorläufiges Kategoriensystem erstellt und darauf aufbauend ein Kodierleitfaden, bestehend aus Code, Kategorie, Definition, Ankerbeispiel und Kodierregel(n), entwickelt. Anschließend wird bei einem Materialdurchlauf das vorliegende Datenmaterial grob kodiert und in einem zweiten Materialdurchlauf fein kodiert. Da hier festgestellt werden konnte, dass manche Codes sehr häufig im Vergleich zu anderen vergeben wurden, wurden diese Codes durch weitere Differenzierungen und Schärfungen bearbeitet und bei Bedarf weitere Subkategorien in erster oder zweiter Ebene dem Kategoriensystem und anschließend dem Kodierleitfaden hinzugefügt. Später hinzugefügte, induktive Kategorien werden in der nachstehenden Tabelle kursiv dargestellt.

Tabelle 1: Darstellung des finalen Kategoriensystems, eigene Darstellung

Hauptkategorie	Subkategorien
Soziale Lage der Kinder	
Ausgangssituation hinsichtlich der Hautkrebsprävention	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgangssituation der Lehrkräfte - Ausgangssituation der Eltern - Ausgangssituation der Schüler*innen
Umsetzung des Projektes bei den Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Vermittlung der Projektinhalte</i> - Verständnis der Projektinhalte durch die Schüler*innen - Umsetzung der Projektinhalte durch die Schüler*innen - Thematisierung von Sonnenschutz im Schulalltag - Herausforderungen und Bedarfe <ul style="list-style-type: none"> - <i>Längerfristige Präsenz der Inhalte</i> - <i>Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen</i> - <i>Materielle Bedarfe</i> - <i>Sonstige Herausforderungen und Bedarfe</i>
Umsetzung des Projektes bei den Eltern	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Partizipation der Eltern - Kommunikation mit den Eltern - <i>Vermittlung der Projektinhalte an die Eltern</i> - Umsetzung der Projektinhalte durch die Eltern - Herausforderungen und Bedarfe <ul style="list-style-type: none"> - <i>Teilnahme und Erreichbarkeit</i> - <i>Sprachliche Herausforderungen</i> - <i>Längerfristige Präsenz der Inhalte</i> - <i>Verantwortungsbewusstsein der Eltern</i>
Die Rolle der Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Karriereweg und Dauer der Beschäftigung an der Schule</i> - Gründe für die Zustimmung zum Projekt - Zweifel vor dem Projekt - Wahrnehmung der Multiplikator*innenausbildung - Herausforderungen und Bedarfe <ul style="list-style-type: none"> - <i>Personalmangel und hohe Fluktuation</i> - <i>Zeitmangel im schulischen Alltag</i> - <i>Drucksituation für die Lehrkräfte</i>

In der obenstehenden Tabelle sind in der linken Spalte die fünf Hauptkategorien dargestellt. In der rechten Spalte sind zunächst die Subkategorien in erster Ebene dargestellt und in eingerückter Form die Subkategorien zweiter Ebene. Der finale Kodierleitfaden und das Codebuch mit den Kodierhäufigkeiten sind dem Anhang zu entnehmen (Anhang 4 und 5). Die Ergebnisse wurden abschließend pro Subkategorie und bei Bedarf pro Hauptkategorie zusammengefasst. Wie die Transkription, erfolgte auch die Datenauswertung computergestützt mit MAXQDA.

4.3. Maßnahmen des Datenschutzes

Zum Schutz der Befragten wurden verschiedene Datenschutzmaßnahmen umgesetzt. Zunächst wurden alle acht befragten Vorschulkräfte über inhaltliche und datenschutzrechtliche Aspekte

der anstehenden freiwilligen Befragung mündlich und schriftlich aufgeklärt (Anhang 6).

Die Interviews wurden mit einem Digital Voice Recorder der Marke Olympus aufgezeichnet und extern auf einem passwortgeschützten USB-Stick gespeichert, welcher nur der Verantwortlichen zugänglich war. Bis zum 15.09.2023 wurden die Audioaufnahmen, inklusive der personenbezogenen Daten vollständig gelöscht. Die Befragten wurden darüber aufgeklärt, dass jederzeit ein Recht auf Widerrufung besteht und dass die Verantwortliche der Schweigepflicht unterliegt.

Bei der Pseudonymisierung wurden alle personenbezogenen Daten sinnerhaltend verändert. So wurden die Namen der Schule entfernt und mit den Buchstaben A, B, C, D und E ersetzt. Lediglich der Sozialindex der Schule und der grobe Standort (= Süden Hamburgs) wurde erhalten.

Die Namen der Befragten wurden unkenntlich gemacht. Der Lesbarkeit halber wurden den Vorschullehrkräften Aliasnamen zugewiesen. Auch das Geschlecht der Pseudonyme wurde zufällig ausgewählt. Es ergibt sich folgende Pseudonymisierung:

Schule A (SI 5) = Frau Abt, Frau Albrecht

Schule B (SI 2) = Herr Beier, Frau Berg

Schule C (SI 2) = Frau Conrad, Herr Clausen

Schule D (SI 1) = Frau Diehl

Schule E (SI 1) = Herr Ebersbach

Alle erhobenen Daten wurden vertraulich unter Berücksichtigung des Datenschutzgesetzes (DSGVO) behandelt. Im Folgenden wird auf die Ergebnisse der Auswertung eingegangen.

5. Ergebnisse

In diesem Teil sollen die Ergebnisse aus den Befragungen der teilnehmenden Vorschulkräften vorgestellt werden. Die Ergebnisse gliedern sich in eine ähnliche Struktur wie das Kategoriensystem. Zunächst soll auf soziale Disparitäten der verschiedenen Schulen eingegangen werden, woraufhin die drei Teile des Projektes einzeln beleuchtet und ausgewertet werden.

5.1 Soziale Divergenzen an den teilnehmenden Schulen

Bevor in den Interviews auf inhaltliche Aspekte hinsichtlich des SAFE SUN-Projektes eingegangen wurde, wurden zunächst Fragen zur sozialen Lage der Schüler*innen gestellt. Das Ziel bestand darin, herauszufinden, inwiefern soziale Unterschiede bei Schulen mit disparatem Index bestehen.

Schule A mit SI 5 ist die einzige am Projekt teilnehmende Schule mit einem SI über 2. Frau Abt berichtet, dass viele Eltern sich bewusst dafür entscheiden, ihre Kinder an der Schule anzumelden, da die Schule für die Begabtenförderung und ihren guten Ruf als bildungsnahe Einrichtung bekannt ist (SA_1, Pos. 7). In der Klasse von Frau Abt wurde bei einem Kind und in der Klasse von Frau Albrecht bei zwei Kindern ein ausgeprägter Sprachförderbedarf festgestellt (SA_1, Pos. 23, SA_2, Pos. 23).

An Schule B mit SI 2 nimmt Herr Beier wahr, dass hauptsächlich Kinder aus sozialschwachen Familien die Schule besuchen, was durch den Standort der Schule bedingt ist (SB_1, Pos. 11). Trotzdem berichten Lehrkräfte von Schule B, dass sie in den letzten Jahren einen Wandel im sozioökonomischen Hintergrund der Kinder wahrnehmen. Dies führen sie darauf zurück, dass viele Geflüchtetenunterkünfte in der Umgebung der Schule geschlossen wurden und ein Neubaugebiet entstanden ist (SB_1, Pos. 11; SB_2, Pos. 13). Es wird davon ausgegangen, dass der SI im nächsten Turnus hochgestuft wird (SB_1, Pos. 13). In Herr Beiers Klasse wurde bei fünf Kindern und in Frau Bergs Klasse bei vier Kindern ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, wobei Frau Berg betont, dass sie noch nie so wenige Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf in ihrer Klasse hatte (SB_1, Pos. 29; SB_2, Pos. 35).

Auch an Schule C mit SI 2 wird berichtet, dass sich der niedrige Index in den hauptsächlich bildungsfremden Hintergründen der Kinder zeigt (SC_1, Pos. 9 und 11; SC_2, Pos. 11). Herr Clausen berichtet von sieben Kindern in seiner Klasse und Frau Conrad von 13 Kindern in ihrer Klasse mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf (SC_1, Pos. 25; SC_2, Pos. 15). Frau Clausen beschreibt, dass zusätzlich Kinder mit einem einfachen Sprachförderbedarf hinzukommen und die Unterschiede manchmal fließend seien (SC_2, Pos. 15). Auch betont er, dass, zum Unverständnis der Lehrkräfte, der Index im letzten Turnus auf 2 hochgestuft wurde und nun trotz unveränderter Ausgangssituation weniger Mittel zur Verfügung stehen würden (SC_2, Pos. 31).

Ähnliches berichtet Frau Diehl von Schule D mit SI 1. Der niedrige Index zeige sich hauptsächlich in der Sprache und in dem hohen Anteil an bildungsfernen Familien (SD_1, Pos. 19 und 37). Sie gibt an, dass sie vielen Anforderungen des Hamburger Bildungsplans nicht gerecht werden könne, da die Kinder nicht die Voraussetzungen dafür mitbringen würden (SD_1, Pos. 19). In ihrer Klasse weisen acht Kinder einen ausgeprägten Sprachförderbedarf auf (ebd., 31).

Herr Ebersbach von Schule E mit ebenfalls SI 1 berichtet, dass sich die Schüler*innenschaft in den letzten Jahren etwas verändert, da die Schule an einem Schulprojekt teilnimmt, für welches sich auch ein Teil besser situierter Familien interessiert (SE_1, Pos. 13 und 15). Es zeigen sich

zusätzliche Herausforderungen, da die Schere zwischen dem Bildungsstand der Kinder größer werden würden (SE_1, Pos. 13). In der Klasse von Herrn Ebersbach wurde bei 12 Kindern ein ausgeprägter Sprachförderbedarf ertestet (SE_1, Pos. 21).

Es zeigt sich, dass der Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf an Schule A mit Sozialindex 5 geringer ist, als an den restlichen Schulen und sich hier deutliche Unterschiede zeigen.

5.2. Umsetzung des SAFE SUN-Projektes mit den Vorschulkindern

In diesem Kapitel des Ergebnisteils wird auf die Umsetzung des Projektes mit den Vorschulkindern eingegangen. Zunächst wird die Vermittlung der Projektinhalte in der Wahrnehmung der Vorschullehrkräfte beleuchtet, woraufhin das Verständnis, die Umsetzung und Herausforderungen und Bedarfe bezüglich der Umsetzung mit den Kindern in der Wahrnehmung der Lehrkräfte betrachtet werden.

5.2.1 Vermittlung der Projektinhalte an die Vorschulkinder

Mit einem Erzählimpuls zur Vermittlung der Projektinhalte wurde erhoben, wie die Lehrkräfte die Vermittlung der Inhalte des Bausteins „UV-Index leichtgemacht“ wahrgenommen haben.

Frau Abt und Frau Albrecht von Schule A berichten, dass die Inhalte auf dem richtigen Anspruchsniveau und kindgerecht vermittelt wurden (SA_1, Pos. 73) und das Interesse der Kinder für die Thematik mit dem Baustein geweckt werden konnte (SA_2, Pos. 58).

Frau Berg von Schule B und Herr Ebersbach von Schule B heben positiv hervor, dass die Vermittlung der Bausteininhalte ohne erhobenen Zeigefinger und ohne das Schüren irrationaler Ängste vor Sonnenbrand oder Krebserkrankungen erfolgte (SB_1, Pos. 123; SE_1, Pos. 137).

„Also das war unsere schlimmste Befürchtung, dass hier Angst geschürt wird. Das ist aber definitiv nicht der Fall gewesen, also das Gefühl hatten wir in keiner Weise.“ (SE_1, Pos. 137).

Vier Vorschullehrkräfte äußern sich positiv zum methodisch didaktischen Vorgehen im Baustein (SA_1, Pos. 85; SA_2, Pos. 58; SB_2, Pos. 73; SE_1, Pos. 77). Herr Ebersbach betont, dass der Umfang und die Länge des Bausteines angemessen war und die abwechslungsreiche Vermittlung der Inhalte hilfreich für die Vermittlung war:

„Also wir fanden letztendlich (...) also wirklich das Ganze wie das quasi geplant war, fanden wir super. Wir fanden die Einteilung gut, wir fanden, dass wie lange es gedauert hat mit diesen ungefähr 70 Minuten oder so waren das ja, das war komplett ausreichend, nicht zu lang. Wir hatten auch den Eindruck, dass persönliche Erfahrungen auch mit einfließen konnten von den Kindern. Das mit dem Basteln, dem Spiel zwischendurch

und der Input, das war schon sehr hilfreich. Die Kinder wurden da auf jeden Fall irgendwie positiv mitgenommen und fanden das auf jeden Fall toll, denen hat das auf jeden Fall Freude bereitet.“ (SE_1, Pos. 77).

Weiter betonen drei Lehrkräfte, dass das Basteln der UV-Drehscheibe besonders gut ankam (SA_2, Pos. 44; SB_2, Pos. 103; SD_1, Pos. 62). Auch für die Elternerreichung sei es hilfreich, wenn die Kinder Erarbeitetes, in diesem Fall die Drehscheibe, mit nachhause bringen (SB_1, Pos 97; SB_2, Pos. 169; SD_1, Pos. 62).

Frau Berg und Herr Ebersbach betonen, dass die bildreiche und schriftarme Vermittlung zur Erreichung sprachschwacher Kinder beigetragen hätte (SB_2, Pos. 73; SE_1, Pos. 87).

Auch wurde nach der Wahrnehmung der Praktikabilität der fortlaufenden Maßnahmen in Form von Sonnenschutzplan und UV-Ampel gefragt. Drei Lehrkräfte bewerten diese Maßnahmen als praktikabel und gut integrierbar und sagen aus, dass sie die Maßnahmen jeden Tag umsetzen würden (SA_2, Pos. 44; SB_1, Pos. 71; SD_1, Pos. 58). Zwei Lehrkräfte sagen aus, dass sie Schwierigkeiten in der regelmäßigen Umsetzung der Maßnahmen sehen würden und es je nach Zeitverfügbarkeit zwei bis dreimal pro Woche oder in entsprechenden Belastungssituationen umsetzen würden (SA_1, Pos. 83, 105 und 109; SB_2, Pos. 87). Eine Lehrkraft gibt an, den Plan aus Zeitgründen höchstens einmal die Woche auszufüllen, eine Lehrkraft gibt an, dass sie es zeitlich nie schaffe und eine Lehrkraft sagt aus, dass sie es nur schaffe, wenn die Sonne scheint (SC_1, Pos. 71; SC_2, Pos. 65; SE_1, Pos. 73).

5.2.2 Verständnis und Umsetzung der Projektinhalte durch die Vorschulkinder

In den Interviews wurde mit zwei Erzählimpulsen die Wahrnehmung der Lehrkräfte zu dem Verständnis und der Umsetzung der Projektinhalte durch die Vorschüler*innen erfragt. Das Ziel war, herauszufinden, inwieweit die Kinder in der Wahrnehmung der Lehrkräfte die Inhalte durchdrungen haben und diese in der Praxis umsetzen.

Sechs Vorschullehrkräfte konnten nach der Projektdurchführung beobachten, dass das Projekt sich auf das Verständnis und die Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen bei den Kindern auswirkte. Zwei Lehrkräfte teilen diese Beobachtung nicht. Dies wird folgend erläutert.

Beide Vorschullehrkräfte von Schule A (SI 5) berichten, dass ein großer Teil der Kinder die Inhalte durchdrungen hat, was sich vor allem bei Gesprächen im Morgenkreis und beim Eincremen vor der Pause zeigt (SA_1, Pos. 73; SA_2, Pos. 44). Einige Kinder haben die Inhalte so weit durchblickt, dass sie nach eigenen Aussagen zuhause den UV-Index erfragen und sich entsprechend ausrüsten würden (SA_1, Pos. 75, SA_2, Pos. 52). Beide berichten, dass ein Teil

der Kinder vor den Pausen von zuhause mitgebrachte Sonnencreme auftragen und Kopfbedeckungen tragen wollen (SA_1, Pos. 91 und 97; SA_2, Pos. 44, 50 und 110).

Auch an Schule B (SI 2) konnte Frau Berg feststellen, dass die Kinder die Inhalte verstanden haben, was sich darin zeigt, dass sie diese auf Nachfrage erklären können (SB_2, Pos. 65). Nach der Projektdurchführung sind die meisten gut ausgestattet zur Schule gekommen (SB_2, Pos. 67-75). Herr Beier konnte in der ersten Zeit nach dem Projekt ähnliche Beobachtungen einer adäquaten Umsetzung der Inhalte machen, was sich darin zeigte, dass die Kinder eigenständig auf das Eincremen und das Tragen der Käppi achteten (SB_1, Pos. 53). Außerdem würden die Kinder die UV-Scheibe auch einige Wochen nach dem Projekt aktiv anwenden (SB_1, Pos. 53). Er äußert jedoch, dass die Umsetzung mit größer werdendem Abstand zur Projektdurchführung schwächer wurde (SB_1, Pos. 53 und 55).

Frau Diehl von Schule D (SI 1) konnte ebenfalls vermerken, dass viele Kinder die Inhalte verstanden haben, was sie daran merkt, dass die Kinder auf sie zukommen und eigenständig angeben, welcher UV-Index vorliegt und welche Maßnahmen zu ergreifen sind (SD_1, Pos. 58). An Tagen, an denen es notwendig ist, kommen über die Hälfte der Kinder gut geschützt in die Schule (ebd., Pos. 58 und 68). Sie bemerkt, dass manche Kinder die Inhalte weniger durchdrungen hätten, was sie darauf zurückführt, dass sie bei den Eltern nicht präsent sind (ebd., Pos. 58).

Besonders auffällige Auswirkungen des Projektes konnten an Schule E beobachtet werden:

*„Da war ich total überrascht. Also es war so, dass das in meiner Klasse tatsächlich so ist, dass, ich würde sagen, 90 % der Kinder (...) jetzt wirklich immer eine Sonnencreme in ihrem Rucksack haben. [...] Also nachdem du da warst, war es tatsächlich so, dass zwei, drei Kinder direkt am nächsten Tag mit Sonnencreme zur Schule kamen. Und dann hat es irgendwie einen Rundumschlag gegeben und auf einem Mal hatte wirklich fast jeder hier seine Sonnencreme dabei. Sie übertreiben es sogar fast ein bisschen [lacht]. Also es ist auch so, dass sie dann, wenn wir uns für die Pause anziehen, die Hosen hochkrepeln und sich die Beine eincremen, wo dann meine Kollegin und ich schon sagen müssen ‚Nee, du brauchst deine Beine doch nicht eincremen, wenn du doch eine lange Hose anhast.‘ [lacht]. [...] Also ich muss auch sagen, wir hatten kurz danach Sportfest und da hatte auch echt jedes Kind eine Käppi dabei. Also das hat auf jeden Fall ganz, ganz, ganz viel gebracht. Das meldet auch mein*e Kolleg*in aus der anderen Klasse rück.“ (SE_1, Pos. 63-67)*

Die verbleibenden zwei Vorschulkräfte, Frau Conrad und Herr Clausen von Schule C (SI 2), haben keine oder nur in geringem Maße Indikatoren eine gesteigerte Umsetzung der Maßnahmen feststellen können (SC_1, Pos. 53 und 55, SC_2, Pos. 53). Frau Conrad äußert, dass sie nur vereinzelt beobachten konnte, dass die Kinder die Inhalte nachhaltig verstanden hätten

(SC_1, Pos. 57). Dies zeigt sich vor allem darin, dass viele Kinder sonnenschutzbezogene Fragen häufig nicht beantworten können (SC_1, Pos. 57). Auch die Umsetzung der Maßnahmen nimmt sie nur vereinzelt wahr. Sie nimmt außerdem wahr, dass die Umsetzung der Maßnahmen von dem Elternhaus der Kinder abhängt (SC_1, Pos. 57 und 61). Herr Clausen konnte zwar feststellen, dass das Verständnis für den Sonnenschutz bei den Kindern teilweise zunahm, jedoch konnte er nur eine minimale Umsetzung feststellen (SC_2, Pos. 51, 53 und 59).

„Also sind auf jeden Fall ein paar mehr, aber minimal. Aber das ist leider auch bei unserem Klientel so. Also man muss schon sagen, es ist schon ein Erfolg, wenn ein Kind mehr irgendwas gelernt hat oder anders macht, also es ist schon ein Erfolg, aber es ist halt minimal. Aber das ist wirklich typisch.“ (Transkript SC_2, Pos. 53)

Drei Lehrkräfte haben sprachliche Barrieren thematisiert. Dabei äußerten zwei Lehrkräfte negative Beobachtungen und eine Lehrkraft positive Beobachtungen zum Verständnis und der Umsetzung der Inhalte durch Kinder mit sprachlichen Barrieren. Laut Frau Berg und Herrn Clausen konnten die Inhalte an sprachlich schwächere Kinder teilweise in zwei Klassen an Schulen mit SI 2 nicht ausreichend herangetragen werden, welche entsprechend in ihrer Wahrnehmung die Inhalte in geringerem Maße umsetzen (SB_2, Pos. 73; SC_2, Pos. 59).

„Es gibt natürlich ein paar Kinder, die haben das einfach überhaupt nicht begriffen. Das ist eine sprachliche Barriere, die dazwischen liegt. Ja, die haben es ganz klar nicht verstanden so, da würd ich sagen, das sind in erster Linie tatsächlich die Kinder mit Sprachschwierigkeiten, also vier ungefähr.“ (SB_2, Pos. 73)

Eine andere Wahrnehmung zeigt Herr Ebersbach an Schule E. Er berichtet, dass auch Kinder die Maßnahmen umgesetzt haben, welche über schlechte Deutschkenntnisse verfügen.

„Ich meine ich bin schon total beeindruckt, dass auch die Kinder tatsächlich diesen Sonnenschutz dann dabei hatten und so, die natürlich sprachlich überhaupt nicht auf der Höhe sind. Die sicherlich in keiner Weise verstanden haben, was es genau damit auf sich hat, mit dem Krebsrisiko und so. Aber also, deswegen ist es ja auch das Gute gewesen, das war alles so einfach von Ihnen erklärt, dass auch Kinder, die sprachlich noch gar nicht so weit sind, irgendwie verstanden haben, worum es geht.“ (SE_1, Pos. 87).

Zwei Lehrkräfte betonen, dass auch das wärmere Wetter in der Zeit nach dem Projekt einen Einfluss darauf hatte, dass die Maßnahmen nach dem Projekt (vermehrt) von den Kindern umgesetzt wurden (SA_1, Pos. 71; SE_1, Pos. 51). Herr Ebersbach betont, dass die Thematik durch schlechtes Wetter wieder in den Hintergrund rücken würde (SE_1, Pos. 71).

Es lässt sich feststellen, dass die Lehrkräfte unabhängig vom Sozialindex der Schule, mit Ausnahme von Schule C, von ähnlich positiven Auswirkungen des Projektes berichten.

5.2.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Vorschulkinder

Es konnten verschiedene Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Projektumsetzung mit den Kindern identifiziert werden, welche folgend erläutert werden.

Längerfristige Präsenz des SAFE SUN-Projektes

Fünf Lehrkräfte geben an, dass sie Herausforderungen in einer längerfristigen Wirkung des Projektes sehen würden.

So erwähnt Herr Beier, dass bei täglicher Wiederholung der Inhalte das Interesse nachlasse und das Thema langweilig werden würde (SB_1, Pos. 67). Frau Berg äußert Bedenken in der Wirkung des Projektes bei den Kindern, wenn das Projekt im Folgejahr nicht von einer externen Person, sondern von den Lehrkräften durchgeführt wird, da die Kinder dann unaufmerksamer seien und es weniger etwas Besonderes wäre (SB_2, Pos. 213). Beide Lehrkräfte äußern, dass ein zweiter Baustein oder ein (weiterer) Besuch der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. hilfreich wäre (SB_1, Pos. 67; SB_2, Pos. 213).

Herr Clausen sagt aus, dass die Inhalte bei einigen Kindern schnell in Vergessenheit geraten (SC_2, Pos. 43). Herr Clausen begründet dies damit, dass die Inhalte nicht im Elternhaus aufgegriffen werden.

„Es verschwindet schon wieder aus den Köpfen. Und es ist auch leider so/ Ich hab auch die Kinder gefragt, wie das mit der Drehscheibe ist und ob sie da manchmal raufschaun mit Mama oder Papa und die gucken einen an und wissen schon gar nicht mehr, worüber man spricht. Also es wird leider zu Hause scheinbar überhaupt nicht umgesetzt oder halt aufrechterhalten.“ (SC_2, Pos. 43)

Er schlägt vor, die an der Schule tätige Gesundheitsfachkraft in das Projekt einzubeziehen, welche dann nach einiger Zeit das Projekt wiederholen könnte (SC_2, Pos. 73).

Beide Lehrkräfte von Schule A und Herr Beier erwähnen, dass sie Schwierigkeiten in der langfristigen Wirkung des Projektes sehen würden, wenn das Projekt nicht in der ersten bis vierten Klasse fortgeführt wird. So sei nicht möglich, eine langfristige Wirkung des Projektes zu erzielen. (SA_1, Pos. 113; SA_2, Pos. 139, SB_1, Pos. 135). Es wird vorgeschlagen, das Projekt vollständig oder teilweise in höheren Klassen zu implementieren (SA_1, Pos. 113, SA_2, Pos. 139; SB_1, Pos. 135, SD_1, Pos. 138).

Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen

Einige Lehrkräfte stellen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen (Ausfüllen des Sonnenschutzplans, Aktualisieren der UV-Ampel) im Schulalltag fest.

Frau Abt gibt an, dass sie häufig durch Änderungen des Stundenplans morgens nicht in der Klasse unterrichtet und dadurch keine Routine entwickelt werden konnte (SA_1, Pos. 69).

Frau Conrad gibt an, dass sie es nicht geschafft hätte, diese Maßnahmen umzusetzen, was durch den Zeitmangel und den stressigen Schulalltag bedingt ist (SC_1, Pos. 57 und 71).

Herr Clausen gibt an, dass er es durch den Zeitmangel im Unterricht oftmals nicht schaffe, das Ausfüllen des Sonnenschutzplanes in den Morgenkreis zu integrieren. Dies würde zusätzlich durch die geringe Konzentrationsspanne und dadurch begünstigt, dass die Maßnahmen nicht von Anfang des Schuljahres an Teil des Morgenkreises waren und daher kein fest verankerter Teil der Routine seien (SC_2, Pos. 65 und 117).

Herr Beier gibt an, dass sie beim Aktualisieren der UV-Ampel Schwierigkeiten sehe.

„Solange die anderen Lehrkräfte hier nicht informiert sind und dafür sind, können wir die Ampel nicht aufhängen. Die müssen wir erstmal alle ins Boot holen, sodass das vielleicht dann auch für alle im nächstem Schuljahr umzusetzen ist.“ (SB_1, Pos. 63)

Materielle Herausforderungen und Bedarfe

Fünf Lehrkräfte äußern Bedarfe für gratis Sonnencremepoben oder -spender (SA_1, Pos. 117; SA_2, Pos. 70; SB_1, Pos. 135; SB_2, Pos. 205; SE_1, Pos. 157).

Drei Lehrkräfte sagen aus, dass es zielführend wäre, wenn den Kindern Sonnenhüte zur Verfügung gestellt werden würden (SB_1, Pos. 135; SB_2, Pos. 205; SE_1, Pos. 157). Dies würde zu einer noch größeren Niedrigschwelligkeit führen (SE_1, Pos. 157). Frau Berg gibt an, dass zur Verfügung gestellte Sonnenhüte in der Schule gelagert werden könnten, sodass sie nicht mehr zuhause vergessen werden können (SB_2, Pos. 205). Auch würde die Einheitlichkeit der Sonnenhüte eventuell dazu beitragen, dass sie lieber getragen werden (SB_1, Pos. 135).

Außerdem wird festgestellt, dass die von den Kindern mit nachhause genommenen UV-Drehscheiben teilweise schnell verloren gehen (SC_2, Pos. 67; SE_1, Pos. 79). Beide Lehrkräfte von Schule C äußern den Wunsch nach einer vergrößerten UV-Drehscheibe für die Klasse für einen einfacheren Transfer des Gelernten (SC_1, Pos. 139; SC_2, Pos. 119).

Sonstige Herausforderungen

Zwei Lehrkräfte geben an, dass das Eincremen bei den Kindern eine Herausforderung darstellt. Die Lehrkräfte dürfen laut Frau Abt die Kinder nicht eincremen, weshalb die Kinder sich allein oder gegenseitig eincremen müssen (SA_1, Pos. 93). Frau Berg beschreibt, dass dies besonders schwierig sei, da die Kinder teilweise nicht in der Lage sind, sich selbst adäquat einzucremen.

„Naja, es ist eben echt schwierig, weil wir die Kinder nicht eincremen dürfen und die sich aber teilweise nur schwer selbst eincremen können. Dann hat man da so ein Dilemma irgendwie, weil ich es natürlich auch eigentlich nicht verantworten möchte, dass die schlecht geschützt rausgehen.“ (SB_2, Pos. 47)

Frau Diehl stellt fest, dass der Fakt, dass bei einem mittleren und hohen UV-Index die gleichen Maßnahmen umgesetzt werden sollen, die Schüler*innen teilweise verunsichere (SD_1, Pos. 84). Auch merkt sie an, dass der Tagesspitzenwert für die UV-Strahlung in den unterschiedlichen Apps manchmal unterschiedlich angegeben wird (SD_1, Pos. 82 und 84).

Abschließend lässt sich zur Umsetzung des Projektes mit den Kindern feststellen, dass an vier Schulen positive Auswirkungen auf die Umsetzung der Projektinhalte durch die Kinder festgestellt werden konnten. Schule C bietet dabei eine Ausnahme. Hauptsächliche Herausforderungen und Bedarfe zeigen sich in der langfristigen Präsenz des Projektes, in der Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen und in materiellen Aspekten.

Anschließend wird die Umsetzung des Projektes mit den Eltern näher betrachtet.

5.3. Umsetzung des Projektes mit den Eltern

In diesem Abschnitt soll auf die Umsetzung des Projektes mit den Eltern eingegangen werden. Zunächst wird die projekthaltliche Vermittlung an die Eltern in der Wahrnehmung der Lehrkräfte thematisiert, woraufhin das Verständnis und die Umsetzung der Projektinhalte durch die Eltern thematisiert wird. Dann werden Herausforderungen in Bezug auf die Eltern besprochen.

5.3.1 Vermittlung der Projektinhalte an die Eltern

Für die Vermittlung der Inhalte an die Elternschaft wurden nach Abfrage der Elternschaft zu einem potentiellen Elternabend und nach Absprache mit den Vorschullehrkräften, wie bereits beschrieben (siehe Kapitel 2.4.2), verschiedene Wege gewählt. Mit dem Erzählimpuls zur Wahrnehmung der Vermittlung der Projektinhalte an die Eltern sollte in den Interviews herausgefunden werden, ob die Lehrkräfte die Wege zur Vermittlung als zielführend wahrnehmen.

An Schule A wurden die durchgeführten Elternabende von beiden Lehrkräften als erfolgreich wahrgenommen (SA_1, Pos. 133 und 175; SA_2, Pos. 104). Beide Lehrkräfte haben positives Feedback von den Eltern zum Elternabend erhalten (SA_1, Pos. 195; SA_2, Pos. 108). Sie betonen, dass das Video zur Wirkung der Sonne besonders eindrucksvoll gewesen sei (SA_1, Pos. 175; SA_2, Pos. 108).

„Besonders mit dem Video, das war echt super eindrucksvoll, ja auch schon in unserer Konferenz vorher und dann für die eben auch. Dass man halt sieht, wie geschädigt die

Haut doch durch viel Sonneneinstrahlung wird und wie schützenswert die Kinderhaut ist. (...) So ein Video holt auch emotional gesehen nochmal mehr ab, als wenn man nur einen Vortrag hält, sag ich jetzt mal. (...) Und das haben die Eltern auch danach gesagt, dass sie das beeindruckend fanden.“ (SA_2, Pos. 108)

An Schule B, bei welcher die Eltern ausschließlich über einen schriftlich-bildlichen Weg über die Inhalte aufgeklärt wurden, sagten die Lehrkräfte aus, dass dieser Weg zur niedrigschwelligen Erreichung aller Eltern am ehesten geeignet war und der Brief die richtige Länge und Ansprache hatte (SB_1, Pos. 95; SB_2, Pos. 135 und 167). Herr Beier geht davon aus, dass die Hälfte der Eltern den Brief nicht wahrgenommen hat und dies bei einem Elternabend, wenn die Eltern erscheinen würden, anders wäre.

„Also ich glaube, für viele Eltern war das gut und ausreichend. Und die andere Hälfte der Elternschaft, die hat den Brief vermutlich nicht gelesen und ihn irgendwie entsorgt oder nur überflogen, das weiß ich nicht. Aber da habe ich schon das Gefühl gehabt, dass es eben nicht alle erreicht hat. So ich glaube, es war in diesem Fall jetzt sinnvoller und ressourcenschonender, als ein Elternabend zu veranstalten, zu dem dann eben kaum Eltern kommen. Aber grundsätzlich würde ich sagen, macht das bestimmt Sinn einen Elternabend durchzuführen. Ich glaube, man erreicht dadurch eben einfach ein tiefgreifenderes Verständnis bei den Eltern, wenn man einen Elternabend abhält. Dafür muss halt auch nur das Interesse bestehen.“ (SB_1, Pos. 95)

An Schule C bewertet Frau Conrad die verschiedenen an der Schule genutzten Wege (Elternabend online und in Präsenz, Elternbrief) als erschöpfend und trotzdem nicht ausreichend zur Erreichung der Eltern, da nur sehr wenige Eltern partizipiert haben (SC_1, Pos. 133). Ihr fallen keine weiteren Wege zur Elternerreichung ein und betont das grundsätzliche Problem der Elternerreichung (SC_1, Pos. 133). Auch Herr Clausen stellt fest, dass trotz des breiten Angebotes und vieler Zusagen auf Elternseite schlussendlich sehr wenige Eltern erreicht wurden und wirklich mit den Projektinhalten in Berührung gekommen sind (SC_2, Pos. 91 und 93).

Auch an Schule D und E (SI 1) geben beide interviewten Lehrkräfte an, dass nur ein Teil der Elternschaft erreicht werden konnte und dass die Elternerreichung ein grundsätzliches Problem darstellt (SD_1, Pos. 124; SE_1, Pos. 79). Eine adäquate Vermittlung der Inhalte konnte an Schule D durch die ausschließlich schriftlich-bildliche Vermittlung nicht erreicht werden (SD_1, Pos. 124). Trotzdem gibt Frau Diehl an, dass die schriftlich-bildliche Vermittlung der einfachste Weg sei, um die Eltern zu erreichen (SD_1, Pos. 122). Herr Ebersbach bewertet die Wege zur Vermittlung als gelungen:

„Aber so zur Frage, ich glaube die Wege zur Vermittlung waren an sich gut und wir hätten es auch nicht anders gemacht. Das ist halt ein grundsätzliches Problem, dass man

die Eltern einfach nicht erreicht. Und ich glaube, dass der Stand beim Sommerfest die einzige Möglichkeit ist, wenigstens einen Teil der Eltern zu erreichen.“ (SE_1, Pos. 127).

Trotzdem konnte ein Großteil der Eltern nicht ausreichend mit der Vermittlung durch das Sommerfest und die schriftlich-bildliche Vermittlung erreicht werden (SE_1, Pos. 79).

5.3.2 Verständnis und Umsetzung der Inhalte durch die Eltern

Mit einem Erzählimpuls zu Veränderungen durch das Projekt auf Seiten der Eltern sollte untersucht werden, inwieweit die Eltern die Inhalte des Projektes in der Wahrnehmung der Lehrkräfte verstanden und umgesetzt haben. Die Lehrkräfte haben zu den Eltern deutlich weniger Kontakt als zu den Kindern, weshalb Wahrnehmung der Lehrkräfte zu dem Verständnis und der Umsetzung der Projektinhalte durch die Eltern weniger tiefgreifend ist.

Von Schule A (SI 5) melden die Lehrkräfte zurück, dass so gut wie alle Eltern nach dem Projekt deutlich mehr auf den Sonnenschutz achten und die Maßnahmen adäquat umsetzen (SA_1, Pos. 189; SA_2, Pos. 13). Dies geschehe vor allem dadurch, dass diese Eltern den Kindern eine Kopfbedeckung und Sonnencreme mitgeben würden (SA_1, Pos. 189).

Außerdem würde unter den Eltern eine sehr gute Kommunikation herrschen weshalb die Inhalte auch schnell jene Eltern erreicht hat, die nicht beim Elternabend teilnahmen (SA_2, Pos. 104).

„Die Eltern haben eine WhatsApp-Gruppe, da wurde das alles schön weitergegeben, was du da alles erzählt hast. Und am nächsten Tag waren die Sonnencremen bei allen da, die hatten schützende Kleidung an und Käppis. Das fruchtet halt einfach viel schneller bei dieser Klientel, weil ein größeres Interesse, einfach da ist. Das merkt man schon, dass das ein ganz anderer Background ist, ja.“ (SA_2, Pos. 13)

An Schule B konnte Herr Beier feststellen, dass die Eltern teilweise sensibilisierter seien und beide Lehrkräfte nehmen wahr, dass zumindest ein Teil der Eltern den Kindern vermehrt Produkte zum Sonnenschutz mitgeben (SB_1, Pos. 97 und 105; SB_2, Pos. 65). Teilweise nimmt Frau Berg wahr, dass die Inhalte mit den Kindern besprochen werden und die Eltern etwas mehr auf die Thematik achten (SB_2, Pos. 169). Trotzdem denkt Frau Berg, dass die Eltern das Projekt und seine Relevanz für den Sonnenschutz nicht wirklich wahrgenommen hätten (SB_2, Pos. 159). Dies macht sie daran fest, dass die Präsenz der Thematik auf Seiten der Eltern schnell wieder nachgelassen hätte, was zeigt, dass kein tiefgreifendes Verständnis erzeugt wurde (SB_2, Pos. 161). Auch Herr Beier gibt an, dass er bei einem Großteil der Eltern keine wirkliche Umsetzung feststellen konnte (SB_1, Pos. 105).

Frau Conrad berichtet, dass hauptsächlich die Kinder die Thematik an die Eltern herantragen getragen haben. Sie nimmt vereinzelt wahr, dass Eltern stärker auf die Maßnahmen achten

(SC_1, Pos. 113 und 115). Auch Herr Clausen berichtet, dass nur eine kleine Anzahl an Eltern vermehrt auf die Maßnahmen achten würden und dies auch eher die Eltern sind, die schon vorher auf die Maßnahmen geachtet haben (SC_2, Pos. 95). Er beschreibt, dass das Thema schnell in den Hintergrund gerückt sei (SC_1, Pos. 95).

Frau Diehl von Schule D (SI 1) konnte feststellen, dass auf ihre themenbezogene Nachricht bei WhatsApp ein großer Teil der Eltern positive Rückmeldung gegeben hätte. Trotzdem hätte nur ein geringer Teil der Eltern dann entsprechend reagiert und nur eine Handvoll Eltern, die auch vorher schon darauf geachtet haben, hätte die Maßnahmen umgesetzt (SD_1, Pos. 126 und 128).

Herr Ebersbach von Schule E berichtet, dass er wahrgenommen hat, dass einige Eltern ihren Kindern zwar Sonnencreme gekauft hätten, aber das Thema nicht wirklich nachhaltig bei den Eltern angekommen wäre (SE_1, Pos. 123 und 127).

5.3.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Eltern

Es wurden verschiedene Herausforderungen im Rahmen des Projektes in Bezug auf die Eltern von den Lehrkräften wahrgenommen, auf welche im Folgenden eingegangen werden soll.

Erreichbarkeit der Eltern

Am häufigsten wurde von den Lehrkräften die Erreichbarkeit der Eltern als Herausforderung genannt. Alle Befragten gaben an, dass die Nicht-Erreichbarkeit eine Herausforderung darstelle. Auch wenn die Beteiligung der Eltern an Schule A im Allgemeinen noch sehr hoch ist, berichtet Frau Abt, dass die Elternbeteiligung tendenziell weniger wird (SA_1, Pos. 165). Dieser Trend sei durch die COVID-19-Pandemie verstärkt worden:

„Aber ich hab halt tatsächlich die Feststellung gemacht, dass seit Corona die Eltern es nicht mehr gewohnt sind, sich irgendwie einzubringen oder mit anzupacken oder so. Also ich hatte zum Beispiel jetzt einen Wasserschaden am Freitag. Niemand hat geholfen, mal einen Schrank oder ein Regal zu verschieben oder mal einen Lappen in die Hand zu nehmen oder was weiß ich. Das war früher wirklich komplett anders. Nun durften sie ja lange nicht, weil die nicht die/ weil sie hier gar nicht rein durften und auch nicht mitarbeiten durften. Das heißt, vielleicht haben wir uns auch so eine Elternschaft jetzt erzogen, die das gar nicht mehr gewohnt ist, dass man mit anpacken darf.“(SA_1, Pos. 127).

Frau Albrecht gibt an, dass die Eltern durch Arbeit, Geschwisterkinder oder weitere Faktoren weniger Zeit hätten, sich im schulischen Alltag einzubringen (SA_2, Pos. 94).

Frau Berg sagt, dass die Eltern häufig Termine nicht wahrnehmen würden (SB_2, Pos. 135). Auch Herr Beier betont, dass die fehlende Elterninitiative schon lange ein Problem darstelle und er nicht wisse, wie man dieser Thematik begegnen könne (SB_1, Pos. 67 und 109).

Auch die Zuverlässigkeit sei problematisch: selbst wenn Eltern sich zu Veranstaltungen anmelden, würden sie häufig nicht erscheinen (SC_1, Pos. 133).

Herr Clausen gibt an, dass die größte Schwierigkeit darin liegt, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen (SC_2, Pos. 99). Außerdem würde die Beteiligung und das Interesse der Eltern im Laufe des Vorschuljahres immer mehr nachlassen (SC_2, Pos. 71). Darüber hinaus nimmt Herr Clausen wahr, dass immer eher Eltern an Projekten teilnehmen würden, welche sozial besser aufgestellt sind und Eltern, bei denen es hilfreich wäre, nicht erreicht werden (SC_2, Pos. 75).

Frau Diehl und Herr Ebersbach berichten, dass an ihren Schulen die Partizipation der Eltern sehr gering sei und man keine Möglichkeiten hätte, mit den Eltern adäquat zusammen zu arbeiten (SD_1, Pos. 148; SE_1, Pos. 79).

Herr Beier und Frau Albrecht empfehlen, eine handliche Broschüre an die Eltern auszuhändigen, um die Eltern noch besser, als per Brief, zu erreichen (SA_2; Pos. 114; SB_1, Pos. 107).

Sprachliche Herausforderungen

Mit einer Nennung von fünf Lehrkräften wurde am zweithäufigsten die Herausforderung der sprachlichen Barrieren in Bezug auf die Eltern genannt.

Herr Beier stellt fest, dass viele Eltern sprachlich nicht in der Lage wären, schulische Inhalte zu verstehen (SB_1, Pos. 99). Auch Frau Conrad stellt fest, dass Sprachbarrieren vieles erschweren (SC_1, Pos. 87) und dass unzureichende Deutschverständnisse ausgrenzend wirken:

„Da ist der absolut heftigste Bedarf, den es hier gibt, der sprachliche, das ist definitiv so. [...]Also wenn Eltern ja schon selbst feststellen, sie beherrschen die Sprache halt nicht, das hält sie dann eher noch von der Schule fern. Also dass man dann eben nicht kommt, dass man Informationen eben nicht erhält und einfach natürlich auch, weil man sich selbst nichts zutraut. Einige schämen sich auch dafür und so. Also, das ist schon immens.“
(SC_1, Pos. 21)

Herr Clausen betont, dass die Eltern Informationen nicht verstehen würden, was sich vor allem zeige, wenn eine Reaktion der Eltern gefordert sei (SC_2, Pos. 99). Auch Frau Diehl betont, dass die sprachliche Herausforderung eine Distanz zwischen Lehrkräften und Eltern schaffen würde (SD_1, Pos. 116). Im Interview mit Herrn Ebersbach wird ähnliches berichtet. Auch er beschreibt, dass die sprachlichen Barrieren herausfordernd sind (SE_1, Pos. 125).

Sonstige Herausforderungen in der Umsetzung mit den Eltern

Mehrfach wird in den Interviews erwähnt, dass sich eine Herausforderung darin zeige, dass die Eltern teilweise die Projektinhalte schnell vergessen und weniger berücksichtigen würden.

Frau Diehl nimmt wahr, dass die Handvoll Eltern, welche anfangs vermehrt auf die Maßnahmen geachtet haben, schnell nachlassen, was zeige, dass die Einhaltung der Maßnahmen nicht in die Alltagsroutine übergehe (SD_1, Pos. 126).

Auch Herr Clausen bemerkt, dass die Eltern in Bezug auf die Umsetzung der Sonnenschutzmaßnahmen im Projekt zwar teilweise die Inhalte durchdrungen hätten, die dauerhafte Umsetzung aber nicht zu beobachten sei (SC_2, Pos. 99).

Dies deckt sich mit den Beobachtungen von Frau Berg, welche das Nachlassen der Umsetzung der Maßnahmen beobachten konnte. Daraus schließt sie, dass kein ausreichendes Bewusstsein für die Thematik auf Seiten der Eltern erzielt werden konnte (SB_2, Pos. 161).

Drei Lehrkräfte geben an, dass sie eine Herausforderung in dem fehlenden Verantwortungsgefühl der Eltern sehen würden: Frau Berg gibt an, dass sie zusätzlich zu den normalen Aufgaben auch immer noch den Eltern klar machen müsse, was sie in der Vorschule zu tun haben und wie sie mit ihren Kindern umzugehen haben (SB_2, Pos. 145). Laut Frau Conrad würden einige Eltern die Verantwortung für Kindererziehung an die schulische Institution abgeben und dabei ihres Erachtens nach den Auftrag der Einrichtung verfehlen (SC_1, Pos. 87). Auch Herr Clausen bemerkt, dass Eltern aus Gründen wie bspw. Desinteresse und Hilflosigkeit, der Schule zu viel Verantwortung übertragen (SC_2, Pos. 101).

Abschließend lässt sich in Bezug auf die Projektumsetzung mit den Eltern feststellen, dass die Eltern an Schule A in der Wahrnehmung der Lehrkräfte adäquat erreicht werden konnten. Die verbleibenden Lehrkräfte berichten von einer unzureichenden Erreichung der Eltern. Hauptsächliche Herausforderungen und Bedarfe zeigen sich in der Erreichbarkeit der Eltern, in sprachlichen Herausforderungen und in einer langfristigen Präsenz der Inhalte und in einem fehlenden Verantwortungsbewusstsein der Eltern feststellen.

Im folgenden Abschnitt des Ergebnisteils wird auf die Rolle der Lehrkräfte eingegangen.

5.4 Die Rolle der Lehrkräfte im Projekt

Im letzten Abschnitt des Interviews wurde der Rolle der Lehrkräfte im Projekt auf den Grund gegangen. Um die Ergebnisse einzuordnen, sollte zunächst ergründet werden, wie lange die Lehrkräfte schon als Vorschullehrkraft und an ihrer Schule arbeiten und welchen Karriereweg sie hinter sich haben. Dabei kam heraus, dass alle Lehrkräfte ein Studium im sozialen Bereich absolviert haben. Drei Lehrkräfte haben vorher eine Erzieher*innenausbildung gemacht und in

Kitas gearbeitet. Beide Lehrkräfte von Schule A sind erst seit ein paar Monaten an der Schule tätig, alle anderen Lehrkräfte sind bereits länger an der jeweiligen Schule aktiv.

Mit einem ersten inhaltlichen Erzählimpuls sollten zunächst Erwartungen für die Projektdurchführung und Zweifel vor der Projektdurchführung beleuchtet werden.

5.4.1 Gründe für die Zustimmung und Zweifel vor der Projektdurchführung

An Schule A haben beide Lehrkräfte dem Projekt nicht aktiv zugestimmt, da die Schulleitung allein über die Durchführung entschieden hat. (SA_1, Pos. 213; SA_2, Pos. 116). Trotzdem betont Frau Albrecht, dass sie dem Projekt auch so zugestimmt hätte, da sie Gesundheitsthemen grundsätzlich relevant findet und sie den Bedarf für das Projekt gesehen hat (SA_2, Pos. 116).

Auch Herr Beier und Frau Berg geben an, dass sie die Thematik an sich wichtig und interessant finden und besonders der Punkt, dass eine externe Person für die Vermittlung der Inhalte kommt, die Zustimmung positiv beeinflusst hätte, da dies für eine andere Aufmerksamkeit auf Seiten der Kinder Sorge (SB_1, Pos. 113; SB_2, Pos. 175 und 177).

Frau Conrad sagt aus, dass sie sich durch das Projekt eine Steigerung des Verantwortungsgefühls bei den Eltern erhofft hatte und die Thematik grundsätzlich so wichtig findet, dass sie schnell zugestimmt hat (SC_1, Pos. 129 und 131).

Zwei Lehrkräfte heben hervor, dass sie das Alter der Zielgruppe in dem Projekt besonders ansprechend fanden, da grundsätzlich das Angebot an Projekten in diesem Alter eher gering ist (SC_2, Pos. 107; SD_1, Pos. 144). Außerdem betont Frau Diehl, dass das Projekt deshalb gut passt, da es den Bereich Gesundheit aus dem Bildungsplan abdeckt (SD_1, Pos. 144).

Herr Ebersbach betont, dass auch der Faktor der Kostenlosigkeit des Projektes entscheidend bei der Zustimmung war (SE_1, Pos. 137).

Zweifel vor der Projektdurchführung bestanden vor allem beim Zeitfaktor: Drei Lehrkräfte geben an, dass entweder sie selbst oder die nicht am Projekt teilnehmenden Kolleg*innen Bedenken hatten, dass das Projekt mit einem zu großen zeitlicher Aufwand verbunden wäre (SA_2, Pos. 122; SB_1, Pos. 115; SB_2, Pos. 179).

Außerdem konnten Zweifel hinsichtlich der Elternpartizipation festgestellt werden. Herr Clausen gibt an, dass ihm schon im Vorfeld klar war, dass die Elternbeteiligung sehr gering sein würde und er dementsprechend besorgt war, ob sich das Projekt lohnen würde (SC_2, Pos. 109).

Frau Diehl sagt aus, dass an ihrer Schule zunächst Bedenken darin bestanden, dass hinter dem Projekt eine Marketingaktion stecken könnte, was sich durch Verlegung des Konzeptes eliminieren ließ (SD_1, Pos. 144).

Herrn Ebersbach gibt an, dass er und seine Kolleg*innen anfangs besorgt waren, dass die Thematik verängstigend vermittelt werden würde, was durch die Begriffe der Krebsvorsorge/ Krebsprävention bedingt war (SE_1, Pos. 135 und 137). Auch könnte er sich vorstellen, dass die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf neue Schulen durch die oben genannten Begriffe abschreckend wirken könnte oder man als Schule Sorge haben könnte, dass die Inhalte zu praxisfern und nicht vorschulkonform wären (SE_1, Pos. 139).

5.4.2 Wahrnehmung der Multiplikator*innenausbildung

Alle befragten Vorschullehrkräfte geben an, dass sie die Multiplikator*innenausbildung als angemessen hinsichtlich Umfang und Dauer wahrgenommen haben.

Alle Vorschullehrkräfte geben an, dass sie sich unter Bereitstellung der Materialien, die alleinige Projektdurchführung vorstellen können (SA_1, Pos. 223; SA_2, Pos. 141; SB_1, Pos. 117; SB_2, Pos. 183; SC_1, Pos. 149; SC_2, Pos. 111; SD_1, Pos. 150; SE_1, Pos. 141).

Zwei Lehrkräfte haben sich durch die audiovisuelle Aufbereitung der Inhalte besonders gut vorbereitet gefühlt, da diese die Relevanz der Sonnenschutzmaßnahmen besonders klar verdeutlicht wurde (SA_2, Pos. 120, SD_1, Pos. 150). Frau Albrecht hebt zudem hervor, dass ein schmaler Grat hinsichtlich eines angemessenen Umfanges der Ausbildung besteht, da eine Überlänge das Projekt für Lehrkräfte unattraktiv mache. Dies sei im Projekt gelungen (SA_2, Pos. 137). Frau Berg gibt an, dass sie sich durch die Sitzung gut informiert gefühlt habe, was ihr sehr bei der Umsetzung geholfen hätte (SB_2, Pos. 201).

Frau Conrad betont die Vorteile der Flexibilität des Projektes:

„Ich find einfach, die Flexibilität des Projektes macht es uns so einfach, das Projekt auch allein umzusetzen. Weil es eben um das Ziel geht und nicht um einen fest vorgeschriebenen Weg dahin.“(SC_1, Pos. 151).

Außerdem lässt sich hervorheben, dass drei Lehrkräfte vor der Multiplikator*innenausbildung noch nie von dem UV-Index gehört hatten (SA_2, Pos. 137; SB_2, Pos. 181, SD_1, Pos. 150).

5.4.3 Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Rolle der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte nehmen verschiedene Aspekte in Bezug auf ihre Rolle als Lehrkräfte in dem Projekt als herausfordernd wahr. Folgend sollen diese beleuchtet werden

Personalmangel und hohe Fluktuation

Von sechs Lehrkräften wurde der Personalmangel als Herausforderung genannt. Hierbei wird betont, dass offiziell zwar eine ausreichende Besetzung pro Klasse von der Stadt Hamburg vorgesehen sei, diese jedoch durch das fehlende Personal nicht abgedeckt werden kann (SA_1, Pos. 207; SB_1, Pos. 33; SC_1, Pos. 35).

„Das ist schwierig (...). Also das ist ganz ehrlich so, dass das personell echt schwierig ist und oft eben wenn Personal ausfällt, an diesen Stunden dann gespart wird oder die Stunden ausfallen.“ (SB_1, Pos. 31)

Auch Frau Berg und Herr Clausen bestätigen diese Schwierigkeiten und betonen, dass zudem eine Problematik darin bestünde, Personal für den eher sozial schwachen Standort der Schule zu finden und viele Lehrkräfte es präferieren, in Schulen mit einem sozial starkem Standort zu arbeiten (SB_2, Pos. 25; SC_2, Pos. 29).

„Aber durch die ganzen Ausfälle und Unterbesetzungen durch den Personalmangel ist das halt nicht richtig umsetzbar. Und wir haben hier wirklich auch Schwierigkeiten damit, dass viele Lehrkräfte hier nur kurz bleiben, weil es hier nicht so leicht ist und wir andauernd Neuanstellungen haben.“ (SB_2, Pos. 25)

Herr Beier nimmt zusätzlich wahr, dass der Vorschulbereich selten priorisiert wird, sodass bei Personalmangel zuerst im Vorschulbereich gestrichen wird (SB_1, Pos. 33). Herr Ebersbach erwähnt zudem, dass ein großes Problem darin bestehe, dass im Vorschulkontext keine Unterstützung für herausfordernde Kinder, in Form von beispielsweise Schulbegleitung, vorgesehen ist und diese Möglichkeiten erst ab der ersten Klasse bestehen würden (SE_1, Pos. 37).

Frau Conrad spricht zudem die Ausbildung der Lehrkräfte an: Durch den hohen Personalmangel wird häufig Personal eingestellt, welches keine pädagogische Ausbildung hat, was sie sehr kritisch betrachtet (SC_1, Pos. 35). Zwei Lehrkräfte beschreiben eine Herausforderung in der hohen Fluktuation in der jeweiligen Schule (SA_1, Pos. 229; SB_2, Pos. 25).

Zeitmangel im schulischen Alltag

Der Zeitmangel wurde von fünf Befragten und somit am zweithäufigsten als Herausforderung im schulischen Alltag und bei der Umsetzung des Projektes genannt.

Frau Albrecht und Frau Diehl sprechen an, dass durch den Hamburger Bildungsplan die Zeit knapper geworden ist, da bestimmte Dinge in einem bestimmten Rahmen abgearbeitet werden müssen, was herausfordernd ist (SA_2, Pos. 124; SD_1, Pos. 15). Auch Herr Ebersbach sagt aus, dass der Schulalltag grundsätzlich schon stressig ist, und jeder Mehraufwand, durch

beispielsweise Projekte, eine Herausforderung darstellt (SE_1, Pos. 151). Frau Diehl betont ebenso die zeitliche Herausforderung:

„Nein, also das ist hauptsächlich der Zeitfaktor, das ist einfach ein bisschen schwierig ist, das irgendwie alles unter einen Hut zu bekommen.(...) Auch wenn ich so mit Kolleginnen spreche, alle haben irgendwie Stress und auch die eine Kollegin, die die dritte Vorschulklasse hat, die hat ja auch nicht mitgemacht, weil die Zeit einfach grundsätzlich schon so knapp ist. (SD_1, Pos. 162)“

Frau Berg und Herr Clausen betonen, dass sie durch den Zeitmangel nicht allen relevanten Aspekten im schulischen Alltag gerecht werden können (SB_2, Pos. 183; SC_2, Pos. 51).

Bezogen auf den Baustein stellt sich Frau Albrecht besonders die Vorbereitung der Materialien zeitaufwendig vor (SA_2, Pos. 161).

Drucksituation für die Lehrkräfte

Drei Lehrkräfte beschreiben, dass sie oder Kolleg*innen durch das Projekt Druck verspürten.

Frau Abt gibt an, dass die Eltern nach dem Elternabend vereinzelt von den Kolleg*innen in der Nachmittagsbetreuung erwartet hätten, dass diese die Kinder noch häufiger auf die Maßnahmen hinweisen, was nicht zu leisten wäre (SA_1, Pos. 183). Sie hätten sich verpflichtet gefühlt, sich um einen ausreichenden Sonnenschutz der einzelnen Kinder zu bemühen (SA_1, Pos. 183).

Herr Clausen beschreibt, dass er sich selbst unter Druck setze und Stress verspüre, wenn er es ein paar Tage nicht schaffe, die fortlaufenden Maßnahmen umzusetzen (SC_2, Pos. 51).

Herr Ebersbach gibt an, dass er grundsätzlich den Druck verspüre, nicht allen Kindern gerecht zu werden, da die Spannweite des Wissensstandes der Kinder zu breit sei (SE_1, Pos. 47).

Zusammenfassend lässt sich im Hinblick auf die Rolle der Lehrkräfte festhalten, dass die Lehrkräfte die Multiplikator*innenausbildung aus ausreichend wahrgenommen haben und sich eine alleinige Umsetzung des Projektes zutrauen. Gründe für die Zustimmung zum Projekt zeigten sich unter anderem in einem Gesundheitsbewusstsein der Lehrkräfte, dem Besuch einer externen Person und der Kostenlosigkeit feststellen, anfängliche Zweifel vor der Zustimmung zeigten sich in dem Zeitfaktor und in der Befürchtung einer Marketingaktion, einer verängstigenden Vermittlung der Inhalte oder einer zu geringen Elternpartizipation. Primäre Herausforderungen lassen sich im Zeit- und Personalmangel feststellen.

Nachdem nun die Ergebnisse vorgestellt wurden, sollen diese im nachstehenden Teil ausführlich diskutiert und kritisch beleuchtet werden. Anschließend erfolgt eine Methodendiskussion.

6. Diskussion

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse aus dem vorangestellten Teil zusammengefasst und diskutiert. Es folgt eine kritische Auseinandersetzung mit der Methodik.

6.1 Ergebnisdiskussion

In der vorliegenden Ergebnisdiskussion soll zu Anfang eine Zusammenfassung der gefundenen Ergebnisse erfolgen, woraufhin die Ergebnisse der Umsetzung des Projektes mit den Kindern, der Umsetzung des Projektes mit den Eltern und der Rolle der Lehrkräfte diskutiert wird.

6.1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit Blick auf das erste Kapitel des Ergebnisteils lässt sich zusammenfassen, dass sich soziale Divergenzen deutlich am Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf zeigen. Während an Schule A mit SI 5 ein bis zwei Kinder pro Klasse diesen Sprachförderbedarf aufweisen, sind es an den anderen Schulen mit SI 1 oder 2 zwischen vier und 13 Kinder pro Klasse. An den Schulen mit niedrigem Index zeigen sich Herausforderungen hauptsächlich in sprachlichen Barrieren und dem Elternengagement.

In Kapitel 5.2 des Ergebnisteils wurde der Kinderbaustein „UV-Index leichtgemacht“ und die Erreichung der Kinder durch das Projekt thematisiert. Hinsichtlich der Vermittlung der Bausteininhalte lässt sich feststellen, dass die Lehrkräfte Inhalt, Aufbau und Länge positiv wahrnehmen. Bei der Implementierung der fortlaufenden Maßnahmen in den Schulalltag beschreiben einige Vorschullehrkräfte Schwierigkeiten. Sechs Lehrkräfte nahmen durch das Projekt eine positive Veränderung im Verständnis und der Umsetzung der Sonnenschutzmaßnahmen bei Vorschulkindern wahr. An Schule C konnten beide Lehrkräfte nur minimale oder keine Auswirkungen des Projektes auf ihre Klasse vermerken. Drei Lehrkräfte äußern sich zu Kindern mit sprachlichen Barrieren in Bezug auf das Verständnis der Inhalte. Zwei dieser Lehrkräfte sagen aus, dass diese die Inhalte in geringerem Maß durchdrungen hätten, während eine Lehrkraft ein überraschend gutes Verständnis der Kinder trotz sprachlicher Barrieren feststellt. Herausforderungen und Bedarfe in Zusammenhang mit dem Erreichen der Kinder beschreiben die Lehrkräfte in einer längerfristigen Wirkung des Projektes, bei der Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen, beim Eincremen der Kinder, bei Unsicherheiten bezüglich des UV-Index und in materiellen Anforderungen, wie dem Zurverfügungstellen von Sonnencreme.

In Kapitel 5.3 wurde die Umsetzung des Projektes mit den Eltern untersucht. An Schule A berichten beide Lehrkräfte, dass die Vermittlung durch den Elternabend erfolgreich war. An

den verbleibenden Schulen wurden entweder durch fehlende Rückmeldung kein Elternabende oder nur sehr gering besetzte Elternabende umgesetzt. Die rein bildlich-schriftliche Vermittlung und ein Informationsstand bei Veranstaltungen wird als zielführend, nicht aber ausreichend wahrgenommen. Während an Schule A viele Eltern nach dem Projekt aktiv Rückmeldung zu diesem gegeben haben und ein Großteil die Maßnahmen adäquat berücksichtigt hat, lässt sich an den Schulen mit Index 1 oder 2 nur ein geringes Interesse für die Thematik auf Seiten der Eltern feststellen. Hauptsächliche Herausforderungen und Bedarfe bezüglich der Eltern zeigen sich in der Erreichbarkeit der Eltern, in sprachlichen Herausforderungen, in einer langfristigen Präsenz des Projektes und im Verantwortungsbewusstsein der Eltern.

Im letzten Abschnitt des Ergebnisteils (Kapitel 5.4) wurde die Rolle der Lehrkräfte im Projekt näher beleuchtet. Gründe für Projektzustimmung lassen sich auf Seiten der Lehrkräfte in einem generellen Gesundheitsbewusstsein, dem Besuch einer externen Person und dem Fakt, dass das Projekt gut in die Anforderungen des Hamburger Bildungsplan passe, feststellen. Zweifel zeigten sich anfangs in einer potentiellen Mehrbelastung durch das Projekt, dem allgemeinen Zeitmangel, Sorgen um die Teilnahme der Eltern und dem Verdacht auf Marketingzwecke hinter dem Projekt.

Alle Lehrkräfte nahmen die Multiplikator*innenausbildung als angemessen und ausreichend wahr und geben an, das Projekt im nächsten Turnus eigenständig durchführen zu können. Herausforderungen nehmen die Lehrkräfte hauptsächlich durch den Personal- und Zeitmangel, in einer Drucksituation durch fordernde Eltern und durch eigene Ansprüche an eine adäquate regelmäßige Umsetzung der Maßnahmen wahr.

Nachdem nun die Ergebnisse zusammengefasst wurden, folgt im nachstehenden Kapitel die Einordnung relevanter Ergebnisse zur Projektumsetzung mit den Kindern.

6.1.2 Einordnung relevanter Ergebnisse zur Projektumsetzung mit den Kindern

In Bezug auf die Vermittlung der Bausteininhalte wurde sich positiv zu der vielfältigen und kreativen Vermittlung geäußert. Dass eine solche Vielfältigkeit in den Lehrmethoden einen positiven Einfluss auf die Wirksamkeit hat, lässt sich auch in der Literatur feststellen (Hattie, 2023, S. 358). Hierbei ist die in der Bildungsforschung wegweisende Metaanalyse „Visible Learning“ von Prof. Hattie anzubringen, bei welcher 2.100 Metaanalysen zum Lernerfolg im schulischen Kontext untersucht wurden. Unter den vielen für die schulische Bildung und Lehre relevanten Ergebnissen konnte auch herausgestellt werden, dass verschiedene Lehrmethoden angewendet werden müssen, von der ersten Vermittlung des Wissens bis hin zur aktiven

Anwendung des Wissens, um die verschiedenen Lernphasen adäquat abzudecken (Hattie, 2023, S. 358). Vor diesem Hintergrund ist in Bezug auf das SAFE SUN-Projekt dringend zu empfehlen, die bestehende Vielfaltigkeit der Methoden in den kommenden Jahren aufrechtzuhalten.

Bezüglich des Verständnisses und der Umsetzung der Projektinhalte haben sechs Lehrkräfte positive Auswirkungen auf die Schüler*innen feststellen können. Es zeigt sich, dass die Lehrkräfte von Schule A mit SI 5 und die Lehrkräfte von den Schulen B, D und E mit niedrigem SI ähnlich von positiven Auswirkungen des Projektes berichten und sich hinsichtlich der Erreichung der Kinder an diesen Schulen keine sozioökonomischen Unterschiede feststellen lassen. Trotz des hohen Anteils an Kindern mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf und sozioökonomisch schwachem Hintergrund in den teilnehmenden Schulen B, D und E scheinen diese Kinder nicht minder von dem Projekt zu profitieren. Zu betonen ist, dass in allen Klassen, in denen diese positiven Auswirkungen des Projektes beobachtet werden konnten, die Lehrkräfte auch angaben, die Projektinhalte regelmäßig mehrmals pro Woche oder bei entsprechendem Wetter mit den Kindern zu wiederholen.

Eine dahingehende Ausnahme bilden die Wahrnehmungen der Lehrkräfte von Schule C mit SI zwei, welche keine oder nur geringe Auswirkungen des Projektes auf die Kinder feststellen konnten. Ein Grund für dieses Ergebnis könnte darin liegen, dass beide Lehrkräfte an Schule C angeben, die fortlaufenden Maßnahmen nicht in die tägliche Unterrichtsroutine eingebaut zu haben. In der Literatur zeigt sich jedoch, dass die Wiederholung von Lerninhalten ein wichtiger Grundstein zur Verinnerlichung und gegen das Vergessen der Lerninhalte ist (Antosch-Bardohn et al., 2016, S. 81; Escher & Messner, 2015, S. 215–219; Hasselhorn, 2011, S. 13; Zhan et al., 2018, S. 11). Aus diesem Grund könnte die unzureichende Wiederholung der Inhalte möglicherweise Einfluss auf die geringe Umsetzung und das Verständnis der Inhalte durch die Kinder gehabt haben. Die tatsächlichen Gründe für dieses Ergebnis konnten in der vorliegenden Arbeit nicht tiefgreifender untersucht werden, weshalb es interessant wäre, dies in zukünftigen Forschungsprojekten zum SAFE SUN-Projekt zu untersuchen.

Eine große Herausforderung zeigt sich in der langfristigen Umsetzung der Projektinhalte. Einige Lehrkräfte aus, dass die Intensität der Präsenz der Inhalte nach einigen Wochen nachlassen würde und es besteht dadurch Sorge, dass das Projekt keine langfristige Wirkung zeigen könnte. Obgleich im nationalen und internationalen Vergleich eine Vielzahl an Projekten zur Hautkrebsprävention im Kindes- und Jugendalter hinlänglich evaluiert wurden, beschäftigt sich die Überzahl mit einer kurzfristigen Wirkung des Projektes und wenige mit einer längerfristigen

Wirksamkeit jener Projekte auf die Kinder (Beelmann, 2006, S. 158; Taubner et al., 2015; Weiss et al., 2015, S. 40). „Die Daten zu den längerfristigen Folgen sind dagegen kritischer zu beurteilen und dies nicht, weil die Effektivität grundsätzlich nachließe, sondern weil eine nennenswerte längerfristige Forschung bis heute fehlt.“ (Beelmann, 2006, S. 158).

Ein Projekt, bei welchem jedoch die längerfristige Wirksamkeit eines Aufklärungsprogrammes zum Sonnenschutz für Grundschulkinder untersucht wurde, wurde von der Krebsliga Schweiz initiiert. In diesem Programm werden die Kinder im schulischen Kontext in einer einstündigen Einheit über Sonnenschutz aufgeklärt (Reinau et al., 2014, S. 305). Das Projekt wurde 2011 an 33 Grundschulen mit mehr als 3.000 Kindern in der Schweiz durchgeführt und bis ein Jahr post Projektdurchführung mit den Kindern per Fragebogen in einem Fall-Kontroll-Design evaluiert (Reinau et al., 2014, S. 303–308). Dabei konnte herausgefunden werden, dass zwar das Wissen der Kinder über Sonnenschutz auch ein Jahr nach der Durchführung signifikant erhöht war, jedoch keine signifikanten Unterschiede im Verhalten gemessen werden konnten (Reinau et al., 2014, S. 308).

Ein weiteres längerfristig evaluiertes Projekt, welches ähnliche Ergebnisse zeigt, wurde in Frankreich umgesetzt und mit einem Fall-Kontroll-Design bis sechs Monate nach der Durchführung evaluiert. Das Programm mit dem Namen „to live with the sun“ wurde 2006 an 28 Grundschulen mit 120 Kindern (162 Kinder in der Kontrollgruppe) umgesetzt (Quéreux et al., 2009, S. 135). Es stellte sich heraus, dass zwar das Wissen der Fall-Gruppe durch zehn einstündige Unterrichtseinheiten zum Thema Sonnenschutz signifikant erhöht gesteigert werden konnte, jedoch, wie beim Schweizer Projekt, sich keine Veränderung in der Umsetzung zeigte (Quéreux et al., 2009, S. 142). In Deutschland zeigt sich eine ähnliche Evidenz zu allgemein gesundheitsfördernden Programmen für Kinder, wie eine groß angelegte Meta-Analyse der Wirksamkeitsforschung in Deutschland zur Prävention und Gesundheitsförderung unter Einbeziehung von 146 Forschungsberichten und 173 Fall-Kontroll-Studien, verdeutlicht (Beelmann et al., 2014, S. 5). Es wird deutlich, dass das Wissen der Kinder häufig durch präventive bzw. gesundheitsfördernde Maßnahmen substantiell gesteigert wird, jedoch die Auswirkungen auf das Verhalten keine Signifikanz aufweisen (Beelmann et al., 2014, S. 11). Nun könnte naheliegen, dass die Zielgruppe eventuell zu jung ist, der Effekt wird aber auch bei Projekten mit Jugendlichen sichtbar (Davis et al., 2015, S. 739). Vor diesem Hintergrund scheint die von den Vorschulkräften geäußerten Zweifel hinsichtlich einer langfristigen Wirkung des Projektes durchaus berechtigt.

Es bestehen jedoch auch Untersuchungen, welche auf positive langfristige Wirkungen von Sonnenschutzprojekten auf das Verhalten der Kinder hindeuten. So ist das „Clever in Sonne und Schatten“-Projekt des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen Dresden zu nennen, mit welchem innerhalb von drei Jahren 271 Vorschulen ausgezeichnet wurden (Seidel et al., 2021, S. 18). In diesem Projekt können Einrichtungen sich ein Projektpaket mit allen nötigen Materialien bestellen und dann eigenständig verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen umsetzen. Bei Bedarf können sie sich zur Erlangung einer Auszeichnung einer Überprüfung durch die Deutsche Krebshilfe unterziehen. Verhaltenspräventiv soll mit den Kindern eine Projektwoche durchgeführt werden und verhältnispräventiv sollen sonnenschützende Verhältnisse in Form von Schattenplätzen, informativen Aushängen und zur Verfügungstellung von Sonnenschutzmaterialien umgesetzt werden. (Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Dresden, o. J.). In der Evaluation an 24 Vorschulen mit 273 Lehrkräften stellte sich heraus, dass nach 12 Monaten zwar keine signifikante Steigerung der benutzten Menge Sonnencreme festgestellt werden konnte, aber ein signifikant höheres Sonnenschutzverhalten gemessen werden konnte, ebenso wie eine signifikant erhöhte Bereitschaft, Schattenplätze aufzusuchen (Seidel et al., 2021, S. 19–21).

Ein weiteres Projekt, welches durchaus eine langfristige Wirkung hat, besteht in Australien seit 2008 mit dem Titel SunSmart (Russo et al., 2023, S. 2). In diesem Hautschutzprojekt erhalten Kitas und Schulen Unterstützung bei der Entwicklung eigener Sonnenschutzrichtlinien sowie bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz vor Sonneneinstrahlung (ebd., S. 2). Zudem werden entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt. Von 2015 bis 2022 konnten 80 % der australischen Grundschulen erreicht werden (ebd., S. 2). In einer Evaluation des Projektes in 20 Grundschulen konnte herausgefunden werden, dass 18 Monate post Projekt nicht nur das Wissen, sondern auch das Verhalten in Form von der Verwendung von Sonnenschutzmitteln signifikant gesteigert werden konnte (Wright et al., 2019, S. 270). Interessant zu beobachten war, dass sowohl in der Gruppe, welche Lerneinheiten zu Sonnenschutz erhalten hatte, als auch in der Gruppe, welche keine Lerneinheiten erhalten hatte, eine Steigerung in der Verwendung von bereitgestellter Sonnencreme bei den Kindern festzustellen war (ebd., S. 270). Dies deutet darauf hin, dass das reine Bereitstellen von Sonnencreme bereits zu einer Steigerung des Sonnenschutzverhaltens beitragen kann.

Im Hinblick auf alle vier genannten Evaluationen lässt sich festhalten, dass ausschließlich verhaltenspräventive edukative Programme, wie in der Schweiz (Reinau et al., 2014) und in Frankreich (Quéreux et al., 2009) umgesetzten Projekte, nicht ausreichen, um eine langfristige

Wirkung auf das Verhalten der Kinder zu erwirken. Sowohl Reinau und Kolleg*innen als auch Quéreux und Kolleg*innen beschreiben, dass diese Ergebnisse deutlich machen würde, dass das alleinige Verständnis und der eventuelle Wille nicht für eine Umsetzung der Maßnahmen durch die Kinder ausreicht und externe Faktoren und die Verhältnisse, in denen Kindern aufwachsen, eine entscheidende Rolle spielen (Quéreux et al., 2009, S. 142; Reinau et al., 2014, S. 308). Vielmehr sind, wie im australischen SunSmart-Projekt (Wright et al., 2019) und dem „Clever in Sonne und Schatten“-Projekt (Seidel et al., 2021) verhältnispräventive Maßnahmen, wie das Bereitstellen von Sonnencreme und ausreichend Schattenplätzen, zu ergänzen.

Da auch das SAFE SUN-Pilotprojekt eine bisher rein verhaltenspräventive Maßnahme ist, besteht die Möglichkeit, dass bei einer längerfristigen Evaluation² ein ähnliches Ergebnis wie bei den beiden erstgenannten Studien herauskommen könnte. Um eine längerfristige Wirkung des Projektes zu erreichen, sind daher auch verhältnispräventive Maßnahmen im schulischen Kontext umzusetzen. In Bezug auf das SAFE SUN-Projekt ist dringend zu empfehlen, dem Rat der Lehrkräfte nachzugehen und kostenlose Sonnenschutzmaterialien für die Kinder zur Verfügung zu stellen. Neben der anhand des australischen Beispiels genannten Begründung ist dies besonders aufgrund der positiven Korrelation zwischen der Verwendung von Sonnencreme und dem sozioökonomischen Status sowie der Erkenntnis, dass die Kosten für Sonnencreme ein Hindernis für die Anwendung darstellen können, umzusetzen (Holman et al., 2015, S. 4; Weig et al., 2020, S. 1). Sollte es nicht möglich sein, durch Kooperationen oder Spenden die Sonnenschutzmaterialien zur Verfügung zu stellen, könnte überlegt werden, in den Klassen über die Klassenkassen Geld einzusammeln und damit Sonnencreme zu kaufen und für die Kinder bereitzustellen. Zusätzlich sind bei Bedarf Maßnahmen hinsichtlich der Errichtung von Schattenplätzen durchzuführen. Die jeweilige Einrichtung sollte bei der Entwicklung und Umsetzung dieser verhältnispräventiven Maßnahmen unterstützt werden.

Außerdem schlagen die Lehrkräfte vor, für eine erhöhte längerfristige Wirksamkeit des Projektes, dieses in die oberen Klassen zu tragen und eventuell weitere Lerneinheiten zu dem bestehenden Baustein hinzuzufügen. Vor dem Hintergrund, dass Beelmann und Kolleg*innen feststellen, dass langfristige Frühförderungsprojekte höhere Effekte als kurzfristige Projekte

² Hierbei wäre es sinnhaft, den validierten CHRESI-Fragebogen zum Sonnenschutzverhalten bei Kindern heranzuziehen, welcher für die Untersuchung von Kampagnen und Projekten zur Hautkrebsprävention im Kindesalter geeignet ist (Blázquez-Sánchez et al., 2018, S. 54).

(Beelmann et al., 2014, S. 11) aufweisen, erscheint es durchaus zielführend, dementsprechende Maßnahmen zukünftig zu ergreifen.

Zusammenfassend lässt sich mit Hinblick auf die Forschungsfrage „Welche Auswirkungen hatte das SAFE SUN-Pilotprojekt der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. auf die Hautkrebsprävention grundschulinterner Hamburger Vorschulklassen mit disparatem SI in der Wahrnehmung der Vorschullehrkräfte und welche Bedarfe hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention werden noch nicht ausreichend durch das Projekt abgedeckt?“ in Bezug auf die Umsetzung des Projektes mit den Kindern feststellen, dass sechs der acht Lehrkräfte positive Auswirkungen und eine verstärkte Umsetzung der Maßnahmen feststellen konnten. Dies trifft sowohl auf die Schule mit hohem Index als auch auf Schulen mit niedrigem Index zu und es zeichnen sich im Allgemeinen keine Unterschiede hinsichtlich des SI in der Erreichung der Kinder ab. Eine Schule bietet hierbei eine Ausnahme, ein möglicher Grund dafür könnte in der unzureichenden Aufrechterhaltung der Inhalte im Schulalltag durch die Lehrkräfte begründet sein. Die Gründe hierfür sind in weiteren Forschungsarbeiten zu ergründen. Hauptsächlich Bedarfe können die Lehrkräfte beim Baustein in der Aufrechterhaltung der Thematik im späteren Schulverlauf und in dem Zurverfügungstellen von Sonnenschutzmaterialien feststellen. Die Hinzunahme von weiteren verhältnispräventiven Maßnahmen scheint zielführend.

Dass auch die adäquate Erreichung der Eltern eine wichtige Rolle bei der dauerhaften Wirksamkeit der Maßnahmen für Kinder spielt, betonen Reinau und Kolleg*innen (Reinau et al., 2014, S. 308). Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse aus der Untersuchung der Erreichung der Eltern diskutiert werden.

6.1.3 Einordnung relevanter Ergebnisse zu der Projektumsetzung mit den Eltern

An den verschiedenen Schulen wurden unter Berücksichtigung der vorliegenden Gegebenheiten und der Rückmeldung von den Eltern gemeinsam mit den Vorschullehrkräften unter den drei verfügbaren Wegen zur Elternedukation unterschiedliche Optionen ausgewählt. Dies zeigt, dass es auch in Zukunft zielführend wäre, die Flexibilität in diesem Teil des Projektes beizubehalten, um so optimal auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule einzugehen. Dies gilt vor allem, da an den unterschiedlichen Schulen eine sehr unterschiedliche Elternschaft hinsichtlich der Kenntnisse, der Partizipation und der Bedürfnisse von den Lehrkräften beschrieben wurde.

Auch wenn je nach Schule ein möglichst passender Weg zur Elternedukation ausgewählt wurde, scheint nach Einschätzung der Lehrkräfte an einigen Schulen ein Großteil der Eltern nicht adäquat erreicht worden zu sein. Die Herausforderung bei der Erreichung der Eltern lässt

sich in Hinblick auf andere Sonnenschutzprojekte im schulischen oder Kita-Setting beobachten (Grant-Petersson et al., 1999, S. 106). So konnte bereits in einer Evaluation des SunPass-Projektes 2012 mit 55 Kitas festgestellt werden, dass die Teilnahme der Eltern an Veranstaltungen zum Sonnenschutz sehr gering war (Stöver et al., 2012, S. 68).

Im Projekt scheint diese Herausforderung hauptsächlich an Schulen mit niedrigem SI zu bestehen: Während an Schule A (SI 5) Elternabende mit hoher Elternpartizipation durchgeführt werden konnten und sich ein hohes Interesse und Engagement der Eltern zeigte, wurden an anderen Schulen konträre Beobachtungen gemacht: An Schule C mit SI 2 wurde ein Online- und ein Präsenz-Elternabende angeboten, wobei beide Angebote nur von einzelnen Eltern besucht wurden. An den anderen Schulen mit SI 1 oder 2 wurden durch fehlende Rückmeldung der Eltern oder nach Einschätzung der Lehrkräfte gar nicht erst Elternabende angeboten. Es zeigt sich, dass die Erreichbarkeit der Eltern an Schulen mit niedrigem Index eine größere Herausforderung darstellt als an Schulen mit hohem Index.

Da an Schulen mit niedrigem Index häufig ein hoher Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund anzutreffen ist, sollte ein Schwerpunkt auf die Erreichung dieser Gruppe gelegt und Barrieren bei dieser Zielgruppe untersucht werden. Zunächst ist zu betonen, dass die Gründe für die teilweise geringere Inanspruchnahme von gesundheitspräventiven Angeboten bei Menschen mit Migrationshintergrund oder Migrant*innen noch nicht ausreichend erforscht sind und sich daher keine spezifischen Begründungen nennen lassen (Spallek et al., 2018, S. 437). Trotzdem haben Tallarek et al. beleuchtet, wie präventive Angebote so angepasst werden können, dass diese verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen (Tallarek et al., 2021, S. 208). So wird unter anderem die Relevanz von einbeziehenden Anpassungen betont, mit welchen Akteur*innen adressierter Gruppen zum einen in die Planung und zum anderen in die Umsetzung von Projekten einbezogen werden sollen. In Bezug auf das SAFE SUN-Projekt sollte vor diesem Hintergrund verstärkt der Austausch mit entsprechenden Akteur*innen gesucht werden (Tallarek et al., 2021, S. 208–209). Hierfür würde sich die Zusammenarbeit mit den „MiMis“ („für Migrant*innen von Migrant*innen“), einer durch das Bundesministerium für Gesundheit geförderten Gesundheitsinitiative empfehlen (Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., 2023; Tallarek et al., 2021, S. 209). In diesem Projekt werden bereits gut integrierte Migrant*innen zu Gesundheitsmediator*innen ausgebildet, um anschließend andere Migrant*innen im Privaten, aber auch in bestimmten Einrichtungen, wie Schulen, zu unterstützen (Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., 2023). Gerade bei der Erarbeitung von neuen Wegen zur Erreichung von Eltern mit Migrationshintergrund oder migrantischen Eltern wäre es zielführend, mit

den MiMis zusammenzuarbeiten. Auch in Bezug auf Elternveranstaltungen könnte das Beisein der MiMis Barrieren für Eltern mit Migrationshintergrund abbauen.

Wenngleich keine ausreichende Evidenz zur fehlenden Inanspruchnahme von Präventionsprojekten durch Migrant*innen vorliegt, wurde indes die fehlende Inanspruchnahme von Menschen mit niedrigem SES vielfach untersucht. In der Bielefelder Evaluation von Elternbildungsprogrammen (BEEP) wurden unter der Leitung von Prof. Hurrelmann und durch Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine umfassende Analyse zu Elternbildungsprogrammen im schulischen Setting durchgeführt. Ziel war es, zu untersuchen, was Eltern mit niedrigem SES davon abhalte, an Präventionsprogrammen teilzunehmen und Barrieren zu identifizieren (Hartung et al., 2010, S. 3). „Das große Dilemma an elternedukativen Präventionsprogrammen besteht nun darin, dass sie in Form ihrer Ansprache und in ihren Programminhalten ein größeres Passungsverhältnis zu den Lebensstilen der Mittelschichten aufweisen, als zu den Lebensstilen von Menschen aus den unteren sozialen Segmenten.“ (Hartung et al., 2010, S. 35). So zeigt sich, dass in der schriftlichen Vermittlung, die fehlende Mehrsprachigkeit etwaiger schriftlicher Informationen hinderlich wirken würde (Hartung et al., 2010, S. 569). Zudem wird grundsätzlich festgestellt, dass schriftlastige Dokumente zu weniger Annahme führen als bildliche Darstellungen (Hartung et al., 2010, S. 569).

Zu der bereits genannten Zusammenarbeit mit den MiMis zum Abbau sprachlicher Herausforderungen sollte hier das verwendete Material im Generellen kritisch beleuchtet werden: Bisher wird mit Elternbriefen gearbeitet, welche mit Bildern ergänzt werden. Hierbei wäre es sinnvoll das Verhältnis zu tauschen und hauptsächlich mit einer primär bildlichen Vermittlung mit so wenig schriftlicher Ergänzung wie möglich zu arbeiten. Außerdem sollten additiv vermehrt handliche Flyer und Handouts verwendet werden.

Im Projekt „Sun Protection is Fun!“, welches in den USA in Vorschulen entwickelt wurde, wurden die Eltern ausschließlich über ein Video und Printmaterialien über Sonnenschutz aufgeklärt (Gritz et al., 2005, S. 358). Das Projekt wurde nach einem und nach zwei Jahren in einem Fall-Kontroll-Design in 20 Vorschulen evaluiert (Gritz et al., 2005, S. 357). Hierbei konnte herausgefunden werden, dass sich ein Großteil der Eltern das Video und die Printmaterialien angesehen hatte und dementsprechend verstärkt Sonnenschutzmaßnahmen ergriff (Gritz et al., 2005, S. 363–364). Dass eine signifikante Steigerung der Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen bei den Eltern auch durch eine ausschließlich indirekte Aufklärung durch Video und Print erzielt werden konnte, deutet darauf hin, dass auch Maßnahmen ohne direkten Kontakt ausreichend sein könnten. In Bezug auf SAFE SUN wäre es daher zielführend, das indirekte

Aufklärungsangebot auszuweiten und leicht verständliche Inhalte durch beispielsweise Kurzvideos und in den Sozialen Medien bereitzustellen. Trotzdem weisen die Gritz et al. darauf hin, dass die gefundene signifikante Steigerung in der hautkrebspräventiven Verhaltensweise der Eltern gering sei und sie empfehlen additiv die Durchführung von direkter Elternbildung (Gritz et al., 2005, S. 364). In Bezug auf das SAFE ist es vor diesem Hintergrund zielführend verstärkt das Durchführen von direkten Veranstaltungen zu beleuchten.

Wie in der BEEP-Evaluation festgestellt wurde, scheinen gerade bei sozialschwachen Eltern und Eltern mit niedrigem SES anderweitige Verpflichtungen ein primärer Hinderungsgrund für das Nicht-Erscheinen bei schulischen Veranstaltungen zu sein (Hartung et al., 2010, S. 576). Interessant ist, dass auch bei der o.g. Evaluation des SunPass-Projektes die Teilnahme von Eltern an Veranstaltungen höher war, wenn zeitgleich eine Kinderbetreuung angeboten wurde (Stöver et al., 2012, S. 68). Außerdem konnte bei der Evaluation des „SunSafe“ Projektes in den USA festgestellt werden, dass die elterliche Partizipation an Sonnenschutzveranstaltungen höher war, wenn diese an andere schulische Veranstaltungen geknüpft waren (Grant-Petersson et al., 1999, S. 105). Dies legt zum einen nahe, dass bei den nicht-erscheinenden Eltern tatsächlich unter anderem die fehlende Kinderbetreuung ein Grund für das Wegbleiben sein könnte. Zum anderen zeigt dies, dass mehr Eltern teilnehmen, wenn der Zeitaufwand möglichst gering ist und eine Verknüpfung zu anderen Veranstaltungen besteht. Daher wäre es in Bezug auf das SAFE SUN-Projekt empfehlenswert, die Elternabende abends nicht zu spät anzubieten und eine zeitgleiche Betreuung der Kinder bereitzustellen, sodass die Eltern gemeinsam mit den Kindern kommen könnten. Eine andere Möglichkeit könnte darin bestehen, Angebote zu schaffen, welche direkt an die Abholzeit der Kinder angrenzen, sodass die Eltern einen geringeren Mehraufwand haben. Auch wäre hinsichtlich des SAFE SUN-Projektes dringend dazu zu raten, die Angebote mit den Ständen bei Schulveranstaltungen zu vertiefen, da die Sommerfeste einen guten Anknüpfungspunkt darzustellen scheinen.

Es konnte belegt werden, dass eine adäquate Elternerreichung den Effekt einer Gesundheitsintervention deutlich steigern kann (Beelmann et al., 2014, S. 7). Daher ist es unabdingbar, in Zukunft die Elternzusammenarbeit zu stärken und eine höhere Elternpartizipation zu erzielen.

Zusammenfassend lässt sich in Hinblick auf die Forschungsfrage und die Thesen feststellen, dass das Projekt die Eltern nur in unzureichendem Maße erreichen konnte. Es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Erreichung der Eltern bei Schulen mit disparatem SI. Offene Bedarfe konnten hauptsächlich in der Verbesserung der Ansprache der Eltern von Schulen mit niedrigem Index gefunden werden.

6.1.4 Einordnung relevanter Ergebnisse zu der Rolle der Lehrkräfte

Zunächst lässt sich sagen, dass alle Lehrkräfte dem Projekt positiv gegenüber eingestellt waren und besonders die selbst eingeschätzte Relevanz der Thematik und die Niedrigschwelligkeit durch die Kostenlosigkeit zu einer Zustimmung geführt hat.

Gerade für die Akquise von neuen teilnehmenden Schulen ist zudem die Betrachtung der Zweifel bei der Zustimmung oder die Gründe der Absage von Kolleg*innen der Interviewten relevant. Hier wurde hauptsächlich der Zeitfaktor betont, ebenso wie Zweifel am Projekterfolg hinsichtlich der Elternedukation und einer kindgerechten Vermittlung der Inhalte. Hier wäre es empfehlenswert, in Erstgesprächen den geringen Zeitaufwand zu betonen und auch zu verdeutlichen, dass eine erfolgreiche Elternedukation nicht allein ausschlaggebend ist. Zudem wäre es sinnvoll direkt zu Anfang das Konzept vorzulegen, sodass die Lehrkräfte sich ein eigenes Bild von der Vermittlung der Inhalte machen können.

Die Multiplikator*innenausbildung wurde als ausreichend in Länge und Umfang wahrgenommen. Dies sollte im nächsten Turnus so beibehalten werden. Auf inhaltlicher Ebene zeigt sich, dass einige Lehrkräfte berichteten, vorher noch nie vom UV-Index gehört zu haben. Die bei den Lehrkräften zu beobachtende fehlende Bekanntheit des UV-Index, welche gesamtgesellschaftlich auch schon im theoretischen Hintergrund beleuchtet wurde, scheint keine individuelle Gegebenheit zu sein, wie eine Studie zur Bekanntheit des UV-Index beim Erziehungspersonal in Bildungseinrichtungen zeigt (Gefeller et al., 2022, S. 1). In der Befragung von 436 Kitaleitungen hatten weniger als die Hälfte der Befragten jemals vom UV-Index gehört und nur 8,7 % gaben an, den UV-Index regelmäßig zu verwenden (Gefeller et al., 2022, S. 5). Auch wenn diese Ergebnisse nur bedingt auf die Situation der Befragten übertragbar ist, wird deutlich, dass der UV-Index als wichtiges Maß zur Hautkrebsprävention verstärkt an pädagogisches Fachpersonal herangetragen werden sollte, beispielsweise im Studium oder im Rahmen einer Ausbildung.

Als größte Herausforderungen auf Seiten der Lehrkräfte in Bezug auf das Projekt wird der Personal- und Zeitmangel benannt. Der Personalmangel lässt sich auf bundesweiter Ebene bestätigen: Wie im theoretischen Hintergrund bereits erwähnt, besteht ein großer Lehrkräftemangel, welcher bis 2035 andauern soll (Kulturministerkonferenz, 2022, S. 17). Die interviewten Vorschullehrkräfte beschrieben vielfach, dass sich der Lehrkräftemangel massiv auswirke und sie häufig den Ansprüchen nicht gerecht werden könnten. In einer Studie zur Belastung der Lehrkräfte konnte festgestellt werden, dass Lehrkräfte im Vergleich zu anderen Beamten eine

Zunahme an Arbeit feststellen, häufig mehr Überstunden machen, viel Verantwortung tragen und sich gestresster fühlen, als andere Beamte (Hillert et al., 2016, S. 157).

In Anbetracht des von den Lehrkräften beschriebenen und in der Literatur bestätigten Befundes zum Zeit- und Personalmangel lässt sich hinsichtlich des SAFE SUN-Projekt positiv herausstellen, dass dieses keinen erheblichen Mehraufwand verursacht, was auch positiv von den Lehrkräften betont wurde. Wie jedoch auch von den Lehrkräften geäußert wurde, haben einige Lehrkräfte Druck empfunden, wenn es um die adäquate Umsetzung der Maßnahmen ging. Hier sollte kritisch hinterfragt werden, ob im nächsten Turnus noch stärker darauf verwiesen werden sollte, dass jegliche Maßnahmen optional sind und kein Verpflichtungsgedanke entstehen soll, welcher die Lehrkräfte in zusätzlichen Stress versetzt. Zudem könnten die Lehrkräfte im nächsten Turnus darin bestärkt werden, die Kinder aktiv in die regelmäßige Umsetzung der Inhalte im Schulalltag einzubinden. Die Kinder könnten Wochenaufgaben, wie beispielsweise das Aktualisieren des UV-Indexes, zugeteilt bekommen, wodurch die Lehrkräfte entlastet würden und die Kinder selbst ein Verantwortungsgefühl übermittelt bekommen würden.

Gerade in der Erreichung der Eltern spielt das pädagogische Personal eine wichtige Rolle „Das pädagogische Personal in Settings ist nach unserer Einschätzung die wichtigste Instanz [...]. Aus diesem Grund bildet die richtige Ressourcenausstattung der pädagogischen Kräfte im Setting, und zwar sowohl mit materiellen wie zeitlichen Ressourcen, als auch mit interkulturellen und sozioanalytischen Kompetenzen, eine wichtige Grundlage für die richtige Ansprache von sozial benachteiligten Eltern.“ (Hartung et al., 2010, S. 569–570). Es zeigt sich, dass bundesweit mehr Mittel zur Unterstützung der Lehrkräfte bereitgestellt werden sollten.

Auch wenn die große Aufgabe der Lehrkräfteentlastung im Rahmen des Projektes nicht gelöst oder minimiert werden kann, sollte darauf geachtet werden, die Lehrkräfte mit dem Projekt so wenig wie möglich zu belasten und - ganz im Gegenteil - eher für eine Entlastung zu sorgen. Dies erfolgt bereits durch eine ausführliche Vorbereitung des Projektes, sodass die Lehrkräfte keine zusätzlichen Ressourcen in die Planung der einzelnen Bausteine stecken müssen. Jedoch sollte auch zukünftig im Projekt weiter an einer Entlastung der Lehrkräfte gearbeitet werden. Denkbar wäre hier beispielsweise sowohl die Einbindung von Übersetzer*innen für die Kommunikation mit Eltern als auch eine Reduzierung der im Baustein verwendeten Materialien, sodass die Lehrkräfte bei der eigenständigen Fortführung des Projektes im Folgejahr nicht zusätzlich mit der Vorbereitung des Bausteines belastet würden.

Im Hinblick auf die Forschungsfrage und die Thesen lässt sich abschließend zu den Lehrkräften sagen, dass diese eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung des Projektes sowohl bei der Erreichung der Kinder als auch der Eltern gespielt haben. Hauptsächlich Bedarfe sind vor allem in der Erarbeitung weiterer entlastender Aspekte für die Lehrkräfte zu beobachten. Grundsätzlich zeigt sich, dass dringend Maßnahmen zur Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals in Schulen vorgenommen werden müssen.

6.2 Methodische Diskussion

Methodisch wurden im Rahmen der Bachelorarbeit halbstrukturierte Leitfadeninterviews geführt. Dafür wurde zunächst auf Basis des theoretischen Hintergrunds ein Interviewleitfaden erstellt. Es wurden acht Interviews mit am SAFE SUN-Projekt teilnehmenden Vorschullehrkräften, welche eine Dauer von durchschnittlich 46 Minuten aufweisen. Nach Abschluss aller Interviews wurden diese unter Berücksichtigung der Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (2018, S. 21-22, 24–25) transkribiert und anschließend ein Kategoriensystem und Kodierleitfaden entwickelt. Mit der Software MAXQDA zur computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse wurden die Interviews erst grob und dann fein codiert. Bei Codes mit vielen codierten Segmenten wurden weitere Subcodes hinzugefügt. Im Anschluss wurden die codierten Segmente pro Code zusammengefasst und der Ergebnisteil verfasst.

Im Folgenden sollen zunächst Stärken des methodischen Vorgehens und daraufhin Limitationen der Methodik diskutiert werden.

6.2.1 Stärken des methodischen Vorgehens

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass viele Ergebnisse gewonnen werden konnten und die ausgewählte Methodik für die zu bearbeitende Forschungsfrage angemessen erscheint.

Die weit verbreiteten Gütekriterien quantitativer Forschung können nur partiell auf die qualitative Forschung übertragen werden (Mayring, 2016, S. 140). Um trotzdem die Qualität einer Arbeit zu untersuchen, hat Mayring sechs allgemeine Gütekriterien qualitativer Forschung entwickelt (Mayring, 2016, S. 144). Als Stärke der vorliegenden Methodik ist zu nennen, dass die Gütekriterien nach Mayring berücksichtigt wurden.

Zunächst soll hierbei das erste Kriterium „Verfahrensdokumentation“ genannt werden. (Mayring, 2016, S. 144–145). Eine Stärke des methodischen Vorgehens der vorliegenden Thesis ist die Transparenz in der Erhebung und Auswertung der Daten. Wie im Methodenteil mit Verweis

auf den Anhang bereits erläutert, wurden die einzelnen Schritte detailliert beschrieben, was eine Nachvollziehbarkeit für Dritte erleichtert.

Mit dem zweiten Kriterium „Argumentative Interpretationsabsicherung“ betont Mayring die Relevanz der Begründung und Absicherung von vorgenommenen Interpretationen bei der Ergebnisauswertung (Mayring, 2016, S. 145). In der Methodik zur Erarbeitung der vorliegenden Forschungsfrage konnten interpretative Fehleinschätzungen durch ein breites theoretisches Vorwissen, einen engen Kontakt zu den Vorschullehrkräften in der gesamten Projektdurchführung, ein spezifisches Nachfragen bei Unklarheiten hinsichtlich Aussagen in den Interviews und Anbringen von Textstellen bei der Dateninterpretation in der vorliegenden Arbeit weitestgehend reduziert werden.

Auch das dritte Kriterium „Regelgeleitetheit“ (Mayring, 2016, S. 146) stellt eine Stärke der vorliegenden Arbeit dar. Es wurde systematisch die inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring unter Heranziehen der Auswertungssoftware MAXQDA durchgeführt. Die Regelgeleitetheit konnte zum einen durch eine fundierte Literaturrecherche im Vorhinein und durch die Teilnahme an einem Seminar zur qualitativen Auswertung von Andre Morgenstern-Einzel gewährleistet werden.

Eine weitere Stärke der vorliegenden Methodik zeigt sich auch im Gütekriterium „Nähe zum Gegenstand“ (Mayring, 2016, S. 146). So war die Erstellerin der vorliegenden Arbeit Teil der Projektentwicklung und führte das Projekt und die Interviews persönlich durch, was eine enge Nähe zum Forschungsgegenstand verdeutlicht.

Auch das fünfte Gütekriterium, „Kommunikative Validierung“, findet Anwendung in der vorliegenden Bachelorarbeit. So bestand vor und während des Projektes und auch nach Durchführung des Projektes und der Interviews Kontakt zu den Befragten und ein Austausch über die Stärken und Schwächen des Projektes, sodass die Forschende mit den Sichtweisen der einzelnen Befragten vertraut ist.

Die „Triangulation“, das letzte Kriterium für die Güte einer qualitativen Arbeit nach Mayring, bezieht sich auf eine vielfältige Herangehensweise an die Beantwortung einer Forschungsfrage. Dies zeigt sich als Stärke der vorliegenden Methodik darin, dass neben einer breiten Literaturrecherche, insgesamt acht Interviews geführt wurden, was dazu geführt hat, dass verschiedenste Meinungen zu den unterschiedlichen Aspekten berücksichtigt werden konnten.

Nachdem nun einige Stärken der vorliegenden Methodik benannt wurden, soll im Folgenden kritisch auf methodische Limitationen eingegangen werden.

6.2.2 Limitationen des methodischen Vorgehens

Das methodische Vorgehen zeigt Limitationen, welche im Folgenden beleuchtet werden. Dabei sei primär zu nennen, dass kein Ethikvotum eingeholt wurde. Mit einem Ethikvotum ist sicherzustellen, dass die Forschung ethisch vertretbar und unter Einhaltung der geltenden ethischen Richtlinien durchgeführt wird (Strübing, 2018, S. 227). Für zukünftige Forschungsarbeiten im Rahmen des SAFE SUN-Projektes ist diese ethische Absicherung daher dringend erforderlich.

Eine weitere Limitation liegt in der Auswahl der Befragten. Alle am Projekt teilnehmenden Vorschullehrkräfte wurden für ein Interview angefragt, wovon einige keine Rückmeldung oder eine Absage erteilten. Es ist davon auszugehen, dass die zusagenden Vorschullehrkräfte dem gesamten Projekt im Allgemeinen zugewandter und dementsprechend positiver eingestellt waren. Außerdem ist auffällig, dass alle Befragten studiert haben, was nicht dem allgemeinen Ausbildungsstatus in der Realität widerspiegelt (Statistisches Bundesamt, 2023a).

Auch wenn im achten Interview ein ausreichender Sättigungsgrad angenommen wurde, besteht zudem die Möglichkeit, dass sich in Interviews mit weiteren Vorschullehrkräften neue, relevante Aspekte gezeigt hätten.

In der vorliegenden Arbeit ist zusätzlich eine Verzerrung durch soziale Erwünschtheit potentiell möglich (Bogner & Landrock, 2015, S. 2). Dies könnte dadurch aufgetreten sein, dass sowohl die Initiierung und Durchführung des Projekts als auch die Interviewdurchführung von derselben Person vorgenommen wurden. Auch wenn die Interviewerin die Befragten ermutigte, negative Äußerungen zu treffen, ist denkbar, dass die Vorschullehrkräfte mit negativen Einschätzungen des Projektes zögerten, um die positive Beziehung zur Interviewerin nicht zu gefährden.

Eine weitere Limitation liegt in der Tatsache, dass alle Interviews auf Wunsch der Befragten telefonisch durchgeführt wurden. Auch wenn dies zu einer Niedrigschwelligkeit beigetragen hat und dafür gesorgt hat, dass ein Teil der Interviews überhaupt stattfinden konnte, ist zu sagen, dass potentiell relevante Informationen hinsichtlich Mimik und Gestik der Befragten keine Berücksichtigung fanden (Döring & Bortz, 2016a, S. 375). In zwei Interviews ist die Verbindung einmal abgebrochen, weshalb der Interviewfluss gestört wurde.

In diesem Zug soll auf die Interviewsituation der Befragten eingegangen werden. Vier Befragte hielten sich während des Interviews in der Schule auf, weshalb zwischenzeitliche Ablenkungen nicht auszuschließen sind. Die anderen vier Befragten hielten sich während der Interviewdurchführung zuhause auf und drei dieser Befragten haben zeitgleich auf ihre Kinder aufgepasst, was zu einem geringeren Fokus auf die Gesprächsinhalte geführt haben könnte.

Eine weitere Limitation könnte in der Unerfahrenheit der für die vorliegende Arbeit der Forschenden liegen, da keine Erfahrung im Durchführen von Interviews bestand.

Weiterhin hat die Verantwortliche die Forschungsfrage, wenn auch mit Unterstützung der Betreuenden, allein arbeitet, wodurch es hinsichtlich der Datenerhebung, -auswertung und -interpretation zu Verzerrungen gekommen sein könnte.

Auch bei der Auswertung kann es zu Verzerrungen gekommen sein. Durch den begrenzten Rahmen konnte die vorgenommene Codierung der Interviews nicht hinsichtlich einer Inter-Coder-Reliabilität überprüft werden. Dies bedeutet, dass ein subjektiver Einfluss auf die Codierung und auf die Ergebnisaufbereitung nicht ausgeschlossen werden kann.

Abschließend ist festzuhalten, dass durch den qualitativen Ansatz und die geringe Anzahl der Befragten keine Verallgemeinerung zulässig ist (Kelle & Erzberger, 2010, S. 1128). Daher erscheint es für zukünftige Forschung am SAFE SUN-Projekt sinnvoll, quantitative Ansätze heranzuziehen.

7. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Umsetzung von sonnenschützenden Maßnahmen unabdingbar ist, um eine Senkung der in den letzten Jahren steigenden Hautkrebsinzidenz zu erzielen. Dass hier besonders Menschen mit niedrigem SES erreicht werden sollten, zeigt sich in erhöhten Krankheitsrisiken und geringeren Inanspruchnahmen von Präventionsangeboten in dieser Zielgruppe. Das bisher von der Hamburger Krebsgesellschaft durchgeführte Projekt SunPass kann gerade diese Zielgruppe im Setting Kita nicht mehr adäquat zu erreichen, weshalb sich der Bedarf für ein neues Projekt im (vor)schulischen Setting ergeben hat. Insbesondere die schulinterne Vorschule scheint für die niedrigschwellige, bedarfsgerechte und frühzeitige Verteilung von präventiven Ressourcen besonders geeignet zu sein. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2023 das SAFE SUN-Pilotprojekt entwickelt und in 14 Vorschulklassen mit unterschiedlichem SI erprobt.

In der vorliegenden Arbeit zeigt sich, dass das SAFE SUN-Projekt in der Wahrnehmung der Lehrkräfte unterschiedliche Auswirkungen auf die adressierten Gruppen erzielte. Bei der Erreichung der Kinder lässt sich festhalten, dass ein Großteil der Kinder unabhängig vom SI in der Wahrnehmung der Lehrkräfte von dem Projekt profitieren konnte. An einer teilnehmenden Schule konnte diese Beobachtung nicht geteilt werden, die Gründe dafür gilt es zu erforschen. Um langfristige Auswirkungen des Projektes zu stärken, sollte das SAFE SUN-Projekt

zukünftig auch in höheren Klassen weitergeführt werden, um langfristige Wirkungen zu erzielen. Zudem sollten verhältnispräventive Maßnahmen, wie das Bereitstellen von Sonnencreme, umgesetzt werden.

Bei der Erreichung der Eltern wird ersichtlich, dass dies nur an der Schule mit hohem SI als erfolgreich wahrgenommen wurde und es massive Herausforderungen in der Erreichung von Eltern mit niedrigem SES oder Migrationshintergrund gibt. Hierbei ist besonders zu betonen, dass die unzureichende Inanspruchnahme an Präventionsprogrammen von Menschen mit Migrationshintergrund noch nicht ausreichend erforscht wurde und ein deutlicher Forschungsbedarf besteht. Es sollte in folgenden Untersuchungen ein Schwerpunkt auf die verbesserte Ansprache von Eltern mit niedrigem SES und Eltern mit Migrationshintergrund gelegt werden. In Bezug auf das SAFE SUN-Projekt sollten in Absprache mit entsprechenden Akteur*innen Anpassungen vorgenommen werden.

Der Rolle der Lehrkräfte ist im Projekt eine hohe Relevanz zuzuordnen. Die Lehrkräfte waren dem Projekt positiv eingestellt und haben zu der Umsetzung einen entscheidenden Teil beigetragen. Sowohl im theoretischen Hintergrund als auch in den Interviews zeigen sich große Herausforderungen in Bezug auf den Fachkräftemangel im Lehrer*innenberuf. Mit Blick auf das Projekt sollte daher versucht werden, dieses so ressourcenschonend wie möglich umzusetzen und es sollte eine Entlastung der Lehrkräfte angestrebt werden.

Bezogen auf alle drei Zielgruppen lässt sich festhalten, dass es durchaus sinnvoll erscheint, das Projekt - wenn auch unter Anpassungen - in den nächsten Jahren dauerhaft zu implementieren und auszuweiten. Um die tatsächlichen Wirkungen des Projektes zu untersuchen, sollte bei einer breiteren Implementation des Projektes eine formative und summative Evaluation des Projektes vorgenommen werden, um über die Wahrnehmung von pädagogischem Fachpersonal hinaus die tatsächliche Wirkung des Projektes näher zu beleuchten und entsprechende Schlüsse ziehen zu können.

Mit Hinblick auf den voranschreitenden Klimawandel und auf die steigende UV-Belastung wird die Dringlichkeit der Hautkrebsprävention für kommende Generationen deutlich, weshalb jegliche Bestrebungen zum Sonnenschutz unterstützt werden sollten.

8. Literaturverzeichnis

- Aigner, K. R., Stephens, F. O., Allen-Mersh, T., Hortobagyi, G., Khayat, D., Picksley, S. M., Sugarbaker, P., Taguchi, T., & Thompson, J. F. (2016). Hautkrebs. In K. R. Aigner & F. O. Stephens (Hrsg.), *Onkologie Basiswissen* (S. 113–126). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-48585-9_10
- Akreml, L. (2019). Stichprobenziehung in der qualitativen Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 313–331). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_21
- Antosch-Bardohn, J., Beege, B., & Primus, N. (2016). *Tutorien erfolgreich gestalten: Ein Handbuch für die Praxis*. Ferdinand Schöningh.
- Arnold, M., De Vries, E., Whiteman, D. C., Jemal, A., Bray, F., Parkin, D. M., & Soerjomataram, I. (2018). Global burden of cutaneous melanoma attributable to ultraviolet radiation in 2012. *International Journal of Cancer*, 143(6), 1305–1314. <https://doi.org/10.1002/ijc.31527>
- Aufenanger, S. (2011). Interview. In R. Ayaß & J. Bergmann (Hrsg.), *Qualitative Methoden der Medienforschung*. Verlag für Gesprächsforschung.
- Baig, I., Petronzio, A., Maphet, B., & Chon, S. (2023). Review of the Impact of Sun Safety Interventions in Children. *Dermatology Practical & Conceptual*, e2023066. <https://doi.org/10.5826/dpc.1301a66>
- Bauer, U. (2005). *Das Präventionsdilemma: Potenziale schulischer Kompetenzförderung im Spiegel sozialer Polarisierung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-93541-0>
- Beelmann, A. (2006). Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen: *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35(2), 151–161. <https://doi.org/10.1026/1616-3443.35.2.151>
- Beelmann, A., Pfof, M., & Schmitt, C. (2014). Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen: Eine Meta-Analyse der deutschsprachigen Wirksamkeitsforschung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 22(1), 1–14. <https://doi.org/10.1026/0943-8149/a000104>
- Berger, J., Engelhardt, M., Möller, M.-D., Radeloff, K., Seltmann, A., & Von Lilienfeld-Toal, M. (2022). Sozioökonomische Benachteiligung als Risikofaktor für Krebserkrankungen – „closing the care gap“. *Forum*, 37(5), 382–386. <https://doi.org/10.1007/s12312-022-01113-4>
- Bilz, L., Sudeck, G., Bucksch, J., & Klocke, A. (2016). *Schule und Gesundheit: Ergebnisse des WHO-Jugendgesundheitsurvey „Health Behaviour in School-Aged Children“*. Beltz Juventa.
- Blázquez-Sánchez, N., De Troya-Martín, M., Rivas-Ruiz, F., Bueno-Fernández, S., Fernández-Morano, M. T., & Arias-Santiago, S. (2018). Validation of the ‘CHRESI’ questionnaire

- on habits related to sun exposure during childhood. *European Journal of Cancer Prevention*, 27(1), 54–61. <https://doi.org/10.1097/CEJ.0000000000000275>
- Bogner, K., & Landrock, U. (2015). Antworttendenzen in standardisierten Umfragen. *GESIS Survey Guidelines*. https://doi.org/10.15465/GESIS-SG_016
- Bundesamt für Strahlenschutz. (o. J.). *Achten Sie auf Ihr Sonnenkonto*. Abgerufen 6. Dezember 2023, von https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/schutz/tipp-der-woche/_functions/documents/sonnenkonto.html
- Bundesamt für Strahlenschutz. (2022). *Optische Strahlung. Was ist der UV-Index?* Bundesamt für Strahlenschutz. <https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/uv-index/einfuehrung/einfuehrung.html>
- Bundesamt für Strahlenschutz. (2023). *Klimawandel und das Risiko für UV-bedingte Erkrankungen*. Bundesamt für Strahlenschutz. <https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/klimawandel-uv/klima-uv-erkrankung/klimawandel-uv-erkrankung.html#:~:text=In%20den%20letzten%20Jahrzehnten%20haben,4000%20Menschen%20versterben%20jährlich%20daran>.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (o. J.). *Zusammenarbeit von Bund und Ländern*. Abgerufen 3. September 2023, von https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/zusammenarbeit-von-bund-und-laendern/zusammenarbeit-von-bund-und-laendern_node.html
- Bünning, M. (2021). Sozialstruktur und soziale Lagen. In Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, & Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.), *Datenreport 2021- Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bürgerschaft Hamburg. (2023). *Große Anfrage der Abgeordneten Dr. Stephanie Rose, Deniz Celik, Dr. Carola Ensslen, Cansu Özdemir, Sabine Boeddinghaus, Olga Fritzsche, Norbert Hackbusch, Metin Kaya, Stephan Jersch, David Stoop, Heike Sudmann und Insa Tietjen (DIE LINKE) vom 07.02.23 und Antwort des Senats. Bet.: Lehrkräftemangel in Hamburg. Drucksache 22/10930*. https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/82768/lehrkraeftemangel_in_hamburg.pdf
- Davis, R., Loescher, L. J., Rogers, J., Spartonos, D., Snyder, A., Koch, S., & Harris, R. B. (2015). Evaluation of Project Students are Sun Safe (SASS): A University Student-Delivered Skin Cancer Prevention Program for Schools. *Journal of Cancer Education*, 30(4), 736–742. <https://doi.org/10.1007/s13187-014-0742-7>
- Dennis, L. K., Vanbeek, M. J., Beane Freeman, L. E., Smith, B. J., Dawson, D. V., & Coughlin, J. A. (2008). Sunburns and Risk of Cutaneous Melanoma: Does Age Matter? A Comprehensive Meta-Analysis. *Annals of Epidemiology*, 18(8), 614–627. <https://doi.org/10.1016/j.annepidem.2008.04.006>
- Deutsche Krebsgesellschaft. (2015). *Basis-Informationen Hautkrebs*. <https://www.krebsgesellschaft.de/basis-informationen->

krebs/krebsarten/hautkrebs.html#:~:text=Die%20meisten%20Hautkrebserkrankungen%20werden%20im,bis%2054%20Jahren%20an%20Hautkrebs.

- Döring, N., & Bortz, J. (2016a). Datenerhebung. In N. Döring & J. Bortz, *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (S. 321–577). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5_10
- Döring, N., & Bortz, J. (2016b). Stichprobenziehung. In N. Döring & J. Bortz, *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (S. 291–319). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5_9
- Döring, N., & Bortz, J. (2016c). Wissenschaftstheoretische Grundlagen der empirischen Sozialforschung. In N. Döring & J. Bortz, *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (S. 31–79). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5_2
- Dragano, N., & Siegrist, J. (2009). Die Lebenslaufperspektive gesundheitlicher Ungleichheit: Konzepte und Forschungsergebnisse. In K. Hurrelmann & M. Richter (Hrsg.), *Gesundheitliche Ungleichheit: Grundlagen, Probleme, Perspektiven* (2., aktualisierte Aufl.). VS, Verl. für Sozialwissenschaften.
- Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Eigenverlag.
- Elwood, J. M., & Jopson, J. (1997). Melanoma and sun exposure: An overview of published studies. *International Journal of Cancer*, 73(2), 198–203. [https://doi.org/10.1002/\(SICI\)1097-0215\(19971009\)73:2<198::AID-IJC6>3.0.CO;2-R](https://doi.org/10.1002/(SICI)1097-0215(19971009)73:2<198::AID-IJC6>3.0.CO;2-R)
- Erdmann, F., Spix, C., Katalinic, A., Christ, M., Folkerts, J., Hansmann, J., Kranzhöfer, K., Kunz, B., Manegold, K., Penzkofer, A., Treml, K., Vollmer, G., Weg-Remers, S., Barnes, B., Buttman-Schweiger, N., Dahm, S., Fiebig, J., Franke, M., Gurung-Schönfeld, I., ... Wienecke, A. (2021). *Krebs in Deutschland für 2017/2018*. Robert Koch-Institut. <https://doi.org/10.25646/8353>
- Escher, D., & Messner, H. (2015). *Lernen in der Schule: Ein Studienbuch* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). hep der Bildungsverlag.
- Ethno-Medizinisches Zentrum e.V. (2023). *MiMi-Gesundheitsinitiative Deutschland- ein Projekt des Ethno-Medizinischen Zentrums e.V.* MiMi Gesundheit. <http://mimi-gesundheit.de>
- European Skin Cancer Foundation. (o. J.). *SunPass- Healthy Sun Fun for Children. A prevention program for sun protection*. Abgerufen 4. September 2023, von <http://www.escf-network.eu/en/welcome/projects/sunpass.html>
- Finke, I., Behrens, G., Maier, W., Schwettmann, L., Pritzkeleit, R., Holleczeck, B., Kajüter, H., Gerken, M., Mattutat, J., Emrich, K., Jansen, L., Brenner, H., & for the German Cancer Survival Working Group. (2021). Small-area analysis on socioeconomic inequalities in cancer survival for 25 cancer sites in Germany. *International Journal of Cancer*, 149(3), 561–572. <https://doi.org/10.1002/ijc.33553>

- Gandini, S., Sera, F., Cattaruzza, M. S., Pasquini, P., Picconi, O., Boyle, P., & Melchi, C. F. (2005). Meta-analysis of risk factors for cutaneous melanoma: II. Sun exposure. *European Journal of Cancer*, 41(1), 45–60. <https://doi.org/10.1016/j.ejca.2004.10.016>
- Gefeller, O., Mathes, S., Uter, W., & Pfahlberg, A. B. (2022). The Role of the Global Solar UV Index for Sun Protection of Children in German Kindergartens. *Children*, 9(2), 198. <https://doi.org/10.3390/children9020198>
- Gerken, L. (2023). Soziale Ungleichheit. *Informationen zur politischen Bildung, Heft 354 1/2023*, 76.
- Geyer, S. (2008). Social inequalities in the incidence and case fatality of cancers of the lung, the stomach, the bowels, and the breast. *Cancer Causes & Control*, 19(9), 965–974. <https://doi.org/10.1007/s10552-008-9162-5>
- Geyer, S. (2021). *Soziale Ungleichheit und Gesundheit/Krankheit*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-I109-2.0>
- Grant-Petersson, J., Dietrich, A. J., Sox, C. H., Winchell, C. W., & Stevens, M. M. (1999). Promoting Sun Protection in Elementary Schools and Child Care Settings: The SunSafe-Project. *Journal of School Health*, 69(3), 100–106. <https://doi.org/10.1111/j.1746-1561.1999.tb07216.x>
- Green, A. C., Wallingford, S. C., & McBride, P. (2011). Childhood exposure to ultraviolet radiation and harmful skin effects: Epidemiological evidence. *Progress in Biophysics and Molecular Biology*, 107(3), 349–355. <https://doi.org/10.1016/j.pbiomolbio.2011.08.010>
- Gritz, E. R., Tripp, M. K., James, A. S., Carvajal, S. C., Harrist, R. B., Mueller, N. H., Chamberlain, R. M., & Parcel, G. S. (2005). An intervention for parents to promote preschool children's sun protection: Effects of Sun Protection is Fun! *Preventive Medicine*, 41(2), 357–366. <https://doi.org/10.1016/j.ypmed.2005.01.007>
- Groos, T. (2019). *Sozialindex für Schulen- Herausforderungen und Lösungsansätze. Papier zur Fachkonferenz „Feuerwerk statt Brennpunkt“ des Netzwerk Bildung* (S. Deutsch). Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/15857.pdf>
- Habermann-Horstmeier, L., & Lippke, S. (2021). Grundlagen, Strategien und Ansätze der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. In M. Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.), *Prävention und Gesundheitsförderung* (S. 47–63). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-62426-5_6
- Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung. (2010). *Hamburger Schulstatistik im Überblick- Schuljahr 2009/10. Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler in Hamburg*. <https://www.hamburg.de/content-blob/4463034/02d3a3aaa79df518ba0bf6e832e974bb/data/2009-10-hamburger-schulstatistik.pdf>
- Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung. (2023). *Hamburger Schulstatistik- Schuljahr 2022/23. Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler in Hamburg*.

- <https://www.hamburg.de/content-blob/16884740/64d83394b8430b04f94b10552238b8ee/data/broschuere2022-23.pdf>
- Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung. (2021a). *BQ 12 Systemanalysen und Berichterstattung. FAQs zum Hamburger Sozialindex*. Hamburg.de. <https://www.hamburg.de/bsb/hamburger-sozialindex/4025318/artikel-faq-sozialindex/>
- Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung. (2021b). *BQ 12 Systemanalysen und Bildungsberichterstattung. Hamburger Sozialindex*. Hamburg.de. <https://www.hamburg.de/bsb/hamburger-sozialindex/>
- Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung. (2021c). *Kita oder Vorschulklasse? Das letzte Jahr vor der Einschulung. Eine Entscheidungshilfe für Eltern*. <https://www.hamburg.de/contentblob/6821056/2694fe4005910df24f00aca1a48320e2/data/kita-oder-vorschule-flyer-dl.pdf>
- Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. (2022). *Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung- Bericht 2022*. <https://www.hamburg.de/content-blob/16754008/65349f69f87f36d5c687bee7e7b26667/data/d-sozialmonitoring-bericht-2022.pdf>
- Hamburger Krebsgesellschaft e.V. (o. J.). *SunPass- Gesunder Sonnenspaß für Kinder*. Abgerufen 7. September 2023, von <https://krebshamburg.de/sunpass-gesunder-sonnenspass-fuer-kinder/>
- Hartung, S., Kluwe, S., & Sahrai, D. (2010). Elternbildung und Elternpartizipation in Settings. Eine programmspezifische und vergleichende Analyse von Interventionsprogrammen in Kita, Schule und Kommune. *Elternbildung und Elternpartizipation in Settings*. <https://doi.org/10.2314/GBV:635595990>
- Hasselhorn, M. (2011). Lernen im Vorschul- und frühen Schulalter. In F. Vogt, M. Leuchter, A. Tettenborn, U. Hottinger, M. Jäger, & E. Wannack (Hrsg.), *Entwicklung und Lernen junger Kinder*. Waxmann.
- Hattie, J. (2023). *Visible Learning: The Sequel: A Synthesis of Over 2,100 Meta-Analyses Relating to Achievement* (1. Aufl.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003380542>
- Helfferrich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 559–574). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_39
- Hillert, A., Bäcker, K., & Küpper, A. (2016). Wie belastet und/oder wie gesund sind Lehrkräfte verglichen mit anderen Berufstätigen?: Aktuelle Daten aus dem Stressmonitor-Projekt: Ein Praxisbericht. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 11(3), 154–161. <https://doi.org/10.1007/s11553-016-0549-y>
- Holman, D. M., Berkowitz, Z., Guy, G. P., Hawkins, N. A., Saraiya, M., & Watson, M. (2015). Patterns of sunscreen use on the face and other exposed skin among US adults. *Journal of the American Academy of Dermatology*, 73(1), 83-92.e1. <https://doi.org/10.1016/j.jaad.2015.02.1112>

- Huncharek, M., & Kupelnick, B. (2002). Use of Topical Sunscreens and the Risk of Malignant Melanoma: A Meta-Analysis of 9067 Patients From 11 Case–Control Studies. *American Journal of Public Health, 92*(7), 1173–1177. <https://doi.org/10.2105/AJPH.92.7.1173>
- Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung. (2022). *Das Verfahren zur Vorstellung der Viereinhalbjährigen. Übersicht der Ergebnisse im Schuljahr 2021/2022*. Behörde für Schule und Bildung. <https://www.hamburg.de/content-blob/16813224/ea5839c0f823a17b29146b89e88f1dea/data/pdf-bericht-viereinhalbjahrigenvorstellung-schuljahr-2021-2022.pdf>
- Irvine, A. (2011). Duration, Dominance and Depth in Telephone and Face-to-Face Interviews: A Comparative Exploration. *International Journal of Qualitative Methods, 10*(3), 202–220. <https://doi.org/10.1177/160940691101000302>
- Keim, U., Gandini, S., Amaral, T., Katalinic, A., Holleccek, B., Flatz, L., Leiter, U., Whiteman, D., & Garbe, C. (2021). Cutaneous melanoma attributable to UVR exposure in Denmark and Germany. *European Journal of Cancer, 159*, 98–104. <https://doi.org/10.1016/j.ejca.2021.09.044>
- Kelle, U., & Erzberger, C. (2010). Quantitative und qualitative Methoden—Kein Gegensatz. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung—Ein Handbuch* (13. Auflage, Originalausgabe, S. 767). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Kivimäki, M., Batty, G. D., Pentti, J., Shipley, M. J., Sipilä, P. N., Nyberg, S. T., Suominen, S. B., Oksanen, T., Stenholm, S., Virtanen, M., Marmot, M. G., Singh-Manoux, A., Brunner, E. J., Lindbohm, J. V., Ferrie, J. E., & Vahtera, J. (2020). Association between socioeconomic status and the development of mental and physical health conditions in adulthood: A multi-cohort study. *The Lancet Public Health, 5*(3), e140–e149. [https://doi.org/10.1016/S2468-2667\(19\)30248-8](https://doi.org/10.1016/S2468-2667(19)30248-8)
- Kleemann, F., Krähnke, U., & Matuschek, I. (2013). Anwendung interpretativer Methoden auf Leitfadeninterviews. In F. Kleemann, U. Krähnke, & I. Matuschek, *Interpretative Sozialforschung* (S. 207–231). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93448-8_7
- Klein, J., & Von Dem Knesebeck, O. (2018). Inequalities in health care utilization among migrants and non-migrants in Germany: A systematic review. *International Journal for Equity in Health, 17*(1), 160. <https://doi.org/10.1186/s12939-018-0876-z>
- Klemm, Klaus. (2022). *Zum Mangel an Grundschullehrkräften*. <https://doi.org/10.25656/01:24635>
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit. (2021). *Kriterien für gute Praxis der soziallyagenbezogenen Gesundheitsförderung*. Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit. https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/daten/Good_Practice/21-08-30_Broschuere_Good_Practice-Kriterien_neu_barrierefrei.pdf
- Krebsregister Schleswig-Holstein. (2023). *Neue Prognose zu Hautkrebs in Deutschland 2023*. Krebsregister Schleswig-Holstein. <https://www.krebsregister-sh.de/neue-prognose-zu->

hautkrebs-in-deutschland-2023#:~:text=Die%20aktuelle%20Prognose%201%3%A4sst%20f%C3%BCr,etwa%20309.000%20neue%20Hautkrebserkrankungen%20erwarten.

- Kulturministerkonferenz. (2022). *Lehrkräfteeinstellungsbedarf- und angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021 bis 2035. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_233_Bericht_LEB_LEA_2021.pdf
- Kuntz, B., Waldhauer, J., Zeiher, J., Finger, J. D., & Lampert, T. (2018). Soziale Unterschiede im Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. *Journal of Health Monitoring*, 3(2). <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-067>
- Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., Finger, J. D., Hölling, H., Lange, M., Mauz, E., Mensink, G., Poethko-Müller, C., Schienkiewitz, A., Starker, A., Zeiher, J., & Kurth, B.-M. (2019). *Gesundheitliche Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Zeitliche Entwicklung und Trends der KiGGS-Studie*. <https://doi.org/10.25646/5867>
- Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., Müters, S., & Kroll, L. E. (2017). Gesundheitsberichterstattung des Bundes. In Robert Koch-Institut & Destatis (Hrsg.), *Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen*. Robert Koch-Institut. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2017-003>
- Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., & Waldhauer, J. (2022). Soziale Ungleichheit und Gesundheit. In R. Haring (Hrsg.), *Gesundheitswissenschaften* (S. 159–168). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65219-0_14
- Lampert, T., & Richter, M. (2009). Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen. In K. Hurrelmann & M. Richter (Hrsg.), *Gesundheitliche Ungleichheit: Grundlagen, Probleme, Perspektiven* (2., aktualisierte Auflage). VS, Verl. für Sozialwissenschaften.
- Lashway, S. G., Worthen, A. D. M., Abuasbeh, J. N., Harris, R. B., Farland, L. V., O'Rourke, M. K., & Dennis, L. K. (2023). A meta-analysis of sunburn and basal cell carcinoma risk. *Cancer Epidemiology*, 85, 102379. <https://doi.org/10.1016/j.canep.2023.102379>
- Leitlinienprogramm Onkologie. (2021). *S3-Leitlinien Prävention von Hautkrebs, Langversion 2.1*. <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/hautkrebs-praevention/>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Beltz.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6., überarbeitete Auflage). Beltz.
- Mielck, A., & Janßen, C. (2008). Ein Modell zur Erklärung der gesundheitlichen Ungleichheit. *Public Health Forum*, 16(2), 4–5. <https://doi.org/10.1016/j.phf.2008.04.002>
- Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Dresden. (o. J.). *Clever in Sonne und Schatten-Gut geschützt vor UV-Strahlen*. Clever in Sonne und Schatten. Abgerufen 19. November

2023, von <https://www.cleverinsonne.de>

- Nishigori, C. (2020). Sunlight and ultraviolet radiation. Affecting skin cancer incidence in many countries. In World Health Organisation (Hrsg.), *World Cancer Report: Cancer research for cancer development*. IARC. <https://publications.iarc.fr/Non-Series-Publications/World-Cancer-Reports/World-Cancer-Report-Cancer-Research-For-Cancer-Prevention-2020>
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. (2020). *Wie lebt es sich in Deutschland?. How is Life? 2020*. OECD. <https://www.oecd.org/wise/Better-Life-Initiative-country-note-Germany-in-German.pdf>
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. (2023). *PISA 2022 Country Notes- Deutschland*. https://www.oecd.org/media/oecdorg/satellitesites/berlin-centre/pressethemen/GERMANY_Country-Note-PISA-2022_DEU.pdf
- Paulus, P., & Dadaczynski, K. (2020). Gesundheitsförderung und Schule. *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-I051-2.0>
- Quéreux, G., Nguyen, J.-M., Volteau, C., & Dréno, B. (2009). Prospective trial on a school-based skin cancer prevention project. *European Journal of Cancer Prevention*, 18(2), 133–144. <https://doi.org/10.1097/CEJ.0b013e32831362cc>
- Rehbein, B., Baumann, B., & Costa, L. (2018). *Reproduktion sozialer Ungleichheit in Deutschland*. UVK-Verl.-Ges.
- Reinau, D., Meier, C. R., Gerber, N., & Surber, C. (2014). Evaluation of a sun safety education programme for primary school students in Switzerland. *European Journal of Cancer Prevention*, 23(4), 303–309. <https://doi.org/10.1097/CEJ.0000000000000040>
- Robert Bosch Stiftung. (2023). *Das Deutsche Schulbarometer: Aktuelle Herausforderungen aus Sicht von Schulleitungen. Ergebnisse einer Befragung von Schulleitungen allgemein- und berufsbildender Schulen*. (Das Deutsche Schulbarometer). Robert Bosch Stiftung. https://deutsches-schulportal.de/content/uploads/2023/01/Deutsches-Schulbarometer_November-2022.pdf
- Robert Koch-Institut. (2020). *Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen* (https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/Adipositas_Monitoring/Maßnahmen/PDF_Themenblatt_Massnahmen_GKV_Schule.pdf?__blob=publicationFile; AdiMon-Themenblatt). www.rki.de/adimon
- Russo, R., King, E., & Elliott, N. (2023). The formative evaluation and pre-testing of a SunSmart policy implementation support toolkit targeting sun safe hat-wearing in NSW primary schools. *Health Promotion Journal of Australia*, hpja.746. <https://doi.org/10.1002/hpja.746>
- Schwarze, S. (2004). Möglichkeiten und Grenzen der Epidemiologie. In H.-R. Kortmann, G. Kunze, D. Peters, G. Hierholzer, G. Böhmer, W. Jung, H. Scheele, & M. Schofer (Hrsg.), *Gutachtenkolloquium 16* (S. 165–173). Springer Berlin Heidelberg.

https://doi.org/10.1007/978-3-642-18640-0_19

- Seidel, N., Fieber, V., Breitbart, E. W., Bornhäuser, M., & Stölzel, F. (2021). Cluster Randomized Trial: Sun Protection Intervention ‘Clever in Sun and Shade for Preschools’—Effectiveness and Dissemination. *Children*, 8(8), 651. <https://doi.org/10.3390/children8080651>
- Sendzik, N. (2021). *Faire Ungleichbehandlung durch Sozialindizes. Kann Evidenz helfen, Ungleiches ungleich zu behandeln?* <https://doi.org/10.25656/01:20628>
- Siebertz-Reckzeh, K., & Hofmann, H. (2017). Sozialisationsinstanz Schule. In M. K. W. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion* (S. 3–26). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15083-9_1
- Siegrist, K. (2008). Sozioökonomischer Status und Gesundheitsverhalten. *PiD - Psychotherapie im Dialog*, 9(04), 382–386. <https://doi.org/10.1055/s-0028-1090067>
- Silva, E. S. D., Tavares, R., Paulitsch, F. D. S., & Zhang, L. (2018). Use of sunscreen and risk of melanoma and non-melanoma skin cancer: A systematic review and meta-analysis. *European Journal of Dermatology*, 28(2), 186–201. <https://doi.org/10.1684/ejd.2018.3251>
- Spallek, J., Schumann, M., & Yildirim, T. (2018). Prävention und Gesundheitsförderung bei Menschen mit Migrationshintergrund. In K. Hurrelmann, M. Richter, T. Klotz, & S. Stock (Hrsg.), *Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung* (5. Aufl.). Hogrefe. <https://doi.org/10.1024/85590-000>
- Statistisches Bundesamt. (2023a). *Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerung in Deutschland nach Alter und Geschlecht im Jahr 2022*. Statistisches Bundesamt. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/244865/umfrage/von-armut-oder-sozialer-ausgrenzung-betroffene-bevoelkerung-in-deutschland/>
- Statistisches Bundesamt. (2023b). *Pressemitteilung Nr. N053 vom 4. Oktober 2023*. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/10/PD23_N053_21.html
- Stockfleth, E., & Revol, O. (2022). Encouraging sun protection early in life: From a successful prevention programme in children to the identification of psychological barriers in adolescents. *Journal of the European Academy of Dermatology and Venereology*, 36(S6), 12–21. <https://doi.org/10.1111/jdv.18194>
- Stöver, L. A., Hinrichs, B., Petzold, U., Kuhlmei, H., Baumgart, J., Parpart, C., Rademacher, O., & Stockfleth, E. (2012). Getting in early: Primary skin cancer prevention at 55 German kindergartens: Primary skin cancer prevention at 55 German kindergartens. *British Journal of Dermatology*, 167, 63–69. <https://doi.org/10.1111/j.1365-2133.2012.11088.x>
- Strübing, J. (2018). 8. Forschungsethik und qualitative Forschung. In *Qualitative Sozialforschung* (S. 218–229). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110529920-008>
- Tallarek, M., Mlinarić, M., & Spallek, J. (2021). Migration – Bedeutung und Implikationen für die Prävention und Gesundheitsförderung. In M. Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.),

- Prävention und Gesundheitsförderung* (S. 199–211). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-62426-5_28
- Taubner, S., Wolter, S., & Rabung, S. (2015). Effectiveness of early-intervention programs in German-speaking countries – a meta-analysis. *Mental Health & Prevention*, 3(3), 69–78. <https://doi.org/10.1016/j.mhp.2015.07.001>
- Umweltbundesamt. (2021). *Klimawirkungs- und Risikoanalyse 2021 für Deutschland- Kurzfassung* (26/2021; Climat Change). Umweltbundesamt. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/kwra2021_teilbericht_zusammenfassung_bf_211027_0.pdf
- Volkmer, B., & Greinert, R. (2011). UV and Children’s skin. *Progress in Biophysics and Molecular Biology*, 107(3), 386–388. <https://doi.org/10.1016/j.pbiomolbio.2011.08.011>
- Weig, E. A., Tull, R., Chung, J., Brown-Joel, Z. O., Majee, R., & Ferguson, N. N. (2020). Assessing factors affecting sunscreen use and barriers to compliance: A cross-sectional survey-based study. *Journal of Dermatological Treatment*, 31(4), 403–405. <https://doi.org/10.1080/09546634.2019.1587147>
- Weiss, M., Schmucker, M., & Lösel, F. (2015). Meta-Analyse zur Wirkung familienbezogener Präventionsmaßnahmen in Deutschland. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 44(1), 27–44. <https://doi.org/10.1026/1616-3443/a000298>
- Whiteman, D. (2020). Skin cancer. A focus on primary prevention. In World Health Organisation (Hrsg.), *World Cancer Report: Cancer research for cancer development* (S. 374–381). IARC. <https://publications.iarc.fr/Non-Series-Publications/World-Cancer-Reports/World-Cancer-Report-Cancer-Research-For-Cancer-Prevention-2020>
- World Health Organisation. (2023). *Radiation: Sun protection*. World Health Organisation. <https://www.who.int/news-room/questions-and-answers/item/radiation-sun-protection>
- Wright, B., Winslade, M., Dudley, D., Cotton, W., & Hamer, A. (2019). Protect your skin and let the fun begin: The results of an intervention to improve NSW primary schools’ implementation of the SunSmart Program. *Health Promotion Journal of Australia*, 30(2), 267–271. <https://doi.org/10.1002/hpja.27>
- Zhan, L., Guo, D., Chen, G., & Yang, J. (2018). Effects of Repetition Learning on Associative Recognition Over Time: Role of the Hippocampus and Prefrontal Cortex. *Frontiers in Human Neuroscience*, 12, 277. <https://doi.org/10.3389/fnhum.2018.00277>

9. Rechtsquellenverzeichnis

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) vom 27. April 2016 (ABl. L 119/1), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) vom 04.03.2021 (Abl. L 074) (BGBl. I S. S. 2097).

Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) vom 16. April 1997 (HmbGVBl. S. 97), zuletzt geändert am 5. September 2023 (HmbGVBl. S. 193).

SGB II – Das Zweite Buch Sozialgesetzbuch – Bürgergeld, Grundsicherung für Arbeitssuchende – in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. Mai 2011 (BGBl. I S. 850, 2094), das zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 217) geändert worden ist.

SGB VIII – Das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2824; 2023 I Nr. 19) geändert worden ist.

10. Anhang

Anhangsverzeichnis:

Anhang 1: Konzept des SAFE SUN-Projektes.....	71
Anhang 2: Interviewleitfaden für die Befragung der Vorschullehrkräfte.....	78
Anhang 3: Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl.....	81
Anhang 4: Kodierleitfaden für die Auswertung nach Mayring.....	82
Anhang 5: Kodebuch (Kodierhäufigkeiten)	88
Anhang 6: Einwilligungs- und Datenschutzerklärung.....	89
Anhang 7: Interviewtranskripte	<i>externes Dokument</i>
Anhang 9: MAXQDA-Projektdatei.....	<i>externes Dokument</i>

Anhang 1: Konzept des SAFE SUN-Projektes der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.



Handbuch für das SAFE SUN-Projekt

Ein Vorschulprojekt zur Senkung des Hautkrebsrisikos
und Steigerung des Sonnenschutzes im Kindesalter

Ein Projekt von der:

 HAMBURGER
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Hintergrund:

Laut der Deutschen Krebshilfe erkranken jährlich 304.000 Menschen neu an Hautkrebs. Seit Jahren zeigt sich in der Anzahl an Hautkrebsneuerkrankung eine drastisch steigende Tendenz. Vor diesem Hintergrund besteht eine klare Notwendigkeit zur Ergreifung von Maßnahmen zur Senkung des Hautkrebsrisikos.

Ein Hauptrisikofaktor für die Entstehung von Hautkrebs zeigt sich in einer hohen UV-Belastung der Haut. So beschreibt der Bundesverband der Deutschen Dermatologen e.V., es wirken sich gerade Sonnenbrände im Kindesalter signifikant auf das Risiko an Hautkrebs zu erkranken aus. Ein Projekt zur Hautkrebsprävention für Kinder im Vorschulalter erscheint daher zielführend.

Zielsetzung:

Das übergeordnete Ziel des Projektes ist es, Vorschulkinder ohne Sonnenbrand durch die sonnigen Monate, von Ostern bis Oktober, zu bringen.

Die Zielgruppe des Projektes sind an erster Stelle Kinder im Alter von 5-6 Jahren, jedoch sollen auch Lehrer*innen und die Eltern erreicht werden. Diese Dreierheit soll zu einer Implementation des Projektes in allen Lebensbereichen der Kinder und damit zu einer weitreichenden Nachhaltigkeit des Projektes beitragen.

Die Kinder sollen zum Ende des Projektes selbst einschätzen können, wann Sonnenschutzmaßnahmen benötigt sind und wie diese aussehen.

Sie sollen zu „SAFE SUN Profis“ ausgebildet werden, was das Gefühl der Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung in Bezug auf Sonnenschutz stärken soll.

Die Eltern sollen durch eine flexibel anpassbare themenbezogene Veranstaltung über die nötigen Sonnenschutzmaßnahmen aufgeklärt werden, sodass sie die Kinder auch im Privaten stärken können.

Die Lehrkräfte sollen insofern über die Maßnahmen und das Projekt geschult werden, als dass sie das Projekt eigenständig als Multiplikator*innen in den Folgejahren durchführen können und so eine dauerhafte Wirkung des Projektes und langfristig eine Senkung der Sonnenbrände und somit auch des Hautkrebsrisikos generiert werden kann.

Eckdaten:

- Dauer der Lehrkräfteschulung: 35 Minuten
- Dauer des Bausteins: 90 Minuten
- Dauer der Elternveranstaltung: 35 Minuten (flexibel anpassbar)
- Gruppengröße: circa 18-23 Kinder pro Vorschulklasse
- Elternabend nur bei min. 8 Anmeldungen, sonst online/Auftritt beim Sommerfest

Ablauf des Projektes

Erster Kontakt	Per Telefon werden die Grundschulen kontaktiert und die Teilnahme vereinbart.
Lehrkräfteschulung	In einer 30-minütigen Präsentation werden die Lehrkräfte in die Thematik eingeführt und über die Relevanz und Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen aufgeklärt. Die Lehrkräfte werden zudem zu Multiplikator*innen ausgebildet, sodass sie das gesamte Projekt in den Folgejahren selbstständig durchführen können.
Vorschulbausein	Es wird der 90-minütige Vorschulbaustein durchgeführt, bei welchem die Durchführung im ersten Jahr von Vertreterinnen der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. übernommen wird. Dies passiert in Anwesenheit der Lehrkräfte, sodass diese in den Folgejahren dazu fähig sind, das Projekt eigenständig durchzuführen. Von Ostern bis Oktober soll dann nach Möglichkeit täglich im Eingangsbereich die UV-Ampel für die Eltern aktualisiert und der Sonnenschutz-Wochenplan mit den Kindern täglich im Morgenkreis ausgefüllt (→ fortlaufende Maßnahmen).
Elternerreichung	Die Methoden zur Elternerreichung sind flexibel. Je nach Rückmeldung der Eltern und Einschätzung der Eltern kann zwischen einem themenbezogenen Elternabend, einer rein bildlich-schriftlichen Aufklärung per Elternpost oder einem Infostand bei Veranstaltungen (ggf. Sommerfest) ausgewählt werden. Die jeweiligen Materialien werden von der Hamburger Krebsgesellschaft zur Verfügung gestellt.
Auszeichnung der Vorschulen	Nach Abschluss des Projektes und nach eigenen Angaben der Vorschulen der Einhaltung der Sonnenschutzvereinbarung werden die Vorschulen zur SAFE-SUN Vorschule ausgezeichnet.
Follow-Up	In den Folgejahren erinnert die Hamburger Krebsgesellschaft zu Beginn der sonnigen Monate an das Durchführen und das Aufrechterhalten des Projektes. Bei Bedarf kann die Hamburger Krebsgesellschaft die Durchführung im Folgejahr unterstützen. Mit einer Checkliste wird vor den Sommerferien geprüft, ob die Auszeichnung als SAFE-SUN Vorschule bestehen bleiben kann.

Materialien:

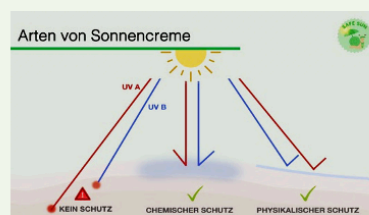
Lehrkräfteveranstaltung	<ul style="list-style-type: none">• PowerPoint-Präsentation Lehrkräfteschulung
Elternveranstaltung	<ul style="list-style-type: none">• Erster Elternbrief und zweiter Elternbrief• PowerPoint-Präsentation Elternschulung• Für Infostand: Flyer, <u>Fühlsack</u> Kinder• UV-Ampel + Pfeil (Wäscheklammer)
Kinderbaustein	<ul style="list-style-type: none">• Video „Imani und der UV-Index“• Spielkarten „UV-Index leicht gemacht“• UV Drehscheibe: obere Drehscheibe (auf Pappe angezeichnet und grob ausgeschnitten), untere Drehscheibe (ausgedruckt und laminiert und grob ausgeschnitten), Beutelklammern, Stifte und Scheren)• Plakat Sonnenschutzregeln• Medaillen (SAFE SUN-Profis)• Sonnenschutzplan + Whiteboard-Marker

DIE LEHRKRÄFTEVERANSTALTUNG-MULTIPLIKATOR*INNENAUSBILDUNG

PowerPoint-Präsentation

(35-45 min)

- Die Lehrkräfte werden über die Relevanz und Umsetzung eines adäquaten Sonnenschutzes aufgeklärt
- Auch wird detailliert auf den UV-Index eingegangen.
- Anschließend werden sie in die didaktische Vermittlung der Inhalte an die Kinder aufgeklärt und der Vorschulbaustein wird aufgeklärt
- Auch wird besprochen, auf welchem Weg die Eltern am besten erreicht werden könnten
- Der Ort der Lehrkräfteveranstaltung kann auf Wunsch der Lehrkräfte online oder in den schulischen Räumen durchgeführt werden
- Außerdem kann ausgewählt werden zwischen einer Veranstaltung nur mit den Vorschullehrkräften oder mit der gesamten Lehrer*innenschaft
- Es wird eine Sonnenschutzvereinbarung besprochen



INFORMATIONVERMITTLUNG AN DIE ELTERN SCHAFT

Erster Elternbrief

- In einem ersten Elternbrief wird über die Teilnahme der Vorschule am Projekt aufgeklärt
- Außerdem ist im unteren Teil ein Rückmeldungsabschnitt abgebildet, mit welchem erhoben werden soll, wie viele Eltern zu einem fest datierten Elternabend kommen soll
- Eine Vorlage für den Elternbrief wird bereitgestellt

Themenbezogener Elternabend

(35-45 min)

- Ein besonderes Augenmerk liegt auf einer schriftarmen und bildreichen PowerPoint-Präsentation
- Auch werden Videos eingebunden
- Die Eltern werden zunächst über die Gefahren eines unzureichenden Sonnenschutzes aufgeklärt
- Anschließend wird über die Methoden zum Sonnenschutz gesprochen
- Daraufhin wird über den UV-Index aufgeklärt und erprobt, wo man diesen auf dem Handy findet
- Die PowerPoint für diesen Elternabend wird bereitgestellt

Bei geringer Rückmeldung der Eltern wird eine schriftlich-bildliche Vermittlung oder einen Infostand gewählt

Bildlich-schriftliche Vermittlung der Inhalte

- Hierbei wird ein zweiter Elternbrief verteilt, bei welchem die Inhalte zusammengefasst werden (deutsch und englisch). Eine Vorlage wird bereitgestellt.

Infostand (bspw. auf dem Sommerfest)

- Mit einem Infostand können auch Eltern erreicht werden, die sonst selten erscheinen
- Durch Kinderattraktionen sollen die Kinder die Eltern zu dem Stand bringen (Fühlsack, Ausmalbilder, etc.)



DER VORSCHULBAUSTEIN

Einführung:

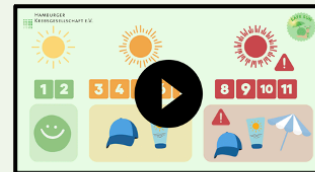
(20 min)

- Einstiegsfragen an die Kinder stellen + Bild von Sonnenbrand zeigen:
 - Wer weiß, was passiert, wenn man zu lange in der Sonne ist?
 - Wisst ihr, wie Sonnenbrand aussieht? (Beschreiben)
 - Wann kann man Sonnenbrand bekommen?
 - Was kann man denn gegen einen Sonnenbrand tun?
 - Wer weiß, was passiert, wenn man zu lange in der Sonne ist?
 - Wer weiß, warum es schlimm ist, zu lange in der Sonne zu sein?
 - Wer weiß, was man tun kann, um sich vor der Sonne zu schützen?
 - Wer weiß, was der UV-Index ist?

Hauptteil 1: Video UV Index

(10 min)

- Einleiten
 - *Es ist ganz normal, nicht zu wissen, was der UV-Index ist.*
 - *Wir werden es jetzt gemeinsam mit Imani herausfinden!*
- Video „Imani und der UV-Index“
- Mit den Kindern darüber sprechen:
 - *Der UV-Index kann uns so gut helfen, uns vor der Sonne zu schützen!*
- Der geschützte Link zu dem Video wird bereitgestellt



Hauptteil 2: Bastereinheit „UV-Drehscheibe“

(ca. 30-40 min)

Material: Vorlagen untere Scheibe (laminiert, oder auf Pappe geklebt) (pro Kind 1x)
Vorlage obere Scheibe (aus Pappe) (pro Kind 1x)
Musterbeutelklammern (pro Kind 1x)
Scheren und Stifte

Zeitaufwand: 30 min

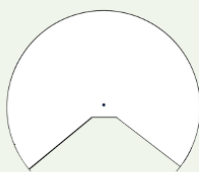
Ablauf: Jedes Kind bekommt eine Vorlage für die untere Drehscheibe und eine für die obere Drehscheibe. Die Kinder schneiden beide Vorlagen aus (diese können vorher grob viereckig ausgeschnitten werden) und bemalen die obere Pappe ganz so, wie sie ihre UV-Drehscheibe haben wollen.

Die Aufsichtspersonen lochen anschließend die beiden Vorlagen in der Mitte und stecken die beiden Vorlagen mit der Musterbeutelklammer zusammen.

Fertig ist die UV-Drehscheibe!



Vorlage untere Drehscheibe



Vorlage obere Drehscheibe (zum Anmalen)



Fertige Drehscheibe

Die Vorlage der unteren Drehscheibe und die Vorlage der oberen Drehscheibe wird bereitgestellt.

Hauptteil 3: Spiel „UV-Index leicht gemacht“

(20 min)

Der Hauptteil 3 wird nur dann durchgeführt, wenn der zeitliche Rahmen dies hergibt.

Material: Ausgeschnittene Spielutensilien

Zeitaufwand: 20 min

Ablauf: Die Kinder sitzen auf ihrem Platz. Nach der Reihe kommt jedes Kind dran und zieht einen UV-Index aus dem Briefumschlag.

Je nach Zahl kann das Kind sich nun aussuchen, welche Dinge es dazu legen möchte. Es stehen eine Sonnencreme, ein Sonnenhut, ein T-Shirt und ein Sonnenschirm und ein Warnzeichen und ein lachender Smiley zur Verfügung.

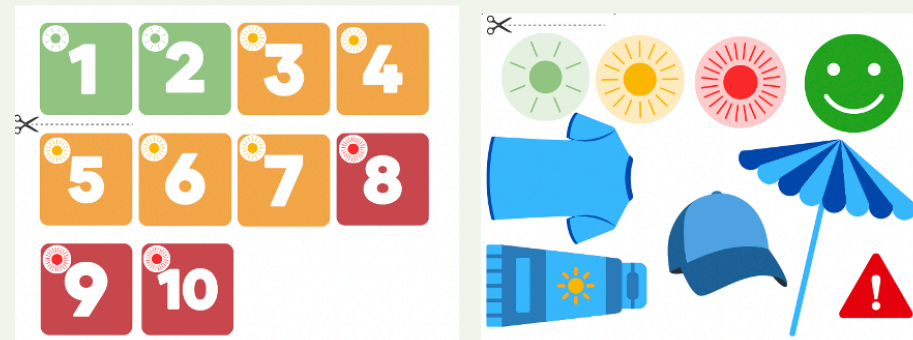
Bei einem UV-Index von 1-2 muss nur der lachende Smiley gelegt werden, ein Sonnenschutz ist nicht nötig.

Bei einem UV-Index bis 9 soll die Sonnencreme, der Hut, das T-Shirt und der Schirm hingelegt werden.

Bei einem UV-Index ab 9 kommen zu den oben genannten Dingen noch das Warnzeichen hinzu. Es ist dann besonders wichtig auf alles zu achten.

Bei einer 8 sollte zum Beispiel Sonnencreme, Schirm, Sonnenhut und ein T-Shirt dazu gelegt werden.

Wenn das Kind, was an der Reihe ist, alle passenden Dinge herausgesucht hat, sagen die anderen Kinder, ob sie dem zustimmen oder etwas sie verändern würden.



(ausschneiden und auf Pappe kleben oder laminieren)

Abschluss:

(10 min)

- Alle Kinder setzen sich in einen Kreis
- Es gibt ein großes Plakat („Unsere Sonnenschutzregeln“)
 - Die Kinder sollen gemeinsam die Sonnenschutzregeln für die Klasse aufstellen
 - Alle Kinder dürfen eine Sache raufmalen, die ihnen wichtig ist zum Sonnenschutz (Sonnencreme, Sonnenhut, eine Sonne etc.)
 - Das Poster wird nun für alle gut sichtbar aufgehängt
- Ggf.: Das Poster wird für die Kinder für zuhause kopiert
- Den Kindern werden abschließende gestellt:
 - Wer weiß, was passiert, wenn man zu lange in der Sonne ist?
 - Wer weiß, was man tun kann, um sich vor der Sonne zu schützen?
 - Wer weiß, wofür der UV-Index gut ist?
 - Zeigt mal mit euren Fingern eine Zahl für einen UV-Index in die Luft
 - Der Reihe nach dürfen alle Kinder sagen, ob das ein niedriger, mittlerer oder hoher UV-Index ist und was man da tun muss (*notieren, wie viele es eigenständig richtig gemacht haben*)
- Sie dürfen noch erzählen, was sie heute gelernt haben (Was habt ihr gelernt? Was wusstet ihr vorher noch nicht?)
- Zum Abschluss werden alle Kinder mit einer Medaille zum „SAFE SUN Profi“ gekürt

Nachfolgend täglich von O(ster) bis O(ktober)- DER SONNENSCHUTZPLAN

- Die Vorschule bekommt einen Wochenplan, bei dem die Tage Montag bis Freitag drauf geschrieben sind
- Die Kinder können jeden Morgen zusammen mit den Lehrkräften je nach Wetter eine Wolke/ eine Sonne/ halb Sonne halb Wolke/ Regen/ Schnee auf den jeweiligen Tag malen (Whiteboardmarker)
- In der Spalte darunter kann jeweils auch mit Symbolen aufgemalt werden, welche Sonnenschutzmaßnahmen für den jeweiligen Tag notwendig sind
- Also Sonnencreme, Cap, Schutzkleidung, Regenjacke, Schneeanzug

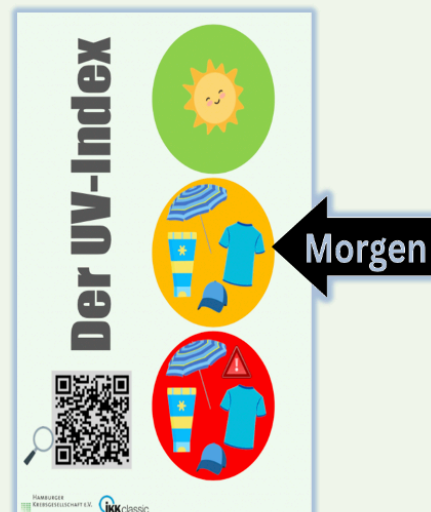
Der Sonnenschutzplan kann jedes Jahr wiederverwendet werden:



(Das Poster ist laminiert, Din A 3, an einer gut für die Kinder sichtbaren Wand auf Augenhöhe)

Nachfolgend täglich von O(ster) bis O(ktober)- DIE UV-AMPEL

- Die Vorschule bekommt eine UV-Ampel, welche im Eingangsbereich gut für die Eltern sichtbar aufgehängt wird
- Täglich wird diese Ampel mit dem Pfeil, auf welchem „Morgen“ in verschiedenen Sprachen steht, aktualisiert, sodass die Eltern wissen, wie sie die Kinder morgen zur Vorschule bringen sollen
- Wenn möglich, weisen die Lehrkräfte die Eltern auf die Ampel hin
- Die Kinder können jeden Morgen zusammen mit den Lehrkräften je nach Wetter eine Wolke/ eine Sonne/ halb Sonne halb Wolke/ Regen/ Schnee auf den jeweiligen Tag malen (Whiteboardmarker)
- In der Spalte darunter kann jeweils auch mit Symbolen aufgemalt werden, welche Sonnenschutzmaßnahmen für den jeweiligen Tag notwendig sind
- Also Sonnencreme, Cap, Schutzkleidung, Regenjacke, Schneeanzug



(Das Poster ist laminiert, Din A 3, an einer gut für die Eltern sichtbaren Stelle, zB. Tür, plaziert)

Die UV-Ampel kann jedes Jahr wieder benutzt werden.

Anhang 2: Interviewleitfaden für die Befragung der Vorschullehrkräfte

Einführung:

- Begrüßung
- Vorstellung des Projektes und Ziel der Erhebung
- Einverständnis zur Aufzeichnung und pseudonymisierten Auswertung des Gespräches

Aufwärmphase:

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Können Sie einmal grundsätzlich beschreiben, wie groß Ihre Schule ist, wie viele Vorschulklassen es gibt und wie der Vorschulbereich ausgestattet ist?	Ges. Schüler*innenanzahl Schüler*innen pro Klasse Wie viele Klassen	Wie viele Züge gibt es? Wie viele Vorschulklassen? Was sind Schwerpunkte in der Vorschule?

Kernthema 1: Soziale Lage der Schüler*innenschaft

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Können Sie mir beschreiben, wie sich der Sozialindex Ihrer Schule auf den schulischen Alltag auswirkt?	Anteil der sozial benachteiligten Besondere Probleme oder Privilegien	In welchen Bereichen zeigt sich der (niedrige oder hohe) Sozialindex? Welche Ressourcen stehen mehr (oder weniger) zur Verfügung als bei anderen Schulen?
Wie steht es um Förder- und Unterstützungsbedarfe bei den Kindern in der Vorschulklasse und wie wird damit umgegangen wird?	Bestehende Förder- und Unterstützungsbedarfe Maßnahmen, die zur Abdeckung dieser Bedarfe eingesetzt werden (müssten)	Wie viele der Kinder sind auf welche besondere Förderung und Unterstützung angewiesen? Wie werden diese Bedürfnisse abgedeckt? Inwieweit kommen Situationen vor, in denen der schulische Ablauf durch Verhaltensauffälligkeiten gestört wird? Wie werden die Förderbedarfe abgedeckt? Wo zeigen sich sonst Herausforderungen?

Kernthema 2: Beschreibung der Ausgangssituation

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Wie sah das Bewusstsein hinsichtlich Sonnenschutzmaßnahmen vor dem Projekt aus und inwieweit wurden vor dem Projekt Maßnahmen zum Sonnenschutz umgesetzt?	Beschreibung des Bewusstseins folgender Maßnahmen - Eincremen - Spielen im Schatten - angemessene Kleidung - Tragen v. Sonnenhüten	Welche Rolle spielte die Thematik innerhalb des Kollegiums/ in der Schule? Inwieweit herrschte auf Seiten der Eltern vor Durchführung des Projektes ein Bewusstsein für die Thematik? (Wie) wurden die Kinder vor dem Projekt vor der Sonne geschützt, an Tagen, an denen es notwendig war?

Kernthema 3: Umsetzung des Projektes mit den Kindern

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Welche Veränderungen lassen sich bei den Kindern nun, vier Wochen nach Durchführung des Bausteines, in Bezug auf das Verständnis und die Umsetzung eines adäquaten Sonnenschutzes bei den Schüler*innen feststellen?	Einhaltung der Maßnahmen Aspekte, die das (Un-)Verständnis zum Thema Sonnenschutz zeigen	Inwieweit denken Sie, haben die Kinder verstanden, wie und warum man sich schützen muss? Wie zeigt sich das (Un-)Verständnis? Inwieweit tragen die Kinder (häufiger) angemessene Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnencreme und spielen im Schatten? Inwieweit fühlen sich die Kinder selbst verantwortlich für das Einhalten der Maßnahmen? Fragen die Kinder Sie oder ihre Eltern nach dem aktuellen UV-Index?
Inwieweit wird der Sonnenschutz im schulischen Alltag nun noch thematisiert?	Thematisierung von Sonnenschutz seitens der Lehrkräfte und Schüler*innen	Wird der Sonnenschutzplan täglich ausgefüllt? Wird die UV-Ampel aktualisiert? (Wie) bekommen die Kinder sonst vermittelt, welcher UV-Index täglich vorliegt?
Was ist hinsichtlich des Bausteines nicht praktikabel?	Aspekte, die verändert werden müssen	Was würden Sie am Baustein verändern? Welche Aspekte sind so nicht umsetzbar?
Wo denken Sie, liegen offene Bedarfe auf Seiten der Schüler*innenschaft bezügl. des Projektes?	Aspekte, die noch nicht ausreichend berücksichtigt werden	Was vermissen Sie in Bezug auf die Schüler*innenschaft mit Blick auf das Projekt? Was wird nicht ausreichend berücksichtigt?

Kernthema 4: Umsetzung des Projektes mit den Eltern

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Wie würden Sie die Partizipation der Elternschaft am schulischen Geschehen beurteilen?	Aspekte die positiv wahrgenommen werden Aspekte die negativ wahrgenommen werden	Inwieweit zeigen die Eltern ein Interesse am schulischen Geschehen? Welche Themen stoßen auf mehr Engagement/ welche auf weniger? Wie ist die Partizipation bei Elternveranstaltungen?
Wie sieht die Kommunikation mit den Eltern allgemein und auf das Projekt bezogen aus?	Kommunikationswege Kontakt zur ges. Elternschaft Kontakt zu Einzelnen	Welche Kommunikationswege werden genutzt und wie würden Sie die Kommunikation bewerten? Über welchen Kommunikationsweg wurden die Eltern in das Projekt eingeführt und wie würden Sie dies bewerten?
Wie haben Sie die Vermittlung der Bausteinhalt an die Eltern wahrgenommen?	Wahrnehmung der Vermittlungsmöglichkeiten und -umsetzung	Was war gut? Was war nicht so gut?
Inwiefern konnte das Projekt in Ihren Augen zu einem höheren Wissensstand und einer höheren Umsetzung von des Sonnenschutzmaßnahmen durch die Eltern beitragen?	Anteil der Eltern, die ihre Kinder bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen Wissen der Eltern über den UV-Index	Haben Sie Rückmeldungen von Seiten der Eltern erhalten? Konnten die Eltern ausreichend informiert werden? Lässt sich ein Unterschied zum Zustand vor dem Projekt hinsichtlich einer adäquaten Ausstattung mit Sonnenschutzmitteln der Kinder feststellen?

Was würden Sie an den Methoden zur Elternerreichung im Rahmen des Projektes verändern und wo sehen Sie Herausforderungen und offene Bedarfe?	Aspekte, die verändert werden müssen Barrieren der Eltern Herausforderungen	Was hat sich nicht als praktikabel erwiesen? Was denken Sie wäre nötig, um die Partizipation der Eltern zu verbessern? Was ist besonders herausfordernd?
--	---	--

Kernthema 5: Die Rolle der Lehrkräfte im Projekt

Leitfrage (Erzählauforderung)	Thematischer Fokus	Aufrechterhaltungs-/ Steuerungsfragen
Was hat Sie dazu bewegt, dem Projekt zuzustimmen und wo haben Sie Zweifel gesehen?	Beweggründe Vorstellung von dem Projekt Mögliche organisatorische Probleme Umsetzungshindernisse	Was hat Sie überzeugt/ Was haben sie sich erhofft? Was hat Sie angesprochen? Worauf haben Sie sich gefreut? Wo sehen Sie die größten Hindernisse? Welche Hindernisse könnten Sie sich vorstellen, welche eine Umsetzung verhindern?
Wie bewerten Sie die Multiplikator*innenausbildung durch Hamburger Krebsgesellschaft?	Positive und negative Aspekte	Inwieweit fühlen Sie sich in der Lage, das Projekt in den Folgejahren selbstständig durchzuführen?
Was hat sich für Sie in Bezug auf Ihre Tätigkeiten als Lehrer*in durch das Projekt verändert?	Veränderungen im Umgang mit Sonnenschutz	Worauf achten Sie jetzt mehr/ weniger als vorher? Was steht jetzt zentraler als vorher? Gab es unterrichtsgestalterische Veränderungen?
Wo konnten Sie besondere Herausforderungen und offen gebliebene Bedarfe in Bezug auf Ihre Rolle in dem Projekt feststellen?	Was wurde als schwierig empfunden Dinge, die verbessert werden könnten	Was fiel oder fällt Ihnen schwer oder ist unklar? Führt das Projekt zu Mehrbelastungen? Was denken Sie, könnte besser gemacht werden? Was haben Sie vermisst/ würden Sie verbessern?

Sonstiges: Haben Sie sonstige Anmerkungen, welche noch nicht besprochen wurden?

Abschluss: Bedankung und Verabschiedung

Anhang 3: Transkriptionsregeln

Geringfügig geänderte Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (Dresing & Pehl, 2018)

1. Es erfolgt eine wörtliche Transkription.
2. Wortverschleifungen werden geglättet (so'n = so ein).
3. Dialekte werden nicht transkribiert und ins Hochdeutsche übersetzt.
4. Umgangssprachliche Partikeln werden übernommen.
5. Die Partikeln „Hm“ und „Ähm“ werden unabhängig von der Betonung immer wie hier angegeben geschrieben. Dahinter wird erfasst, ob es überlegend, verneinend oder bejahend betont war (*[überlegend]*, *[bejahend]*, *[verneinend]*)
6. Stottern wird nicht transkribiert.
7. Satzabbrüche werden mit einem Schrägstrich verdeutlicht.
8. Die Zeichensetzung erfolgt zugunsten der Lesbarkeit; bei nicht eindeutiger Betonung wird ein Punkt einem Komma bevorzugt.
9. Rezeptionssignale werden nur als direkte Antwort transkribiert („Hm“, „Aha“, „Ja“, „Genau“). Backchanneling³ wird nicht erfasst.
10. Pausen, die circa drei Sekunden oder länger sind, werden durch (...) markiert.
11. Worte, auf denen eine besondere Betonung liegen, werden unterstrichen.
12. Besondere Betonungen werden durch Großbuchstaben verdeutlicht.
13. Jeder Sprecherbeitrag erhält einen eigenen Absatz.
14. Emotionale Ausdrücke, wie Lachen oder Stöhnen, werden kursiv und in eckigen Klammern erfasst (*[lacht]*).
15. Abkürzungen werden nur abgekürzt, wenn diese explizit so ausgesprochen werden.
16. Wird in der Aufnahme wörtlich zitiert, so wird dies in Anführungsstriche gesetzt.
17. Unverständliche Worte werden kursiv und in eckigen Klammern gekennzeichnet (*[unv.]*). Bei längeren Pausen wird die Ursache in eckigen Klammern festgehalten (bspw. *[Unterbrechung des Telefonats]*).
18. Die interviewende Person wird durch ein „I“ gekennzeichnet, der/die Befragte*r wird durch ein „B“ gekennzeichnet.

³ Backchanneling beschreibt das Geräusch oder Signal, mit dem die/der Hörende dem/ der Sprechenden die Rezeption der Äußerungen des/der Sprechenden bestätigt (übersetzt aus dem Cambridge Dictionary).

Anhang 4: Kodierleitfaden für die Auswertung nach Mayring

Definition relevanter Begriffe:

Sozialindex: Beschreibt die differenten Rahmenbedingungen und soziale Zusammensetzung der Schüler*innenschaft einer Schule

Projekthalte: Alle zu vermittelnden Aspekte des SAFE SUN-Pilotprojektes, welche zur Umsetzung eines adäquaten Sonnenschutzes sensibilisieren. Die Projekthalte bestehen aus der Vermittlung eines adäquaten Sonnenschutzes bei den Kindern den Eltern und den Lehrkräften.

Baustein: Teil 1 des SAFE SUN-Projektes, kreative Erarbeitung des UV-Index mit den Kindern in einer Doppelstunde.

Definition der inhaltsanalytischen Analyseeinheiten:

Kontexteinheit: mehrere Sätze eines Interviews

Kodiereinheit: ein Wort (kleinste kodierbare Einheit), optimal: ganze Sätze

Auswertungseinheit: ein Interviewtranskript, alle Interviewtranskript nacheinander

Hinweise zum Kodierleitfaden:

Dicke Schrift: deduktive Hauptkategorie

Nicht kursive Schrift: deduktive Subkategorie

Kursive Schrift: induktive Subkategorie

Graue Schrift: Subkategorie zweiter Ebene (Subkategorien einer Subkategorie)

Hauptkategorie 1: Soziale Lage der Schüler*innen

Code	Kategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Soz. Lage	Soziale Lage der Schüler*in- nen	Alles, was in Bezug auf die Soziale Lage der Schü- ler*innen relevant ist	„Natürlich wirkt sich das aus, das ist ja bei uns auch ganz krass eben auch der sprachliche Hintergrund, den das eben ausmacht.“	

Hauptkategorie 2: Ausgangssituation Sonnenschutz in der Schule

Code	Subkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregel
L Ausgang	Ausgangssituation der Lehrkräfte	Thematisierung und Umsetzung von Sonnenschutz vor dem Projekt	„Naja, also unsere Schulleitung beginnt wie gesagt jetzt erst so ein bisschen, sich mit Gesundheitsthemen auseinanderzusetzen. Also dementsprechend war das vorher , außer vielleicht an Ausflugstagen, wo man den ganzen Tag draußen ist, kein Thema .“	Nur kodieren, wenn <u>vor dem Projekt</u>
E Ausgang	Ausgangssituation der Eltern	Thematisierung und Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen vor dem Projekt	„Würde ich auch sagen, das war durchwachsen . Also ich glaub, vielen ist nicht so bewusst gewesen , dass Sonnenbrand wirklich solche Ausmaße annehmen kann und ich glaube, dass dadurch einfach besser drauf geachtet wurde .“	Nur kodieren, wenn <u>vor dem Projekt</u>
S Ausgang	Ausgangssituation der Kinder	Umsetzung des Eincremens, des Tragens von Kopfbedeckungen und des Spielens im Schatten bei den Kindern vor dem Projekt	„Also, wenn es warm war, haben die sonst vor dem Projekt jetzt nicht unbedingt Sonnencreme dabeigehabt, aber schon eben ja, wie gesagt, Kopfbedeckung. Vielleicht auch eine, die in den Nacken geht und eigentlich auch relativ vernünftige Kleidung bei den meisten so. (...) Wenige hatten sogar immer Sonnencreme dabei.“	Nur kodieren, wenn <u>vor dem Projekt</u>

Hauptkategorie 3: Umsetzung des Projektes mit den Schüler*innen

Code	Subkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregel
S Vermittlung	Vermittlung der Bausteinhalte	Positive und negative Äußerungen über Vermittlung der Inhalte	„Also wirklich das Ganze wie das quasi geplant war, fanden wir super . Wir fanden die Einteilung gut, wir fanden, dass wie lange es gedauert hat mit diesen ungefähr 70 Minuten oder so waren das nicht zu lang. Wir hatten auch den Eindruck, dass persönliche Erfahrungen auch mit einfließen konnten .“	Nur Kodieren, wenn Vermittlung gegenüber den Schüler*innen betreffend.
S Verständnis	Verständnis Inhalte durch die Schüler*innenschaft	Nachhaltiges Verständnis der Schüler*innen des	„Also zum einen war es total schön zu sehen, dass die Kinder danach wirklich aktiv auch mit ihrer UV-Index-Drehscheibe umgegangen sind. Viele haben sie auch zu Hause gelassen, aber einige haben sie auch noch lange Zeit immer mit in die	Rein auf das Verständnis bezogen. Nicht mit Umsetzung verwechseln.

		UV-Index und der Maßnahmen	Schule genommen und gezeigt, was sie morgens eingestellt haben, mit ihren Eltern gemeinsam.“	
S Um- setz	Umsetzung der Inhalte durch die Schüler*in-nenschaft	Transfer des Erlernten auf den Schulalltag	„Sie haben einen mit, aber man muss sie schon noch erinnern (...). Aber man kann schon sehen, dass das häufiger der Fall ist als vorher, also dass sie da besser ausgestattet sind. “	Rein auf die tatsächliche Umsetzung bezogen. Nicht mit Verständnis verwechseln.
S Thema	Thematisierung von Sonnenschutz im Schulalltag	Umsetzung der fortlaufenden Maßnahmen im Schulalltag nach Projektdurchführung	„Ja, aber eher, wenn halt die Sonne scheint , dann denken wir da selbst auch mehr dran. Ansonsten bei so Temperaturen wie jetzt geht es dann halt auch eher mal mehr unter. “	Fokus auf Thematisierung durch Lehrkraft, aber auch Thematisierung durch Schüler*innen
S H/B				
<i>S H/B Prä- senz</i>	<i>Herausforderungen der längerfristigen Projektwirkung</i>	<i>Herausforderung der längerfristigen Wirkung des Projektes auf Seiten der Kinder</i>	<i>„Es verschwindet schon wieder aus den Köpfen. Und es ist auch leider so/ Ich hab auch die Kinder gefragt, wie das mit der Drehscheibe ist und ob sie da manchmal raufschauen mit Mama oder Papa und die gucken einen an und wissen schon gar nicht mehr, worüber man spricht.“</i>	<i>Unabhängig vom Grad der Veränderungs- oder Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu den Schüler*innen kodieren.</i>
<i>S H/B Fortau- fend</i>	<i>Herausforderungen in der Thematisierung von Sonnenschutz im Alltag</i>	<i>Herausforderungen beim Umsetzen der fortlaufenden Maßnahmen</i>	<i>„Solange die anderen Lehrkräfte hier nicht informiert sind und dafür sind, können wir die Ampel nicht aufhängen. Die müssen wir erstmal alle ins Boot holen, sodass das vielleicht dann auch für <u>alle</u> im nächstem Schuljahr umzusetzen ist.“ (SB_1, Pos. 63)</i>	<i>Unabhängig vom Grad der Veränderungs- oder Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu den Schüler*innen kodieren.</i>
<i>S H/B Mate- rial</i>	<i>Materielle Herausforderungen oder Bedarfe</i>	<i>Materielle Herausforderungen oder Bedarfe</i>	<i>Ich glaube wirklich so kleine Sonnencremepröbchen, das wäre ganz gut, dann könnten die die direkt mal in der Hand halten und anwenden.</i>	<i>Nur mit Bezug zu den Schüler*innen kodieren.</i>

<i>S H/B Sonstiges</i>	<i>Sonstige Herausforderungen und Bedarfe Bezug in auf das Projekt</i>	<i>Sonstige Herausfordernde Aspekte und Aspekte, bei denen Anpassungen nötig/hilfreich wären</i>	<i>„Was ich nur schwierig finde, ich weiß nicht, ob das jetzt zu der Frage passt, aber mit dem UV-Index allgemein. Weil man guckt das ja auf dem Handy nach, zum Beispiel in einer Wetter-App, aber da steht dann manchmal nur der aktuelle Wert und nicht der Höchstwert für den Tag. Das ist halt immer schwierig.“</i>	<i>Unabhängig vom Grad der Veränderungs- oder Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu den Schüler*innen kodieren.</i>
------------------------	--	--	--	--

Hauptkategorie 4: Umsetzung des Projektes mit den Eltern

Code	Subkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregel
E Parti	Allgemeine Partizipation der Eltern	Partizipation am schulischen Geschehen	„Also das recht problemlos und freundlich. Aber ich hab halt tatsächlich die Feststellung gemacht, dass seit Corona die Eltern es nicht mehr gewohnt sind, sich irgendwie einzubringen oder mit anzupacken oder so.“	
E Kommunikation	Kommunikation mit der Elternschaft	Beschreibung der unterschiedlichen Kommunikationswege	„Wir haben einmal die Möglichkeit per E-Mail . Dann geht auch telefonisch und über das Schulbüro, also da die Eltern können halt auch schon anrufen und wir kriegen die Info, dass wir zurückrufen. Aber auch Tür- und Angel-Gespräche. “	
<i>E Vermittlung</i>	<i>Vermittlung der Projektinhalte</i>	<i>Positive und negative Äußerungen über die Vermittlung der Inhalte gegenüber der Eltern</i>	<i>„Also ich find den Ansatz und eure Art und Weise total großartig, das hat mir wirklich total gut gefallen. Das Ding ist eben nur (...)das war einfach im Vorherein schon unangenehm, dass ich eigentlich schon Angst hatte: Ich habe ehrlich gedacht, da machen mehr Eltern mit. Also ihr habt da so viel angeboten, einmal beim Fly-Projekt, dann der Online-Elternabend, da habe ich <u>echt</u> einfach gedacht, dass da <u>bisschen</u> mehr kommt.“</i>	
E Umsetzung	Umsetzung der Projektinhalte durch die Eltern	Transfer des Erlernten in den Alltag	„Eher gering, weil wie gesagt, die Eltern, die aktiv sind und haben das sowieso schon gemacht. Die machen das jetzt auch und vielleicht halt so paar mehr. Und ich denke, dass einige mehr das schon im Hinterkopf haben, aber man merkt, dass es auch jetzt schon wieder in Vergessenheit gerät.“	Sowohl positive als auch negative Äußerungen kodieren.

E H/B				
<i>E H/B Erreich</i>	<i>Herausforderungen Erreichbarkeit der Eltern</i>	<i>Herausforderung der Elternerreichung und Aspekte, bei denen Anpassungen nötig/hilfreich wären</i>	<i>„Und die andere Hälfte der Elternschaft, die hat den Brief vermutlich nicht gelesen und ihn irgendwie entsorgt oder nur überflogen, das weiß ich nicht. Aber da habe ich schon das Gefühl gehabt, dass es eben nicht alle erreicht hat.“</i>	<i>Unabhängig von Veränderungs- / Umsetzungsmöglichkeiten kodieren</i>
<i>E H/B Sprach</i>	<i>Sprachliche Herausforderungen</i>	<i>Herausforderungen und Bedarfe hinsichtlich sprachlicher Barrieren</i>	<i>„Da ist der absolut heftigste Bedarf, den es hier gibt, der sprachliche, das ist definitiv so. [...]Also wenn Eltern ja schon selbst feststellen, sie beherrschen die Sprache halt nicht, das hält sie dann eher noch von der Schule fern.“</i>	<i>Unabhängig von Umsetzungsmöglichkeiten kodieren</i>
<i>E H/B Sonstiges</i>	<i>Sonstige Herausforderungen/ Bedarfe der Eltern</i>	<i>Sonstige Herausforderungen/ Bedarfe auf Seiten der Eltern</i>	<i>„Und sonst sind das die klassischen Herausforderungen, also Eltern zu sehen und ins Gespräch zu kommen und die darauf aufmerksam zu machen, was Vorschule ist und was sie dort zu tun haben und wie sie mit ihren Kindern umgehen.“</i>	<i>Unabhängig von Umsetzungsmöglichkeiten kodieren</i>

Hauptkategorie 5: Die Rolle der Lehrkräfte im Projekt

	Subkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
L Ka/Dau	Karriereweg der Lehrkraft und Dauer der Beschäftigung	Werdegang zur Vorschullehrkraft	„Ich hab Sozialpädagogik studiert.“ „Ich bin selbst erst seit Februar an der Schule.“	Kodieren, wenn Bezug zu jetzigem Beruf
L Zustimmung	Gründe für die Zustimmung zum Projekt und Erwartungen	Gründe für die Zustimmung und Erwartungen an das Projekt	„Wir fanden das Projekt allgemein richtig gut, weil das einfach so wichtig ist und uns auch aufgefallen ist, dass viele das gar nicht zu Hause umsetzen oder gar nicht so kritisch sehen. Und deswegen fanden wir es ganz gut. Und halt auch überhaupt Projekte in den Vorschulen. Das ist halt immer sehr wenig.“	Sowohl eigene Zustimmungsgünde als auch vom Team/ Schulleitung

L Zweifel	Zweifel vor dem Projekt	Zweifel, weshalb eine Zustimmung in Frage stand/ stehen könnte	„Und Zweifel (...) bestanden darin, dass wir Angst hatten, dass das so eine Marketingaktion von Sonnencremeherstellern oder wie auch immer ist.“	Tatsächliche Zweifel aber auch potentielle Zweifel kodieren
L Multi	Wahrnehmung Multiplikator*innenausbildung	Positive und negative Äußerungen über die Multiplikator*innenausbildung	„Ja, also ich habe mich eigentlich gut, vor allem durch dieses Video ja auch, gut vorbereitet gefühlt. Und das Projekt ist ja relativ simpel aufgebaut , was uns das einfach gut ermöglicht, dass allein weiterzuführen.“	Nur Bezug
L Veränderung	Veränderungen bei den Tätigkeiten als Lehrkraft durch das Projekt	Veränderungen im eigenen Umgang mit der Thematik im schulischen Alltag	„Nee, eigentlich jetzt gar nicht weiter, ich glaube, ich war schon vorher relativ gut sensibilisiert .“	
L H/B	Herausforderungen und Bedarfe in Bezug auf die Rolle der Lehrkräfte	Herausfordernde Aspekte und Aspekte, bei denen Anpassungen nötig/hilfreich wären	„Wir haben eine relativ hohe Fluktuation , im Moment auch im VSK-Team. Da müsste man halt alle wieder mit ins Boot holen , dass sie sich auch für das Thema interessieren und es umsetzen möchten.“	Unabhängig von Veränderungs- und Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zur Rolle der Lehrkräfte.
L H/B Perso	<i>Herausforderungen im Personal-mangel</i>	<i>Herausforderungen, welche im Zuge des Personalmangels auftreten</i>	<i>„Es ist halt schwierig, Personal für diesen Standort zu finden. Also wenn man sich dann mal im Norden Hamburgs umhört, dann hört man immer ganz viel von den Lehrern oder Erziehern, dass sie halt auch gar nicht hier im Süden arbeiten möchten.“</i>	<i>Unabhängig von Veränderungs- und Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu Lehrkräften.</i>
L H/B Zeit	<i>Herausforderungen im Zeitmangel</i>	<i>Herausforderungen, welche durch die Zeitknappheit auftreten</i>	<i>„Ich muss mir allerdings wirklich alles nochmal angucken und ich muss auch wirklich sagen, auch ich bin oft so, dass Dinge häufig hintenüberfallen, weil ich nicht die Zeit finde.“</i>	<i>Unabhängig von Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu Lehrkräften.</i>
L H/B Druck	<i>Herausforderungen in der Druck-situation</i>	<i>Herausforderungen durch Drucksituationen im Schulalltag</i>	<i>„Also wie gesagt, das einzig Negative ist eben, dass meine eine Kollegin so ein bisschen verpflichtet wird, sich da zwanhaft drum zu kümmern, (...) und das kann sie natürlich nicht leisten, so da ist von zwei, drei Eltern so die Erwartungshaltung haben.“</i>	<i>Unabhängig von Umsetzungsmöglichkeiten kodieren. Nur mit Bezug zu Lehrkräften.</i>

Anhang 5: Kodebuch (Kodierhäufigkeiten)

Direkte Zitate	21
Allgemeines	12
Soz. Lage	32
Ausgang	0
S Ausgang	7
E Ausgang	10
L Ausgang	16
S Projektumsetzung	0
S Vermittlung	17
S Fortlaufend	16
S Umsetzung	27
S Verständnis	15
S H/B	0
S H/B Präsenz	9
S H/B Fortlaufend	6
S H/B Material	9
S H/B Sonstiges	4
E Projektumsetzung	0
E Parti	12
E Kommu	11
E Vermittlung	16
E Umsetzung	21
E H/B	0
EH/B Erreich	19
E H/B Sprache	8
E H/B Sonstiges	16
L Rolle	0
L Ka/Dau	15
L Zustimmung	10
L Zweifel	9
L Multi	16
L Veränderung	7
L H/B	0
L H/B Perso	10
L H/B Zeit	10
L H/B Druck	5

Anhang 6: Einwilligungs- und Datenschutzerklärung



Information zur freiwilligen Teilnahme an einem Interview

Interview zum Thema des SAFE SUN-Projektes der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Beschreibung des Projektes:

Das SAFE SUN-Pilotprojekt der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. wurde 2023 erstmalig umgesetzt und wird wissenschaftlich durch Şilan Bachmann begleitet. Das Ziel des SAFE SUN-Projektes ist es, Vorschulkindern und deren Eltern in Hamburg eine fundierte Wissensgrundlage zum Sonnenschutz und damit verbundenen alltagspraktischen Maßnahmen zu vermitteln, um sich vor sonnenbedingten Hautschädigungen in den Frühjahrs- und Sommermonaten zu schützen.

Das Projekt umfasst drei Zielgruppen; Vorschullehrer*innen, Sorgeberechtigte und Vorschüler*innen. Den Lehrer*innen wurden bei einer Besprechung in das Projekt eingeführt und zu Multiplikator*innen ausgebildet, sodass das Projekt in den Folgejahren selbstständig durchgeführt werden kann.

Im Rahmen der Bachelorarbeit von Şilan Bachmann sollen mit der Befragung von am Projekt teilnehmenden Vorschullehrkräften Auswirkungen des Projektes erhoben werden, sowie offene Bedarfe hinsichtlich einer adäquaten Hautkrebsprävention in grundschulinternen Vorschulklassen identifiziert werden.

Verantwortliche und Ansprechperson:

Şilan Bachmann, Studentin im sechsten Semester des Studiengangs Gesundheitswissenschaften an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

E-Mail: [REDACTED]

Kontaktdaten der HAW Hamburg Fakultät Life Science

Ulmenliet 20
21033 Hamburg



Kontaktdaten der Datenschutzbeauftragten der HAW Hamburg

Datenschutz nord GmbH
Konsul-Smidt-Straße 88
28217 Bremen

Liebe Vorschullehrkräfte,

Vielen Dank für Ihre Teilnahme am SAFE SUN-Pilotprojekt und Ihrem Interesse, an einem Interview teilzunehmen.

Das Ziel der qualitativ-empirische Befragung von Ihnen, den Lehrkräften der teilnehmenden Vorschulklassen, ist es, mögliche Auswirkungen des Projektes auf die Hautkrebsprävention in Vorschulklassen und bisher noch nicht durch das Projekt abgedeckte Bedarfe hinsichtlich der Hautkrebsprävention in grundschulinternen Hamburger Vorschulklassen zu erheben.

Dafür führe ich ein Interview mit Ihnen, welches etwa 40-50 Minuten dauern wird.

Die Teilnahme an dieser Erhebung ist freiwillig. Die Zustimmung zur Teilnahme kann jederzeit und ohne eine Angabe von Gründen durch ein formloses Schreiben an die Verantwortliche (Şilan Bachmann) widerrufen werden.

Das Interview wird mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet und die digitale Datei anschließend passwortgeschützt auf einem USB-Stick gespeichert und ist nur der verantwortlichen Person (Şilan Bachmann) zugänglich. Nach Verschriftlichung und Anonymisierung der Daten werden die Audioaufnahmen, inklusive der personenbezogenen Daten, spätestens bis zum 15.09.2023 vollständig gelöscht. Persönliche Informationen, die gegebenenfalls eine Person erkennbar machen, werden sinnerhaltend im Textdokument verändert. Das Passwort des USB-Sticks, sowie der Pseudonymisierungsschlüssel ist nur Şilan Bachmann zugänglich.

Alle erfassten Daten werden unter Berücksichtigung des Datenschutzgesetzes (DSGVO) streng vertraulich behandelt.

Als Verantwortliche der Erhebung unterliege ich, Şilan Bachmann, der Schweigepflicht.

Es steht Ihnen jederzeit zu, über den Inhalt und den Umfang der Ihrer Person zuzuordnen Daten Auskunft erhalten. Außerdem sind Sie jederzeit dazu berechtigt, eine Löschung, eine Übertragung oder Sperrung Ihrer gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen. Außerdem haben Sie das Recht, der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten jederzeit zu widersprechen oder eine Einschränkung der Verarbeitung zu verlangen. Kontaktieren Sie hierfür ebenfalls formlos: silan.bachmann@haw-hamburg.de.

Sie haben jederzeit das Recht, sich hinsichtlich einer unzulässigen Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu beschweren. Kontaktieren Sie hierfür:

Multimediakontor Hamburg gGmbH (MMKH), E-Mail: [REDACTED]

Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Ort, Datum

Unterschrift Verantwortliche (Şilan Leonie Bachmann)

Einverständniserklärung

Ich, _____ (Vorname, Nachname), habe das vorangegangene Schreiben für die Interview-Befragung der Vorschullehrkräfte im Rahmen des SAFE SUN-Pilotprojektes der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. zu erhalten, verstanden und hatte die Möglichkeit, ggf. Fragen zu stellen.

Ich stimme der Verarbeitung

folgender personenbezogenen Daten:

- Vor- und Nachname
- beschäftigende Schule

der personenbezogenen Audioaufnahme

zu den vereinbarten Bedingungen zu.

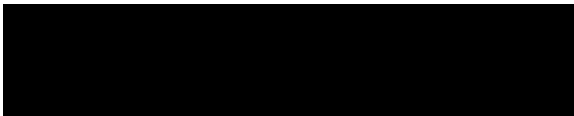
Ort, Datum

Unterschrift Teilnehmer*in

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Hamburg, den 08.12.2023

A solid black rectangular box redacting the signature of the author.

Şilan Leonie Bachmann